

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959 1953

96 (25.4.1953)



BADISCHE ALLGEMEINE ZEITUNG

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 28. Telefon 7150-52. Postverlagort: Karlsruhe 1. — Bankkonten: Städtische Sparkasse, Karlsruhe 2502; Volksbank eGmbH, Karlsruhe 1963, Bad. Kommunale Landesbank, Karlsruhe 1161. Postscheck: AZ Karlsruhe Nr. 235 — Krachstein täglich morgens, außer sonntags. — Erfüllungsort Karlsruhe — Monatsabzugspreis 2,66 DM, zuzüglich 6 Pf. Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 54 Pf. bei Postzustellung. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge höherer Gewalt erfolgt keine Entschädigung. — Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. — Anzeigensumme: Die 42erpaletzte Millimeterzeile 38 Pf. — Einzelpreis 38 Pf. — 0 3

5. Jahrgang

Samstag/Sonntag, 25./26. April 1953

Nummer 96

Bundesrat vertagte EVG-Entscheidung

Bundeskanzler Adenauer fürchtet Rechtsprüfung Baden-Württembergs Antrag mit 20 zu 18 Stimmen angenommen

BONN (EB) — Der Bundesrat stimmte am Freitagmittag nach zweieinhalbstündiger Debatte, in die der Bundeskanzler und fast sämtliche Ministerpräsidenten der westdeutschen Länder eintrifft, mit 20 gegen 18 Stimmen einem Antrag des Landes Baden-Württemberg zu, in dem die Ja- oder Nein-Entscheidung des Bundesrates über die Westverträge bis zur Erstattung eines Gutachtens durch das Bundesverfassungsgericht über die Verfassungsmäßigkeit und Zustimmungsbefähigung der Ratifikationsgesetze vertagt wird. Bundeskanzler Konrad Adenauer gab in der Sitzung den bereits am Donnerstag gefällten Beschluß des Bundeskabinetts bekannt, daß die Bundesregierung einem solchen notwendigerweise gemeinsamen Antrag von Bundestag, Bundesrat und Bundesregierung nicht zustimmen werde. Damit dürften die Westverträge zunächst blockiert sein.

Der SPD-Vorsitzende Erich Ollenhauer erklärte unserem Büro kurz nach der Abstimmung, daß ganz unabhängig von der sachlichen Seite der Verträge zunächst die Frage ihrer Verfassungsmäßigkeit geklärt werden müsse. Die Bundesregierung hätte sich ihre Niederlage ersparen können, wenn sie im Januar die Vorschläge der SPD angenommen und eine Entscheidung des Bundesverfassungsgerichtes akzeptiert hätte.

Die einzelnen westdeutschen Länder stimmten über den Antrag Baden-Württembergs wie folgt ab: Baden-Württemberg, Bremen, Hamburg, Hessen und Niedersachsen mit „Ja“, Bayern, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Schleswig-Holstein mit „Nein“. Das von dem Berliner CDU-Bürgermeister Dr. Schreiber begründete „Nein“ Berlins ist für die Auszählung des Abstimmungsergebnisses ohne Bedeutung. Ein erst im Augenblick des Abstimmungsbegins verspätet abgegebener Antrag Nordrhein-Westfalens, der Bundesrat möge zuerst über Zustimmung oder Ablehnung zu den Verträgen entscheiden, wurde mit 20 gegen 18 Stimmen bis nach der Hauptabstimmung zurückgestellt und dann nicht mehr behandelt.

In der Diskussion, die sich praktisch zu einer politischen Auseinandersetzung zwischen dem Bundeskanzler einerseits und Senatspräsident Kaisen und Ministerpräsident Zinn andererseits zuspitzte, beschwor Adenauer den Bundesrat, dem Antrag Baden-Württembergs nicht zuzustimmen, weil ein solcher Beschluß nicht im Interesse des deutschen Volkes nicht vereinbar sei.

Neue Weltlage erfordert Überlegungszeit
Hessens sozialdemokratischer Ministerpräsident Zinn betonte, daß angesichts der neuen weltpolitischen Situation der Bundesrat Zeit zur Überlegung haben müsse, um die neuen

politischen Fakten zu werten. Der US-Außenminister Dulles habe auch erst am Donnerstag erklärt, daß die USA eine andere Alternative kennen, wenn der EVG-Vertrag nicht zustande komme, nämlich den Eintritt Deutschlands in die NATO. Sicherlich habe Frankreich dabei eine Veto-Möglichkeit, aber Außenminister Bidault habe ebenfalls am Donnerstag die Wiedervereinigung gefordert und erklärt, daß die gesamte deutsche Regierung frei über ihre Bündnisse entscheiden müsse.

Senatspräsident Kaisen (Bremen) warf der Bundesregierung vor, daß sie ihre Pflicht, in der unumgänglichen Frage der Grundgesetzergänzung im Punkte Wehrhoheit schon längst eine Initiative herbeigeführt zu haben, nicht erfüllt habe. Es gehe nicht an, daß man aus rein parteipolitischen Erwägungen nicht

mit der SPD zusammenarbeiten wolle. Der Antrag Baden-Württembergs gebe diese Initiative an die Bundesregierung zurück. Justizminister Renner, Baden-Württemberg, erklärte bei der Begründung des Antrages seines Landes, das Bundesverfassungsgericht müsse feststellen, ob die Schranken des Grundgesetzes vor den Verträgen liegen. Er protestierte gegen den Versuch der Regierung, durch einen vorzeitigen Ablehnungsbeschluß den Bundesrat unter Druck setzen zu wollen. Das Gutachten sei der beste Weg, um weiter zu kommen.

Zu Beginn seiner Rede hatte Senatspräsident Kaisen die Behauptung des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Ehard, es gehe bei der Abstimmung um ein Ja für den Westen oder für den Osten, entschieden zurückgewiesen. Ähnlich äußerte sich Schleswig-Holsteins stellvertretender Ministerpräsident Kraft, der sich im übrigen mit den CDU-Ländervertretern gegen den baden-württembergischen Antrag und für ein Ja des Bundesrates zu den Verträgen aussprach. Dr. Ehard betonte, daß die verfassungsmäßige Klärung erfolgen müsse, aber dafür sei die autoritative Entscheidung auf Grund einer Normenkontrollklage allein richtig.

Maier: Heuss hält sein Wort

Adenauer will die Verträge unterschreiben lassen

BONN (EB) — Bundesratspräsident Dr. Reinhold Maier äußerte am Freitagabend in Bonn seine Überzeugung, daß Bundespräsident Professor Theodor Heuss seine dem Oppositionsführer Erich Ollenhauer und auch ihm gegebene Zusicherung halten werde, die Ratifikationsgesetze zu den Westverträgen solange nicht zu unterschreiben und zu verkünden, solange die Verfassungsmäßigkeit dieser Verträge nicht eindeutig geklärt sei.

Der Bundeskanzler hatte vorher bekanntgegeben, daß die Bundesregierung ab Montag für die Hauptverträge des Vertragswerkes, nämlich für den EVG- und den Generalvertrag, für die nach ihrer Ansicht keine Zustimmungsbefähigung des Bundesrates gegeben sei, volle Handlungsfreiheit erhalten

werde, weil dann die Einspruchsfrist des Bundesrates abgelaufen sei.

Der kommende Montag wurde auch von Bundesratspräsident Dr. Maier als ein entscheidendes Datum bezeichnet. Man wird also abwarten müssen, zu welchen konkreten Schritten sich Bundeskanzler Konrad Adenauer an diesem Tage entschließen wird. Der Kanzler äußerte die Ansicht, daß die SPD bereits am Dienstag ihre Normenkontrollklage beim Bundesverfassungsgericht einreichen könne, durch die die Verfassungsmäßigkeit der Verträge festgestellt werden soll.

Bundesratspräsident Dr. Maier gab am Freitag außerdem bekannt, daß ihm von einer „autoritativen Stelle der Bundesregierung“ — es sei aber nicht der Kanzler gewesen — bereits am Mittwoch versprochen worden sei, er würde auch bei einer eventuellen Koalitionsänderung in Baden-Württemberg Ministerpräsident bleiben. Diese Zusage habe er „sehr ungemütlich“ zurückgewiesen, weil sich solche Angelegenheiten nicht auf diese Weise behandeln ließen. Dr. Maier stellte weiter fest, daß die ratifikationsfreudigen Länder in der Verabschiedung des Bundesrates absichtlich vertrieben hätten, einen Antrag auf Zustimmung zu den Verträgen einzubringen. Er habe auf diesen Antrag vergeblich gewartet.

FDP tadelt Reinhold Maier
Die in Bonn versammelte Parteiführung der FDP sprach am Freitag ihr Bedauern über die Haltung aus, die der Bundesratspräsident Dr. Maier im Bundesrat eingenommen hat, weil er dadurch einem „Ausweichen vor der Entscheidung Vorschub leistete“.

Zu diesem Tadel meinte Reinhold Maier, daß er einen streng korrekten Weg gegangen sei und der Bundesleitung der FDP den maßgebenden Beschluß der Landespartei Baden-Württemberg übermittelt habe, der dahin ging, daß sich diese voll und ganz für die Verträge einsetze, aber die verfassungsrechtliche Klärung der Frage abwarten wolle. Von der weiteren Entwicklung erwarte er eine „gewisse Entspannung“, die sich auch auf die Koalitionslage in Stuttgart auswirken werde.

zu. USA-Außenminister Dulles, der die Entscheidung über die schnelle Ratifizierung des EVG-Vertrages vorgelegt hatte, stellte erneut eine Kürzung der USA-Auslandshilfe in Aussicht, wenn der Vertrag nicht bis zum 30. Juni, dem Ende des laufenden Finanzjahres der USA, ratifiziert ist.

EVG-Zusatzprotokolle offiziell gebilligt

Noch vor Abschluß der Pariser Atlantikkonferenz will der Präsident des EVG-Interimsausschusses, Herve Alphand, die in Paris versammelten NATO-Minister und vor allem den amerikanischen Außenminister Foster Dulles offiziell über die endgültige Billigung der französischen Zusatzprotokolle durch die Europa-Armeestaaten unterrichten. Die Bundesregierung sowie die Kabinette von Frankreich, Italien, Belgien und Luxemburg haben Alphand bereits formell ihr Einverständnis mitgeteilt. Lediglich die Zusage Hollands, das noch immer gewisse Bedenken hegt, steht noch aus.

Waffenstillstandsverhandlungen verschoben

Gefangenenaustausch geht weiter / Auch UN will mehr Kranke freigeben

PANMUNJON (dpa) — Die Vertreter der kommunistischen Streitkräfte in Korea forderten am Freitag, daß die Waffenstillstandsbesprechungen in Panmunjon erst am Sonntag wieder beginnen sollen. Ursprünglich sollten die Verhandlungen bereits am Samstag eröffnet werden. Die Waffenstillstandsverhandlungen waren sechs Monate lang unterbrochen. Ihre Fortsetzung war zunächst an der kommunistischen Forderung auf zwangsweise Reparierung aller Kriegsgefangenen gescheitert. Erst in diesem Monat gingen die Kommunisten von dieser Forderung ab und erklärten sich zum Austausch verwundeter und kranker Gefangener und zur Wiederaufnahme der Verhandlungen in Panmunjon bereit.

Der Austausch verwundeter und kranker Kriegsgefangener in Korea wurde am Freitag fortgesetzt. Auch die UN-Seite will mehr kranke und verwundete kommunistische Gefangene freigeben, als ursprünglich vorgesehen war. Sie beantwortet damit ein entsprechendes kommunistisches Angebot vom Donnerstag. Auf einer kurzen, nur acht Minuten dauernden Sitzung gab der Wortführer der UN-Unterhändler, Admiral Daniel, diese Absicht am Freitag in Panmunjon den Kommunisten bekannt. Er sagte, die Kommunisten würden täglich von der Zahl der Gefangenen unterrichtet werden, die ausgetauscht werden sollen. Admiral Daniel fügte hinzu, daß bei der Auswahl der kranken Gefangenen ein „äußerst großzügiger“ Maßstab angelegt werden soll.

Britischer Botschafter bei Molotow

LONDON. (dpa.) — Der britische Botschafter in Moskau, Sir Alvary Gascoigne hatte am Donnerstag eine private Unterredung mit dem sowjetischen Außenminister Molotow. Die Unterredung fand auf Wunsch des britischen Botschafters statt. In der Erklärung des britischen Außenministerium vom Freitag heißt es, die Unterredung habe „Angelegenheiten von rein britisch-sowjetischem Interesse berührt, die in der Unterredung zwischen Außenminister Molotow und dem britischen Botschafter am 11. April aufgeworfen worden waren.“

Churchill in den Adelsstand erhoben

LONDON. (dpa.) — Winston Churchill wurde am Freitagabend von Königin Elizabeth II. in den Adelsstand erhoben. Die Königin verlieh ihm im Schloß Windsor die Insignien des Hosenbandordens. Sir Winston, wie Churchill jetzt heißt, wurde von der Königin in Sonderaudienz empfangen. Die gleiche Ehrung war Churchill bereits 1945 angeduldet worden. Damals hatte er sie abgelehnt.

Kopenhagen noch ohne Entscheidung

KOPENHAGEN (dpa) König Frederik hat am Freitag den bisherigen dänischen Ministerpräsidenten Erik Erikson gebeten, mit seiner Regierung bis nächsten Dienstag geschäftsführend im Amt zu bleiben. Am Dienstag werden die aus den Wahlen in dieser Woche hervorgegangenen Wahlmänner 37 Vertreter für das Landtag wählen. Die Verhandlungen über die Bildung einer neuen Regierung sollen erst danach fortgesetzt werden. Die Sozialdemokraten haben sich bisher geweigert, die Regierungsbildung zu übernehmen. Sie haben sich dafür ausgesprochen, daß die bürgerliche Koalition bis nach der Volksabstimmung über die neue Verfassung am 28. Mai im Amt bleibt.

Streikende besetzten Renault-Werke

PARIS. (dpa.) — Die streikenden Arbeiter der großen französischen Automobil-Fabrik Renault besetzten am Donnerstag gewaltsam einen Teil der Werkanlagen. Ein Stoßtrupp stieg mit Leitern durch die Fenster eines von der Betriebsleitung stillgelegten Werkteils. Sie öffneten dann von innen die Tore, worauf die Anlagen von mehreren hundert Arbeitern besetzt wurden. Sie stellten sofort Streikposten auf. Die Aktion wird von den großen Gewerkschaftsverbänden stillschweigend gebilligt.

Kurze Berichte aus aller Welt

Araberstaaten wünschen eigene Verteidigungsorganisation
In einer von libanesischen Außenministerien ausgearbeiteten Denkschrift wird erklärt, daß die Araberstaaten eine eigene Verteidigungsorganisation wünschen, an der die Westmächte nicht beteiligt sind.

Lage in Jerusalem wieder normal

Die Lage in Jerusalem hat sich, nachdem es am Mittwoch zu blutigen jordanisch-israelischen Zwischenfällen gekommen war, wieder beruhigt. Beide Seiten sind sichtlich bemüht, neue Zwischenfälle zu verhüten.

Vertrauen für belgische Regierung

Die belgische Abgeordnetenkammer sprach der christlich-sozialen Regierung van Houtte am Donnerstag mit 160 gegen 49 Stimmen bei einer Enthaltung das Vertrauen aus.

Gruber optimistisch

Der österreichische Außenminister Dr. Gruber erklärte am Freitag, die „deutliche Entspannung der internationalen Lage“ berechtige zu einem vorsichtigen Optimismus im Hinblick auf den Abschluß des österreichischen Staatsvertrages.

Die Hälfte der Evakuierten kehrte zurück

Von den nach der Flutkatastrophe am 1. Februar aus den südwestholländischen Provinzen evakuierten 72 000 Personen hat bis jetzt die Hälfte zu ihren Heimatstätten zurückkehren können.

Bücher bei Elizabeths Krönung

Vizekanzler Franz Bücher wird nach Informationen aus Bonner Regierungskreisen die Bundesrepublik Deutschland bei den Krönungsfeierlichkeiten in London im Juni vertreten.

Vierte Saarmesse eröffnet

Am Freitag wurde in Saarbrücken die vierte Saarländmesse eröffnet, an der Firmen aus fast allen westeuropäischen Ländern und den USA teilnehmen. Zwanzig Prozent der Aussteller kommen aus der Bundesrepublik.

Sechs Tote bei Verkehrsunfall in Argentinien

Sechs Argentinier kamen ums Leben, und 16 wurden verletzt, als am Donnerstagabend ein Omnibus an einem Bahnübergang mit einem Eisenbahnzug zusammenstieß. Der Omnibus hatte 25 Fahrgäste. Die Unfallstelle liegt etwa 100 Kilometer von Buenos Aires entfernt.

Schäffer berät erneut mit Adenauer

PARIS (dpa). Bundesfinanzminister Schäffer und der Sicherheitsbeauftragte Theodor Blank kehrten nach erlängten intensiven Besprechungen über den deutschen Verteidigungsbeitrag in der Nacht zum Freitag nach Bonn zurück. Am Bundeskanzler Dr. Adenauer erneut Bericht zu erstatten. Auf maßgebender beteiligter Seite hegt man nur noch eine geringe Hoffnung, daß eine Einigung über die endgültige Summe noch vor Abschluß der Pariser NATO-Konferenz erreicht werden kann. Der Termin für die nächste Reise Schäffers nach Paris ist noch unbestimmt.

Schwarzer Tag für Adenauer SPD: Bekenntnis zur Freiheit des Glaubens

Von Ernst Paul

Auf die Blüthenräume des Bundeskanzlers ist ein erstarrter Reif gefallen. Eben hat er noch bei seinem Besuch in den Vereinigten Staaten und in Kanada erklärt, daß der Beitritt der Bundesrepublik zur EVG und die Annahme des Generalvertrages eine feststehende Tatsache seien. Der Beschluß des Kabinetts von Württemberg-Baden, der in einer langen Nachtstimmung erfolgte und die Zustimmung der Mehrheit des Bundesrates zum Antrag der Vertreter unseres Landes haben den Bundeskanzler widerlegt. Wie immer er und seine Freunde es auch deuten mögen: Es ist eine Niederlage Dr. Adenauers, die er erwarten mußte und der er, wenn er nicht wie von einem Schlangenbiss gebissen immer nur auf den einen Punkt schauen würde, hätte ausweichen können.

Der Rat der Länder ist sonst ein beschaulicheres Gremium als die Volksvertretung. Auch in seiner gestrigen Sitzung, die einen hochpolitischen Charakter besaß und in der es an dramatischen Augenblicken nicht mangelte, pflegten die Redner ohne Beifallsäußerung das Podium zu verlassen. Die nüchterne Atmosphäre nahm der Argumentation jedoch nichts von ihrer Schärfe.

Der Antrag des Landes Württemberg-Baden bezweckte, die längst fällige und in Zukunft unabweichliche Klärung herbeizuführen, ob die Verträge mit dem Grundgesetz vereinbar seien oder nicht. Mit vollem Recht wurde von Justizminister Viktor Renner darauf hingewiesen, daß sich das Bundesverfassungsgericht auf alle Fälle — sei es in der Form eines abgeforderten Gutachtens oder auf Grund einer Normenkontrollklage — werde mit der Sache befassen müssen. Jeder objektive Beobachter wird zugeben müssen, daß es hoch an der Zeit wäre, verfassungsmäßige Klarheit zu schaffen. Wozu soll erst noch durch eine Endabstimmung auch in den Bundesrat der Keil des Konfliktes hineingetragen werden? Es könnte auch für die deutsche Außenpolitik nur von Nutzen sein, wenn wenigstens eines der verfassungsmäßigen Gremien der Bundesrepublik nicht in eine Entscheidung hineingestürzt wird, die später vom obersten Verfassungsgericht desavouiert wird.

Mit Nachdruck sei auch unterstrichen, was der hessische Ministerpräsident Georg August Zinn über den Gang der politischen Entwicklung ausführte. Tatsächlich ist heute eine völlige andere weltpolitische Situation als zur Zeit der Abfassung der Verträge. Und selbst noch gegenüber dem Mai des Vorjahres, als die Unterzeichnung erfolgte, liegen augenfällige Veränderungen vor. Was geschieht mit dem EVG, wenn Eisenhowers Vorschläge, die unter anderem eine Abrüstung vorsehen sowie einen Weltfonds, der auch den Staaten des Ostens Hilfe verspricht, angenommen würden? Die „Politik der Stärke“, der sich Dr. Adenauer verschrieben hat, kann mit ihrem Säbelgerassel den Lauf der Dinge nur ungewollt beeinflussen, keineswegs aber eine Erhöhung des westlichen Kräftepotentials zur Folge haben. Bis zum Zeitpunkt, da diese Verstärkung Wirklichkeit würde, müßten zwei Jahre verstreichen und dann wird wiederum eine völlig neue Situation gegeben sein.

Der Ministerrat des Landes Baden-Württemberg befand sich in einer Schlüsselposition. Er hat diese nicht nur im Interesse seines Landes, sondern auch des ganzen deutschen Volkes genützt. Daran ändert sich auch nichts durch den Umstand, daß noch wie vor manches unklar bleibt. Leider hat sich Bundeskanzler Dr. Adenauer bereits festgelegt, indem er beschließen ließ, daß die Bundesregierung einem Gutachtengehören nicht betreten werde. Diese Erklärung zeugte nicht nur von starker Unsicherheit des Kanzlers in der verfassungsrechtlichen Frage, sondern manifestierte auch den Versuch, die Bundes-

Ollenauer eröffnet die Kulturpolitische Tagung in Göttingen

BONN (EB). — Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands bekenne sich zur vollen Glaubens- und Gewissensfreiheit, zur vollen Freiheit der Kunst, der Forschung und der Lehre, erklärte der Vorsitzende der SPD, Erich Ollenauer, am Freitag zur Eröffnung der kulturpolitischen Tagung der Partei in Göttingen. Alle, die im Geistesleben an verantwortlicher Stelle stehen, sollten erkennen, daß die Flucht in den eisenbeinernen Turm des Nur-Gelahrten oder des Nur-Künstlers den Mächten der Zerstörung Vorschub leiste. Die Freiheit der Forschung und der Lehre sei nur dann gewährleistet, wenn sich das politische und soziale Leben frei gestalten könne.

In seiner Ansprache wies Ollenauer darauf hin, daß die wesentlichen kulturpolitischen Aufgabenbereiche zwar nicht in die Zuständigkeit des Bundes falle. Aber, so führte er aus, „das Beispiel vor allem der letzten Bundestagswahl hat gelehrt, daß die

Gegner der Sozialdemokratie nur zu gern ihre restaurative Wirtschafts- und Sozialpolitik mit Verdächtigungen der Ziele sozialdemokratischer Kulturpolitik tarnen“.

Die Begriffe Freiheit, Toleranz und soziale Verantwortung, so fuhr der SPD-Vorsitzende fort, mit denen der kulturpolitische Teil des Aktionsprogrammes überschrieben sei, schließe Erziehungsaufgaben in sich, die gerade in der in Konfessionen und Weltanschauungen gespaltenen Gesellschaft für alle verbindlich sein sollten.

Ollenauer wies in seiner Ansprache auch auf die große Bedeutung der sich neu entwickelnden Wissenschaft von der Politik hin. Gerade jetzt, in einer Zeit, in der die Demokratie in Deutschland durch das autoritäre Verhalten der Bundesregierung bereits wieder bedroht sei, wolle sich die SPD zur nächsten Untersuchung der Machtfaktoren in unserer Gesellschaft bekennen.

Bundesrat stimmte Vertriebenengesetz zu Beschränkte Versicherungsberechtigung abgelehnt

BONN (EB/dpa). — In seiner Sitzung am Freitag stimmte der Bundesrat nach kurzer Debatte dem vom Bundestag am 25. März verabschiedeten Bundesvertriebenengesetz zu. Die Vertreter der Länder wiesen darauf hin, daß dem Gesetz noch erhebliche Mängel anhaften würden, daß man aber angesichts der äußersten Dringlichkeit der Vorlage jede weitere Verzögerung vermeiden wolle. Aus dem ursprünglich beabsichtigten „Grundgesetz der Vertriebenen“ sei nur der Torso eines solchen Gesetzes entstanden.

Ebenfalls Zustimmung fanden eine Reihe von Vorlagen, die mit dem Vertriebenengesetz in sachlichem Zusammenhang stehen. Hierzu gehören das Gesetz zur Änderung und Ergänzung des Einkommensteuergesetzes — das für Vertriebene und Verfolgte eine Reihe von Erleichterungen bringt — sowie das Gesetz zur Förderung der landwirtschaftlichen Siedlung. Angenommen wurden weiterhin das Gesetz über die Lastenausgleichsbank sowie ein Gesetz über die steuerliche Begünstigung von Zuschüssen und Darlehen zur Vorfinanzierung des Lastenausgleichs.

Die Handwerksordnung, durch die die Gewerbefreiheit im amerikanischen Besatzungs-

gebiet wieder aufgehoben wird, ist am Freitag vom Bundesrat einmütig gebilligt worden. Die Bundesregierung muß nun die Alliierte Hohe Kommission um Aufhebung von Besatzungsvorschriften bitten, die dem Gesetz im Wege stehen.

Der Bundesrat lehnte außerdem einen Gesetzentwurf der Bundesregierung ab, nach dem die Versicherungsberechtigung in der gesetzlichen Krankenversicherung in bestimmten Fällen beschränkt werden sollte. Der Bundesrat vertrat die Auffassung, daß eine solche Maßnahme nur innerhalb einer Reform der Krankenversicherung zu verwirklichen sei.

Streik der Bremer Werftarbeiter

HAMBURG (dpa). — Der Beginn des Streiks der Bremer Werftarbeiter ist auf Samstag zehn Uhr festgelegt worden. Der Streikbeschluss ist gefaßt worden, nachdem sich 91,9 Prozent der abstimmungsberechtigten Werftarbeiter in Bremen und Bremerhaven in einer Urabstimmung für einen Ausstand ausgesprochen haben. Wie die I. G. Metall, Bezirksleitung Hamburg, mitteilt, hat sich der Senator für Arbeit in Bremen, van Heukelum, für eine Vermittlung angeboten.

Anklage gegen Linse-Entführer

BERLIN. (dpa). — Gegen den nach eigenem Geständnis an der Verschleppung des früheren Rechtsanwalts Dr. Walter Linse beteiligten 22jährigen Kurt Knobloch hat der Generalstaatsanwalt beim Westberliner Landgericht jetzt Anklage wegen gemeinschaftlichen Menschenraubs erhoben. Die Verhandlung wird an einem noch festzusetzenden Termin vor der II. Großen Strafkammer des Landesgerichts Berlin stattfinden, die für alle politischen Straftaten zuständig ist.

Von Wachtposten erschossen

FRANKFURT (dpa). — In einer Sperrzone des Nato-Flugplatzes Bitburg (Eifel) ist der 66jährige deutsche Kantinenwirt Franz Marzoll in der Nacht zum Freitag von einem amerikanischen Wachtposten erschossen worden. Nach amerikanischer Mitteilung befand sich Marzoll in einem Lastwagen, der in die Sperrzone gefahren und von dem Posten dreimal vorschriftsmäßig angehalten worden war. Als das Fahrzeug nicht hielt, schoß der Posten in die Reifen. Eine Kugel durchschlug jedoch den Wagen und traf Marzoll. Sofort herbeigerufene amerikanische Luftwaffenärzte konnten ihn nicht mehr retten.

Alex Möller zum Dr.-Ing. ehrenhalber ernannt

KARLSRUHE (LSW). — Die Fakultät für Bauwesen der Technischen Hochschule Karlsruhe hat dem Vorsitzenden der SPD-Fraktion in der Verfassunggebenden Landesversammlung Baden-Württemberg, Alex Möller, die Würde eines Dr. Ing. ehrenhalber verliehen. Möller war bisher schon Ehrensenator der Hochschule. Die Verleihung des Ehrendokortitels erfolgte in Anerkennung der Verdienste Möllers um den Wiederaufbau und die Entwicklung des kulturellen Lebens in Karlsruhe.

Oesterreichs Bundespräsident feierte Geburtstag

WIEN (EB). Der österreichische Bundespräsident Dr. Körner beging am Freitag in aller Stille auf dem Landsitz der österreichischen Regierung bei Mürzzug seinen 80. Geburtstag. Auf seinen ausdrücklichen Wunsch wurde von allen offiziellen Geburtstagsfeiern abgesehen.

Bundespräsident Theodor Körner hat der SPD in einem Telegramm an ihren Vorsitzenden Erich Ollenauer für die Glückwünsche zum 80. Geburtstag gedankt und zugleich die Versicherung abgegeben, daß er nie in dem Bestreben erlahmen werde, den Ideen der Freiheit der Gerechtigkeit, der Demokratie und des friedlichen Zusammenlebens zum Durchbruch zu verhelfen.

Bergbauergewerkschaft für Fünftagewoche

BOCHUM (dpa). — Das Organ der Industrieergewerkschaft Bergbau „Die Bergbauindustrie“ fordert in ihrer neuesten Nummer die Fünftagewoche als Ziel der Gewerkschaft. Die Bergarbeiter der früheren Generationen hätten am 1. Mai für den Achtstundentag gekämpft, die Bergleute von heute setzten sich für die Verkürzung der Fünftagewoche ein, heißt es in einem Artikel zum 1. Mai. Dieses neue Ziel werde jedoch nicht heute oder morgen erreichbar sein.

Lebensmittelkarten haben in Oesterreich ausgedient

WIEN (dap). Die Reste der österreichischen Lebensmittelbewirtschaftung werden am ersten Mai aufgehoben. Von diesem Zeitpunkt an sollen alle Sorten von Speiseöl ohne Marken abgeben werden. Bisher konnten verbilligtes Speiseöl, Margarine oder Kunstspeisefette noch auf Marken bezogen werden, obgleich diese Waren in ausreichendem Maße vorhanden sind.

Kasernierte Volkspolizei zieht in Ostberlin auf

BERLIN. (dpa). — Auch im Berliner Sowjetsektor erscheint jetzt in zunehmendem Maße das militärische Bild der olivgrünen uniformierten Volkspolizei. In den letzten Tagen haben Einheiten dieser kasernierten Volkspolizetruppe in zahlreichen Ostberliner Regierungs- und Verwaltungsgebäuden die dunkelblau gekleideten Wachen der regulären Schutzpolizei abgelöst. Die Bewachung einzelner wichtiger Produktionsbetriebe des Sowjetsektors wurde von diesen kasernierten Volkspolizisten übernommen, die auf Wache sowjetische Maschinenpistolen tragen.

Billige Zigarette nahm letzte Hürde

BONN (dpa). — Für die billige Zigarette gibt es nun keine parlamentarischen Hindernisse mehr, nachdem der Bundesrat am Freitag dem Tabaksteuergesetz zustimmte, das der Bundestag bereits in dritter Lesung verabschiedet hat. Nach diesem Gesetz können Zigaretten zum Kleinverkaufspreis von acht-eindrittel und siebenhalb Pfennig hergestellt werden. Gleichzeitig wird die Steuer für ein Päckchen 70er-Zigarettenpapier um neunzehn Pfennig senkt.

DIE STERNE sollen weiterleuchten

Ein Roman eines Schicksals zwischen uns / Von Heinz Günther-Konsalik

49. Fortsetzung

Er röchelte wieder und sank kraftlos in ihre Arme. Und wieder wischte sie den Schweiß von seinem Körper, verband die brandige Wunde neu, kühlte sie mit Salbe, trüffelte ihm Wasser zwischen die rauen Lippen und saß dann neben ihm, ohnmächtig. Ihm weiter zu helfen, erschöpfte in den ihr zur Verfügung stehenden Möglichkeiten.

In diesen Nächten betete sie. Still, in sich hinein, in einer innerlichen Zwiesprache mit dem Einzigen, der noch helfen konnte. Sie saß in der Ecke am offenen Feuer und starrte in die Flammen. Die Wärme strahlte über ihren schmal werdenden Körper. Aber sie froh.

Zwei Tage und zwei Nächte.

Drei Tage ... vier Tage ... fünf Tage ...

Am sechsten Tag waren die Vorräte des Rucksackes aufgebraucht. Sie durchstrich den Wald und schoß mit dem Revolver nach Vögeln. Bei ihrem ersten Schuß schloß sie die Augen. Und sie atmete auf, als der große Vogel — sie kannte ihn nicht, zu welcher Sorte er gehörte — davonflog, und die Kugel durch die Zweige der Bäume pfliff. Doch dann zielte sie, dann drückte sie ab und rannte in die Gebüsche, den zerfetzten Vogelkörper aufzuheben. Sie rupfte ihn aus und briet das wenige Fleisch über dem Feuer oder legte es in die heiße Asche. Ohne Salz schlang sie es dann herunter mit würdigen Schlucken. Das erste mal erbrach sie sich draußen vor der Hütte, aber am siebenten Tag als sie, weil sie Hunger hatte, sie kloppte mit Steinen den Deckel des Medizinkastens hohl wie einen Topf und kochte in diesem Leichtmetallgefäß aus geschossenen Vögeln eine Bouillon, die sie

Ralf langsam, geduldig, in stundenlangem Mühen zwischen die Lippen trauflerte.

Er darf nicht sterben, dachte sie. Er muß weiterleben ... Alles will ich tun, alles ... Ich gehöre zu ihm auf Leben und Tod.

Am Abend des siebten Tages ließ das Fieber etwas nach. Dr. Bouth schlief ruhig und fest, ohne zu phantasieren. In seinen Adern kloppte das heiße Blut ... aber sein Körper lag still, er verkrampfte sich nicht mehr. Der Atem war rasselnd, aber gleichmäßig ... Die Lunge zog wieder die Luft ein, gierig, als durste sie nach frischer Luft ...

Leise erhob sich Mabel und steckte die beiden Revolver zu sich. Am Morgen hatte sie auf einem Tierpfad die Spuren von Wild gesehen. Wenn ich ein Reh schleße, können wir über 2 Wochen leben, freute sie sich. Wenn ich es schleße ...

Sie deckte Ralf gut zu und verließ die Hütte. Die Dämmerung kroch über den Emmons Peak. Es hatte geregnet, die Erde roch faulig und war weich.

Sie ging vielleicht eine Viertelstunde, als sie hinter einem Waldstreifen Wasser blinken sah. Ein Fluß mit starken Stromschnellen wand sich durch ein Felsental und schloß mit großer Strömung weiter durch den Wald, aus dem er sich sein Bett gerissen hatte. Es war eine einsame, wilde Gegend, die selten ein Mensch betreten hatte. Ein Paradies für den Lachsfiischer, aber eine Hölle für den Einsamen, der Menschen sucht in seiner Not.

Sie stand im Schilf des Flusses und blickte hinüber ans andere Ufer. Was mag dort drüben liegen, dachte sie. Ob es dort einen Weg gibt, wieder hinein in die Welt? Immer liegt im

Leben ein breiter, reißender Fluß vor dem Ziel, und nur der Mutige, der Starke überwindet die Stromschnellen.

Sie wollte die Kleider abwerfen, um sich nach langer Zeit wieder im strömenden Wasser zu baden, den Schmutz der Einsamkeit abzuwerfen, als es hinter ihr knackte. Sie wich zurück und nahm einen der Revolver in die Hand. Wenn es ein Reh ist, o, wenn es doch ein Reh ist ... Sie drückte sich gegen einen Baumstamm und wartete.

Aus den Büschen trat eine Gestalt.

Ein Mensch! Ein Mann! Er sah abgerissen aus in der fahlen Abenddämmerung, — aber er wußte den Weg zurück ... er konnte helfen.

Mabel wollte vortreten aus dem Schatten des sie schützenden Baumes, als sich der Mann umdrehte. Die Strahlen der untergehenden Sonne glitten über sein breites, mit schwarzem Bart umwachsenes Gesicht.

Gregoronow.

Ihr Entsetzen war so groß, daß sie zurück an den Baum prallte. Es gab einen leisen Schlag. Sie wollte schreien, aber der Ton blieb wie gefroren in der Kehle.

Wassili Gregoronow hatte den Laut hinter sich gehört. Er schnellte herum, tierhaft, leise, von unheimlicher Geschwindigkeit.

Seine Augen wurden groß. Er starrte in den Lauf eines Revolvers, den eine schmale, blasse Hand hielt. Dahinter war ein wilder blonder Lockenkopf und die Gestalt eines schmalen Mädchens.

„Miß Paerson!“ sagte Gregoronow leise.

„Ja! Rühren Sie sich nicht!“ Mabels Stimme war belegt. Was soll ich tun, wenn er auf mich zustürzt? Soll ich wirklich schleßen ... soll ich einen Menschen umbringen? Man wird sagen, es war Notwehr ... aber ich könnte es nie vergessen ... nie ...

Gregoronow wich zurück. Jetzt stand er unmittelbar am Ufer des reißenden Flusses. Seine Augen waren klein, zusammengekniffen.

„Zanewskij hat sich erschossen, — Ihretwegen! Weiß Sie uns entkommen sind! Ich habe

Sie gesucht ... ich habe den Wagen gefunden mit dem toten Fahrer. Ich wußte, daß ihr hier in der Nähe seid. Und ich lasse Euch nicht wieder laufen! Ich will nicht auch noch von Moskau liquidiert werden. Ich will weiterleben, und wenn es sei, indem ich Euch umlege ...

Er blickte auf den Revolver Mabel Paersons und dachte an seine Waffe, die er in der hinteren Hosentasche trug.

„Dr. Bouth ist verwundet?“ fragte er, um Zeit zu gewinnen.

„Ja. Er liegt am Sterben“.

„Um so besser“, Gregoronow sah sie lauernd an. In die Tasche greifen und so tun, als wolle man ein Taschentuch holen, durchfuhr es ihn. Dann den Revolver heraus. Sie wird nicht schleßen ... eine Frau kann das nicht ...

Er schneuzte sich und griff in die Tasche. Mabel verfolgte seine Hände und sah, daß seine Finger nicht in die Tasche, sondern nach hinten griffen.

Er nimmt seinen Revolver, durchfuhr es sie. Er wird mich gleich überwältigt haben, mich und Ralf. Und wir werden wieder herumgeschleppt, man wird uns weiter erpressen ... man wird uns töten.

„Nehmen Sie die Hände hoch!“ schrie sie voll Verzweiflung.

Gregoronow duckte sich. Blitzschnell fuhr seine Hand in die Hosentasche. Er riß an dem Griff des Revolvers, aber an einer schadhafte Futterstelle saß der Lauf fest. Er riß, er fluchte, — es ging um Sekunden ...

Mabel Paerson stand steif und wie erstarrt am Ufer. Sie hatte den Arm mit dem Revolver weit von sich gestreckt. „Tun Sie es nicht!“ schrie sie plötzlich. „Ich bitte Sie, tun Sie es nicht!“

Ich bin verloren, durchjagte es sie. Ich kann nicht schleßen, ich kann auf keinen Menschen schleßen. Ralf, vergeb mir ... alles alles habe ich für dich getan ... aber das, das kann ich nicht ...

(Fortsetzung folgt)

Offener Kirchenkampf in der Sowjetzone

Pfarrer und Jugendliche im Kerker / Zwangshandlungen aus Unsicherheit

(Von unserem Berliner E.Z.-Korrespondenten)

BERLIN. Mit der Erklärung der Bischofskonferenz der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirchen Deutschlands, der Druck auf die Kirche in der Sowjetzone drohe untragbar zu werden, ist die Aufmerksamkeit der gesamten Öffentlichkeit auf einen neuen Frontabschnitt im Kampf der kommunistischen Machthaber gegen den Widerstand des Volkes gelenkt worden. Dem Beschluß dieser Berliner Kirchenkonferenz vom vergangenen Wochenende liegt eine Entwicklung zugrunde, die mit der scharfen Kritik an den neuen Drohungen gegenüber der Kirche nur andeutet wurde.

Der radikale Kurs der SED gegen die Kirche und ihre Gemeindeglieder, vor allem in den Kreisen der sog. „Jungen Gemeinde“, ist eine Parallele zu der Vernichtungspolitik, die der sowjetische Staat auch auf anderen Sektoren heute in verstärktem Maße gegen die vermeintlichen „Klassengegner“ betreibt. Die Wurzel dieser Entwicklung aber ist in der Unsicherheit zu erblicken, die angesichts des heute schon fast offenen Widerstandes der Bevölkerung von der SED-Führung Besitz ergriffen hat.

SED-Zentralkomitee: Nur Abwehr

Im Zentralkomitee der SED wurde dieser Tage ganz offen ausgesprochen, worin die wahren Gründe für die neuen Zwangsmaßnahmen der SED gegen die Kirche bestehen. Die FdJ, jene sowjetische Staatsjugend nach dem Muster der HJ, ist praktisch aufgegeben, nachdem in weiten Teilen der Zone selbst die Funktionäre der FdJ dazu übergegangen sind, durch völlige Passivität die staatliche Jugendorganisation unwirksam zu machen. Fast in ganz Mecklenburg, so hieß es im ZK, seien nur noch 10 Prozent der FdJ-Funktionäre bei der Stange. Die breite Masse der FdJ-Mitglieder aber besuche die Zusammenkünfte der Jungen Gemeinde.

Wenn im Zentralkomitee die neuen Repressalien gegen Pfarrer und Kirchenmitglieder nur als Abwehrmaßnahme gegen Angriffe auf den Staat hingestellt werden, so trifft dies nur insofern zu, als man in der Sowjetzone bereits in dem Desinteresse gegenüber der FdJ und der Hinwendung zu den Gemeinschaftsabenden der jugendlichen Kirchenmitglieder eine staatsfeindliche Handlung erblickt.

Verhaftungsaktionen verzehnfacht

Der Kampf des Staates gegen die Kirche begann bereits im Februar mit der Verhaftung von fünf Geistlichen, die sich in der Öffentlichkeit, teilweise nur von der Kanzel herab, gegen die Hetze der FdJ und der SED gegen aktive jugendliche Kirchengemeindeglieder wandten. Es ist daher auch kein Zufall, daß in erster Linie solche Pfarrer

Letzter Appell gegen Zwangsarbeit

GENÈ (dpa). — Der von der UN und der internationalen Arbeitsorganisation (ILO) eingesetzte Ausschuss zur Untersuchung der Zwangsarbeit in der Welt hat jetzt einen letzten Versuch gemacht, die Länder des Sowjetblocks zur Mitarbeit zu bewegen. Der Ausschuss ersuchte alle Regierungen, die bisher noch nicht auf die gegen sie erhobenen Beschuldigungen geantwortet haben, ihm bis zum 10. Mai mitzuteilen, ob es bei ihnen Sklavenarbeit als Mittel der politischen Zwangsausübung oder der wirtschaftlichen Planung gibt. Die Beschuldigungen richten sich vor allem gegen die Regierungen der Sowjetunion, der chinesischen Volksrepublik, Polens der Tschechoslowakei, Ungarns, Bulgariens, Rumaniens und Albaniens.

Keine Staatszuschüsse mehr für evang. Kirchen in der Sowjetzone

Die Sowjetzonenregierung hat nach Mitteilung von kirchlicher Seite seit Jahresbeginn die Zahlung der staatlichen Zuschüsse an die evangelischen Kirchen eingestellt.

Abgeordnete dürfen nicht Redakteure sein

Presseprozeß gegen die „Freiheit“ in Mainz

MAINZ. Ein Mainzer Schöffengericht stellte sich dieser Tage auf den Standpunkt, daß das nationalsozialistische Schriftleitergesetz nicht mehr existiere und daher das alte Reichspressengesetz von 1874 in seiner bis zur Aufhebung durch die nationalsozialistische Regierung gültigen Fassung wieder rechtskräftig sei. Deshalb könne nach dem 1931 eingeführten Absatz II des Paragraphen 8 dieses Gesetzes ein durch die Immunität geschützter Abgeordneter nicht gleichzeitig verantwortlicher Redakteur einer Zeitung sein.

Das Gericht sprach den wegen Verstoßes gegen diesen Paragraphen angeklagten sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten von Rheinland-Pfalz und Chefredakteur des SPD-Organs „Die Freiheit“, Günter Markscheffel (Mainz), allerdings frei, weil der Angeklagte sich subjektiv nicht schuldig gemacht und sich wegen des unklaren Rechtszustandes auf diesem Gebiet in einem Rechtsirrtum befunden habe.

Ein gleichzeitig laufendes Beleidigungsverfahren von Bundeskanzler Dr. Adenauer gegen Markscheffel wurde abgetrennt und bis zum 1. Juni ausgesetzt, um dem Vertreter des Angeklagten, Justizrat Friedrich Wilhelm Wagner, Ludwigshafen (MdB SPD), Gelegenheit zu geben, durch Verhandlungen über den Bundesjustizminister eine Einigung mit dem Bundeskanzler herbeizuführen.

In dem Verfahren muß sich Markscheffel, wie wir bereits berichteten, für einen Artikel verantworten, in dem er am 28. November 1951 in der „Freiheit“ die Frage aufgeworfen

hatte, ob der vom verstorbenen SPD-Vorsitzenden Dr. Kurt Schumacher im Bundestag gemachte Zwischenruf „Kanzler der Alliierten“ nicht doch eine Berechtigung habe. Markscheffel hat sich zu einer Ehrenerklärung bereitgefunden, durch die zum Ausdruck gebracht werden soll, daß die Zeitung nicht die Absicht gehabt hat, den Bundeskanzler persönlich zu beleidigen.

Bis Ende März ist die Zahl der verhafteten Pfarrer bereits auf über 50 gestiegen. Und gegen einige Geistliche wurden bereits hohe Zuchthausstrafen wegen „Boykotthetze“ verhängt. Dieser Tage ist es auch zu der ersten Massenverhaftung von Mitgliedern der Jungen Gemeinde gekommen, als in Leipzig außer einem Pfarrer auch 25 Jugendliche vom SSD in den Kerker geworfen wurden.

FdJ und SSD jagen Schüler und Lehrlinge

Um die „Junge Gemeinde“ zu liquidieren und die Schüler zur Absage an jede Teilnahme am kirchlichen Leben zu zwingen, wurden alle Oberschüler unter Druck gesetzt, entweder schriftlich den Austritt aus der „Jungen Gemeinde“ zu erklären, oder den Ausschuß aus der Schule hinzunehmen. Der Hinauswurf aus der Oberschule würde in jedem Falle bedeuten, daß mit einem Schlag jede berufliche Entwicklung unmöglich gemacht wird. Lehrlingen in staatlichen Verwaltungen, VEB-Betrieben, aber auch im privaten Handel und Gewerbe wurde ebenfalls die sofortige Entlassung angedroht, wenn sie nicht offiziell den Austritt aus der kirchlichen Jugendgruppe erklärten. Viele Schüler und Lehrlinge haben dem Druck nachgegeben. Aber es gibt auch unzählige Jugendliche, die lieber den Hinauswurf aus der Schule hingenommen haben. Bis Ende März sind allein im Land Brandenburg 300 Jugendliche von ihrer Schule verwiesen worden.

Psychische Liquidationsversuche

Die radikalen FdJ-Funktionäre haben sich der niedrigsten Mittel bedient, um die Ju-

gendlichen gefügig zu machen. In einigen Fällen scheute man von Fälschungen nicht zurück. Der Lehrer einer Klasse ließ angeblich zu irgendwelchen graphologischen Zwecken von seinen Schülern Schriftproben machen, wobei er, allerdings zusammenhanglos, bestimmte Sätze diktieren. Einige Tage später erschienen FdJ-Funktionäre und SSD bei den Eltern einiger Schüler und legten ihnen Briefe vor, deren Schriftzeichen ganz der Schrift ihrer Kinder ähnelten. Der Inhalt der Briefe war antikommunistisch. Obwohl die Briefe niemals von diesen Schülern geschrieben worden waren, wurden sie dazu benutzt, eine Strafverfolgung anzudrohen.

Anderorts wurden Schüler, die noch zur Jungen Gemeinde gehörten, vom Lehrer vor der Klasse als „Saboteure“ angedeutet.

Staatskirchenplan und Infiltration versagten

Es besteht kein Zweifel, daß die SED mit ihrem radikalen Kampf gegen die Kirche die Zerschlagung der jetzigen Evang. Kirche in der Zone beabsichtigt. Bereits 1950 hatte man den Versuch unternommen, über eine handvoll „fortschrittliche“ Geistliche die Einheit der gesamtdeutschen Evangelischen Kirche zu zerschlagen und eine Art sowjetzonalen Staatskirche als willfähriges Werkzeug der SED zu errichten. Dieser Versuch scheiterte. Dann versuchte man durch eine kommunistische Infiltrierung der Kirchengemeindevertretungen die Kirche von innen heraus auszuhöhlen. Auch dieser Versuch schlug fehl. So sieht heute der sowjetische Staat gerade infolge der wachsenden Unsicherheit seiner Machttäger nur noch die Möglichkeit eines offenen Angriffs, den man so gern vermieden hätte, weil er so wenig zu den patriotischen Einheitsparolen paßt.

Unerwünschte „Hexenjäger“

(Von unserem B. C.-Korrespondenten, London)

LONDON. Völlig frei von Reibungen ist das Verhältnis zwischen England und den USA eigentlich nie gewesen, seit mit der „Boston Tea Party“ von 1776 sich die 13 Kolonien gegen die reaktionäre Herrschaft Georgs III. und seines Ministers Lord North erhoben. Heute noch empfindet es der Yankee oder der „Mittelwestler“ als eine gegen die transatlantische Republik gerichtete Beleidigung, daß hinter dem Schreibtisch des britischen Staatssekretärs für Auswärtiges, an dem fremde Diplomaten, sogar den amerikanischen Botschafter empfängt ein fast lebensgroßes (übrigens sehr gutes) Oelbild hängt, das König Georg III. darstellt... Trotz der Unabhängigkeit Indiens und Pakistans und der aufgeklärten Politik im Kolonialreich schreiben hin und wieder nicht nur Provinzialblätter, sondern oft auch führende, verantwortliche Zeitungen Amerikas über „britischen Imperialismus“. Und Anspielungen auf den „Dollarimperialismus“ sind andererseits in der englischen Torypresse ebenso häufig zu finden, wie in den „bevanistischen“ Organen der Linken.

Während der amerikanische „G. I.“ im allgemeinen als Einzelmensch durchaus gastfreundlich aufgenommen wird, obwohl man die Anwesenheit amerikanischer Lufttruppen in Großbritannien als ein zur gemeinsamen Verteidigung notwendiges Übel empfindet, gibt es doch auch hier Dinge, die böses Blut machen. Es ist nicht so sehr, daß die Mieten in der Nähe der amerikanischen Flugfelder phantastisch in die Höhe gehen, daß es den (näherer Prüfung nicht standhaltenden) Anschein hat, als gebe sich der Durchschnitts-„G. I.“ ausschließlich mit Mädchen im schulpflichtigen Alter ab (die Sensationspresse ist voll von gruseligen Verführungsgeschichten), als vielmehr, daß sie durch einen 1942 abge-

schlossenen Staatsvertrag geschaffene „Exterritorialität“ der amerikanischen Militärgerichtsbarkeit den Stolz des Briten auf seine Gerichtsverfassung, auf sein Staatsbürgertum tief verletzt. Es wurmt ihn, daß man einen „G. I.“, der mit dem Auto zu schnell fährt oder betrunken randaliert, der seine Freundin verprügelt oder dem Wirt die Zeche prellt, nicht der blinden Gerechtigkeit der britischen Justiz („der besten und zuverlässigsten der Welt“) anvertraut, sondern in Lager oder Kaserne hinter verschlossener Tür aburteilt. Da jetzt gerade vor kurzem die extraterritoriale Militärgerichtsbarkeit der amerikanischen „Schutztruppen“ in Japan vertraglich abgeschafft wurde, weist man in der britischen Öffentlichkeit mit Bitterkeit darauf hin, daß heute ein japanischer Polizist einen amerikanischen Soldaten „ein-spinnen“ kann, daß aber — von der Bundesrepublik abgesehen — der britische „Bobby“ diese Machtbefugnis nicht hat. Im Notfall muß er die „Schneeglöckchen“ („snowdrops“ nennt man die amerikanischen Militärpolizisten wegen ihrer charakteristischen weißen Helme) herantelefonieren.

Der Fall der Herren Cohn und Schein, die im Auftrage des „Hexenjäger“ Senator MacCarthy gegenwärtig Europa bereisen, um versteckte Kommunisten auszuschnüffeln, hat in der britischen Presse zuerst amüsiert (solange diese beiden jungen Burschen sich auf dem Kontinent bewegten), dann aber erbittert-empörte Kommentare ausgelöst, die sich besonders mit der Unverfrorenheit befaßten, mit der sie ankündigten, sie würden in London die Rundfunkdienste der B. B. C. „untersuchen“. Die Feststellung des Vize-Generalpostmeisters auf eine Anfrage im Unterhaus, daß die „Hexenjäger“ keine Gelegenheit bekommen würden, die B. B. C. zu „untersuchen“, fand einen Beifall bei den Abgeordneten beider Parteien und einen Widerhall in der Presse, die weit über die echte Bedeutung dieser an sich trivialen Angelegenheit hinausgingen.

Man hat sich in Großbritannien vernünftigerweise damit abgefunden, daß heute der transatlantische Verbündete die stärkste Großmacht der Erde ist, mit der man zur freundschaftlichen Zusammenarbeit bereit ist. Doch hat man immer noch nicht ganz gelernt, daß man von einer kaum den Kinderschuhen entwachsenden Nation nicht denselben Takt erwarten darf, den man selbst in Jahrhunderten auf harte Weise gelernt hat.

Gestalter politischen Lebens



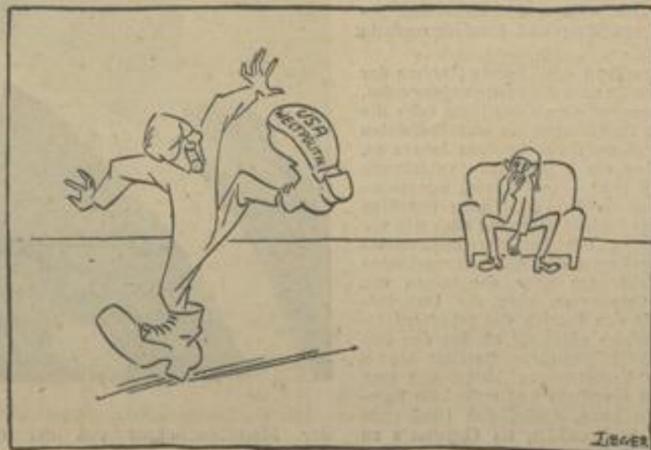
Dr. h. c. Alex Möller

Am 26. April dieses Jahres vollendet der Vorsitzende der sozialdemokratischen Fraktion der Verfassungsgebenden Landesversammlung von Baden-Württemberg, Alex Möller, sein 50. Lebensjahr. Schon frühzeitig politisch interessiert zog er im Jahre 1928 als Fünf- und zwanzigjähriger in den Preussischen Landtag ein, dem er bis zu dessen Auflösung im Jahre 1933 angehörte. Von dieser Zeit an erschloß sich seinen wirtschaftlichen und sozialen Neigungen in der Lebensversicherung ein Betätigungsfeld, auf dem er, bald an leitender Stelle, besondere Erfolge zu verzeichnen hatte. Bereits 1943 zum Organisationschef der „Karlsruher Lebensversicherung“ berufen, übernahm er 1945 die Leitung dieses Unternehmens. Alex Möller schaltete sich aber auch sofort wieder tatkräftig in den staatlichen Neuaufbau ein. Ununterbrochen gehört er seit 1946 dem württemberg-badischen Landtag an, führte den Vorsitz im Finanzausschuß und verschaffte seinen Worten im Landesparlament besondere Geltung. Das gleiche trifft auf seine Stellung in der Verfassungsgebenden Landesversammlung des neuen Bundeslandes zu. Der anerkannte Fachmann für Finanzfragen, der anlässlich des 125jährigen Jubiläums der Technischen Hochschule Karlsruhe zu deren Ehrensensator gewählt wurde, erhielt vom gleichen Institut vor wenigen Tagen die Würde eines Ehrendoktors verliehen.



Max Denker

Der Landessekretär des Bezirks Südwest der SPD, Max Denker, vollendet heute sein 60. Lebensjahr. Sein Weg führte ihn schon als Mechanikerlehrling — mit knapp 16 Jahren — in die sozialistische Arbeiterjugend und wenig später in die Gewerkschaft und die SPD. Nach dem ersten Weltkrieg wurde er Vorsitzender des Arbeiterrates bei Daimler. Wegen seiner scharfen Haltung gegenüber der Betriebsleitung flog er dort aber bald heraus. Die Firma zahlte ihren verlorbenen Prozeß später in Inflationsmark. 1925 ping Max Denker als Sekretär hauptberuflich in die politische Arbeit, die nur durch die Zeit der Hitlerdiktatur unterbrochen wurde. 1933 verhaftet, später arbeitslos, gelang es Max Denker als Mechaniker bei Bosch Beschäftigung zu finden. Nach dem Zusammenbruch war er aber sofort wieder an der Arbeit. Bereits als Mitglied des Vorparlaments nahm er maßgeblichen Anteil an der Fertigstellung der Verfassung von Württemberg-Baden. Um sich den wichtigen organisatorisch-politischen Fragen aber voll widmen zu können, verzichtete er auf eine erneute Kandidatur für die nachfolgenden Landtage. Seit einem Jahre erstreckt sich sein in der Öffentlichkeit weniger beachtetes großes Aufgabengebiet nunmehr auf den gesamten Raum des neuen Bundeslandes. Seit 1946 gehört Max Denker ferner dem SPD-Parteiausschuß an.



Es hegt an den Stiefeln, wenn man nicht tanzen kann...

KARLSRUHE

Arbeitsplan der Volkshochschule

Das zweite Trimester der Volkshochschule beginnt am 11. Mai und endet am 17. Juli. Anmeldungen nimmt die Geschäftsstelle in der Ettlinger Straße 1, vom 27. April bis 8. Mai entgegen.

Paula Baumann gastiert in Dublin

Kammersängerin Paula Baumann vom Badischen Staatstheater Karlsruhe, die kürzlich von einer erfolgreichen Konzertreise aus England zurückgekehrt ist, wurde jetzt eingeladen, mit der Bayerischen Staatsoper München in der irischen Hauptstadt Dublin als Soliste zu gastieren.

Das große Frühlingswunder

das Erwachen der Natur - kommt aus der Erneuerung der Säfte. Auch Du reingige Blut, Darm, Säfte - am besten mit Dr. Schieffers Stoffwechsellöser

Generalmusikdirektor Otto Matzerath dirigiert in Zürich

Generalmusikdirektor Otto Matzerath wurde von der Schweizerischen Rundfunkgesellschaft eingeladen, ein Symphoniekonzert in Zürich zu dirigieren. Das Konzert wird am Sonntag, den 26. April, um 12 Uhr, in direkter Übertragung vom Schweizer Rundfunk gesendet.

Radfahrer fuhr in Pkw

Gestern Abend wollte ein Radfahrer aus der Autoausfahrt beim Autohaus Wipfler aus der Ettlinger Straße fahren. Dabei wurde er von einem Pkw angefahren, zu Boden geworfen und verletzt. Er erlitt einen Oberschenkelbruch, Platzwunden und eine Gehirnerschütterung. Der Verunglückte fand Aufnahme im Vinzenzkrankenhaus. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt.

Außerdem ereigneten sich noch vier leichtere Unfälle.

Lastwagen mit Münzen verunglückt

Gestern kam ein aus Richtung Bruchsal kommender Lastzug, der ungeprüfte Münzen für die Karlsruher Münze geladen hatte, in Höhe

von Untergrombach von der Fahrbahn ab und fuhr die Böschung hinab. Der Sechschaden belief sich auf etwa 4000 DM.

Für „Goldschatzsucher“: Es handelt sich um Pfennigmünzen...

Zimmerbrand durch Bügeleisen

In der Tullastraße brach ein Zimmerbrand aus, weil vergessen wurde, das Bügeleisen abzuschalten. Gebäudeschaden entstand nicht. Dagegen ist der Schaden, den die Einrichtungsgegenstände erlitten, beträchtlich.

Bewohntes Gartenhaus abgebrannt

Auf der Ochsenweide wurde gestern nachmittag durch Brand eines bewohnten Gartenhäuttes zerstört. Ein großer Teil der Einrichtung ist verbrannt.

Turbulenter Wochenverlauf bei den Catchern

Jim Kwango, der schwarze Meister-Catche vom Kongo, reizt die Freunde des Freistil-Ringkampfes zu heller Begeisterung hin, seit er am Dienstag in die Kämpfe eingegriffen hat. Niesegene Größkombinationen machen den schwarzen „Sonny Boy“ zum Mittelpunkt des Turniers. Inzwischen hat er alle seine Kämpfe souverän bestanden und die erklärten Favoriten des Turniers schielend mit Beklemmung zum Ring, wenn Kwango durch „amerikanische Krawatte“ siegt.

Die „blaue Schärpe“, das Zeichen für den Spitzenreiter im Turnier, wechselte in der abgelaufenen Woche fast täglich den Besitzer. Trug sie zunächst Calderon-Spanien, einer der feinsten Techniker, so übernahmen sie dann Iffland-Bochum, King-Kong, Müller-Bamberg, Schwarz-Berlin und Herbert Audersch-Forbach in wechselnder Folge. Al Cabrol, der Meister von Frankreich, mußte am Mittwoch im Kampfe gegen King-Kong disqualifiziert werden und hat dadurch sein Pluspunktkonto um 2 Punkte reduziert. Ob es ihm nun, nachdem bereits die Turnierschlusskämpfe einsetzen, gelingen wird, den Anschluß an die Spitzengruppe herzustellen, werden seine weiteren Kämpfe beweisen.

Der Tabellenstand vom Donnerstagabend weist folgende Placierung der Freistilkämpfer aus: An der Spitze der Träger der „blauen Schärpe“ King-Kong mit 9 Pluspunkten, ihm folgen mit je 8 Pluspunkten Fritz Müller und Hans Schwarz. Herbert Audersch hat 6 Pluspunkte, Jim Kwango 3, Cabrol und Iffland je 1 Pluspunkt. Sie alle haben theoretisch noch die Chance, Turniersieger zu werden. Das übrige Feld, angeführt von Calderon und Orlik, wird erbittert um die Plätze kämpfen müssen.

Kleiner Samstagsbummel

Freunde, wenn ist es nicht schon ergangen, daß in einer Versammlung — es kann eine Generalversammlung irgendeines Vereines oder sonst eine Veranstaltung sein — einer das Wort ergriff und redete. Redete, ohne zu bemerken, daß der Uhrzeiger eine Minute nach der anderen anzeigte, und ohne zu beachten, daß er nicht mehr beachtet wird. Er hört nur sich, verliert sich in seine eigenen Ausführungen und setzt sich erst, wenn sein Sprachschatz erschöpft ist. Leider aber besitzen solche Leute, die unwahrscheinliche Fähigkeit, auch dann noch zu schöpfen, wenn alles restlos ausgeschöpft ist.

Die Dauerredner — Schwätzer ist ihr Hauptberuf — sind aufs tiefste empört, wenn die Glocke des Vorsitzenden mahnt, sich kürzer zu fassen, und man kann Gift darauf nehmen, daß ihr Vortrag erst dann richtig beginnt, wenn sie die Redewendung gebrauchen: „Und zum Schluß meiner Ausführungen...“

Insofern war das Forum des Bürgervereins in Rüppurr eine Oase unter den Veranstaltungen dieser Art und artete glücklicherweise nicht zu einer „demokratischen Gymnastikstunde“ aus, in der an Stelle Schweiß Speichel vergedet wird.

Die Form der Diskussion zu beherrschen, ist schwer zu erlernen. Da sie aber ein

Grundelement der demokratischen Lebensweise ist, sollte sie in den Schulen gelehrt werden, wobei allerdings das Lehrpersonal zuvor über die Art der konstruktiven Diskussion unterrichtet werden müßte. Die Herren Erzieher werden nicht böse sein — hinter verschlossenen Türen geben sie es offen zu —, wenn leichte Zweifel aufkommen ob ihrer Fähigkeit, Künstler der Diskussion zu sein.

Wie immer und überall gibt es Vorbilder — negative und positive. In Karlsruhe und anderswo. Man greife die positiven heraus, führe der Jugend Rededuellen vor, damit sie an ihnen lerne, was es heißt, eine Diskussion zu führen. Auf daß allmählich die Schwätzer aussterben und kunstfertige Redner geboren werden. Die Generalversammlungen und andere Veranstaltungen werden dadurch erheblich kürzer — zumindest aber kurzweiliger werden.

Catullus „ceterum censeo, Carthagenem esse delendam“, Marc Antons, Dantons, Montesquieus Reden auf den Foren führen kernzengerade zu den französischen Parlamentariern, die die Diskussion zu einer solchen Perfektion steigerten, daß ein Freiburger Gelehrter die These aufstellte: „Die Rede ist die Heimat des romanischen Sprachgefühls.“

Leider heißt es nicht germanischen... Helkö

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal

Reisevertreter auf krummen Touren

Der in Wien beheimatete Provisionsvertreter Otto v. S. aus Rheingönheim reiste als Vertreter einer Firma in gebrannten Mandeln und Sansibarwürsten. Die ihm auf Kommission gelieferten Waren verkaufte er weiter und verbrauchte die vereinnahmten Gelder für eigene Zwecke. Enggegen der Vereinbarung verkaufte er auch auf Kredit, so daß er das Geld nicht sofort abliefen konnte, zumal er von Gläubigern bedrängt wurde. Er spiegelte die Firma vor, er habe noch 350 kg Waren auf Lager, um diese abzuhalten, einen sofortigen Anspruch auf Bezahlung der Waren geltend zu machen. Er

war bei seinen Manipulationen schlecht beraten durch seinen Bruder, einen Jurastudenten im sechsten Semester, auf den er sich offenbar zu sehr verlassen hatte. Der Strafrichter fragte ihn, ob er sich von einem Medizinstudenten den Blindarm herausoperieren lassen würde... „Das würde er nicht“, gab er zur Antwort. Aber auf einen Prozeß ließ er es ankommen und die Sache ging schief. Vor dem Amtsgericht wurde sein fragwürdiges Geschäftsgebaren unter die Lupe genommen. Das Gericht erteilte ihm einen Denkkzettel von 250 DM wegen Untreue in Tateinheit mit Betrug.

Der vorbestrafte Erich S. aus Karlsruhe war für ein Herdgeschäft als Provisionsvertreter tätig. Dabei hat er vom Juni 1952 bis zum 10. Oktober vorigen Jahres in 14 Fällen gefälschte Aufträge vorgelegt, rund 1000 DM Provision bezogen, zu deren Empfang er nicht berechtigt war. Im Oktober 1952, als er bereits entlassen war, kassierte er bei einer Kundin in Pirmasens 200 DM, die er an die Firma nicht ablieferte. Der Angeklagte bekannte sich vor der Strafabteilung des Amtsgerichts im Sinne der Anklage schuldig. Das Gericht bezeichnete ihn als einen jener Vertreter, welche durch ihr Verhalten dazu beitragen, daß der Vertreterberuf in ein anrüchliches Licht kommt bei soliden Firmen. Wegen Betrugs, Urkundenfälschung und Untreue mußte S. vierzehn Monate Gefängnis und einhundert DM Geldstrafe hinnehmen.

Erschwindelte Arbeitslosen-Unterstützung

Wegen Betrugs im Rückfall verurteilte das Amtsgericht den vorbestraften Heinrich B. aus Neudorf zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten. Der Angeklagte hat vom 1. Juni bis 23. Oktober Arbeitslosenunterstützung empfangen, obwohl er in dieser Zeit bei einem Autoverleiher in Arbeit stand. Auf diese Weise hat er unberechtigt über 600 DM Unterstützung bezogen. Er war längere Zeit arbeitslos und hatte seit dem Kriegsende nur kurzfristig gearbeitet. Er wäre verpflichtet gewesen, dem Arbeitsamt zu melden, daß er in Arbeit stand.

Wird das Problem „Albtalbahn“ jetzt gelöst?

Großzügiges Projekt würde sämtliche Verkehrswünsche der südlichen Vororte erfüllen

Das „Bähne“, wie die Albtalbahn im Karlsruher Volksmund heißt, ist seit Jahrzehnten der Stadt ans Herz gewachsen, und die echten Karlsruher, auch Briganten genannt, haben alle, samt und sonders, Erinnerungen, gute und schlechte Erinnerungen gesammelt, soweit die Albtalbahn in Verbindung mit einer Sonntags-Erholungsfahrt ins Alb, der Lunge von Karlsruhe, gebracht wird. Anders gelagert ist die Situation für die südlichen Vororte von Karlsruhe, die sich innerhalb der vergangenen dreißig Jahren zu Stadtteilen ausgedehnt haben, deren Einwohnerzahl der von Rastatt entspricht. Der Zubringerdienst der Tausenden von Arbeitnehmern, die morgens in die Stadt fahren, der Publikumsverkehr während des ganzen Tages und das „Stoßgeschäft“ in den Abendstunden lassen immer mehr erkennen, daß die Albtalbahn trotz anerkennenswerter Anstrengungen nicht in der Lage ist, den Bahnbetrieb auf einen modernen, sämtlichen Anforderungen gerecht werdenden Verkehr umzustellen. Die hierzu benötigten Mittel gehen in die Millionen, wenn das Problem Albtalbahn so gelöst werden soll, daß die Bevölkerung dieser südlichen Vororte verkehrsmäßig den übrigen Bewohnern der Stadt Karlsruhe gleichgestellt ist. Dazu kommt noch, daß die geplante Bebauung der Hungerhalde und anderer Gemarkungsflächen im Süden der Stadt einen weiteren erheblichen Anstieg der Einwohnerzahl zur Folge haben wird, so daß die heutigen Verkehrsverhältnisse im Hinblick auf die Entwicklung einer der schönsten und gesundheitlich besten Wohngegend in Karlsruhe untragbar werden.

In der Versammlung des Bürgervereins Rüppurr war zu erwarten, daß von der Bevölkerung das Verkehrsproblem Karlsruhe-Rüppurr angeschnitten würde. Oberbürgermeister Klotz machte die Mitteilung, daß zur Zeit Verhandlungen über eine grundsätzliche Änderung des Bahnbetriebs im Gange seien. Über das Ende dieser Erörterungen allerdings heute schon eine Prognose anzustellen, wäre verfrüht. Aber es scheint, daß die Bestrebungen, zwischen Albtalbahn und Stadt einen Verbund herzustellen, erfolgreicher verlaufen werden, als die Bemühungen der Vergangenheit. Bekanntlich wurde das Problem im Lauf der vergangenen Jahrzehnte schon mehrmals behandelt, ohne daß man jedoch zu einer für die Bevölkerung glücklichen Lösung gelangte.

Es wäre durchaus denkbar, daß eine Dreier-Gesellschaft gegründet würde, bestehend aus der Deutschen Eisenbahnbetriebs-Gesellschaft, dem Staat und der Stadt Karlsruhe. Diese „Teilhhaber“ könnten so verfahren, daß die Eisenbahnbetriebs-Gesellschaft als Kapital die Albtalbahn „bringt“, während die beiden anderen Partner den Ausbau der Strecke Karlsruhe-Herenalb durchführen.

Um die Albtalbahn zu modernisieren, müßten die Gleisanlagen umgebaut werden. Die Albtalbahn besitzt keine Normalspur, sondern eine Karlsruhe Straßenbahn mit normaler Spur, also mit einer Spurbreite von 1,45 Meter ausgestattet ist. Die Kosten für den ersten Bauabschnitt, die Strecke Karlsruhe-Rüppurr zweigleisig zu befahren und die neuen dazu benötigten Großraumwagen anzuschaffen, beliefen sich auf 3,8 Millionen DM. Der eingeleisige Bau Rüppurr-Ettingen — zweiter Bauabschnitt — und der Weiterbau nach Herrenalb — dritter Bauabschnitt — würden weitere neun bis zehn Millionen DM erfordern, so daß der gesamte Umbau mit Beschaffung des Wagenmaterials auf etwa 13 Millionen DM kommen würde. Eine Summe, die — unter der Voraussetzung der Dreier-Gesellschaft — aufzubringen, durchaus im Bereich der Möglichkeit liegt.

Angenommen, der Umbau erstreckt sich auf drei oder vier Jahre, dann sind die aufzuwendenden Raten für Stadt und Staat durchaus im Rahmen des Tragbaren.

In einer Pressekonferenz, in der Oberbürgermeister Günther Klotz, Beigeordneter Dr. Gurk und Stadtoberbaudirektor Dr. Möhrle anwesend waren, wurde das Problem Albtalbahn in grundsätzlichen Zügen erörtert. Oberbürgermeister Klotz wies darauf hin, daß — auf die Dauer gesehen — die Frage Albtalbahn nicht durch Verbesserungen des Wagenmaterials, befriedigend gelöst werden könne. Die Verbindung mit den Vororten und dem Albital kann den Bedürfnissen der Bevölkerung entsprechend nur dadurch reibungslos hergestellt werden, daß — wie aus dem Verlauf der Pressekonferenz zu entnehmen war, — der Umbau in den oben erwähnten drei Baustufen vorgenommen wird.

Die zweigleisige Linienführung nach Rüppurr wäre geeignet, eine raschere Zugfolge einzuführen, und außerdem käme durch den Bau eines Gleisdreiecks am jetzigen Karlsruher Albtalbahnhof eine direkte Verbindung von Rüppurr (später Ettingen und Herrenalb) in die Stadt bis zum Rheinhafen oder nach Durlach zustande. Der lästige Zeitverlust der vielen tausend Arbeiter, Angestellten und Beamten, der durch das Umsteigen am Albtalbahnhof bedingt ist, käme in Wegfall, und außerdem wäre das Albital — als Erholungsort der Karlsruher Bevölkerung — endgültig und hundertprozentig erschlossen.

Bei der Behandlung des Themas „Umbau der Albtalbahn“ wurde auch die Frage aufgeworfen, ob der Schienenweg, eine Obus-Linie oder die Benützung von Omnibussen am vorteilhaftesten wären. Schien es noch vor wenigen Jahren so, als ob der Obus die Straßenbahn verdrängen würde, so muß jetzt — auf Grund internationaler Erfahrung — die Feststellung getroffen werden, daß das Schienenfahrzeug nach wie vor die beste Lösung des Beförderungsproblems darstellt. Zwar liegen die Anschaffungskosten der Schienenfahrzeuge über denjenigen der Obusse und Omnibusse, aber die Unterhaltungskosten für den Betrieb der Schienenfahrzeuge sind ungleich niedriger als bei den beiden anderen Verkehrsmitteln. Darüber hinaus aber geht die Verkehrsentwicklung, wie man an Großstädten innerhalb und außerhalb Europas beobachten kann, dahin, daß Großraumwagen jedem Stoßgeschäft, im Gegensatz zu

den Omnibussen und Obussen, gewachsen sind, und daß bei der Weiterentwicklung des Verkehrs in den Innenstädten das Schienenfahrzeug dasjenige Beförderungsmittel sein wird, das nach verkehrswissenschaftlicher Statistik die meisten Personen auf geringstem Raum in rascher Folge befördern kann.

Die Erfahrungen des In- und Auslandes in bezug auf die Verkehrsprobleme würden beim Umbau der Albtalbahn den verantwortlichen Stellen zugute kommen. Daß etwas geschehen muß, um die Verkehrsverhältnisse zu ändern, ist den Beteiligten, vor allem der Bevölkerung, klar. Es erhebt sich nur die Frage, ob Verbesserungen auf der Basis der augenblicklichen Gegebenheiten, die ebenfalls Millionenbeträge ausmachen, im Grund genommen nicht teurer und unwirtschaftlicher sind, als ein völliger Neubau der Strecke, auf der modernes Wagenmaterial die Fahrgäste schneller und bequemer an das gewünschte Ziel bringen.

Der heutige Mensch, der vom Beruf überbeansprucht wird, hat ein Anrecht darauf, daß seine lebensnotwendige Freizeit nicht durch Bahn-Bummel verkürzt wird. HK.

MARCEL WITTRISCH beim Sängerbund „Vorwärts“ Durlach

Am 1. Mai singt Kammersänger Marcel Wittrisch im Rahmen eines von Sängerbund „Vorwärts“ Durlach veranstalteten Konzerts, das in der Durlacher Festhalle veranstaltet wird. Chorleiter Wilhelm Raupp, der das Konzert leitet, hatte u. a. anlässlich eines Gastspiels der Braunschweiger Oper mit dem Sänger in Kopenhagen eine Begegnung, von der hier berichtet wird.



Die braunschweigische Staatsoper war vor der Machtübernahme von der dänischen

Staatsradiophonie eingeladen worden, Hindels Oper „König Porus“ gastweise zur Aufführung zu bringen. Unter der Führung des Generalintendanten Prof. Dr. Ludwig Neubeck beteiligten sich namhafte Kräfte an der mit herzlichem Beifall ausgezeichneten Vorstellung. Ulrich von Hassel, der deutsche Botschafter in Dänemark, hatte allen Grund, auf die überragenden Leistungen seiner Landsleute stolz zu sein und gab seinem Dank durch eine Einladung in sein Haus Ausdruck. Es war noch die Zeit, in der deutsche Ansehen im Ausland hoch im Kurs stand. Im Hochgefühl eines errungenen Sieges für das deutsche Opernschaffen fand der Botschafter Worte höchster Anerkennung, und im Verlauf der Nachfeier wurde immer wieder Gelegenheit genommen, die Aufnahme des deutschen Ensembles bei Presse und Publikum zu preisen.

Lange nach Mitternacht äußerte Ulrich von Hassel den Wunsch, Marcel Wittrisch noch einmal singen zu hören. Der Künstler war sofort bereit.

Als Ludwig Neubeck, der bedeutende Wagnerdirigent und Regisseur, als Generalintendant des Leipziger Senders im Jahr 1933 in Schutzhaft genommen wurde und sich im Gefängnis das Leben nahm, fand der erste jener Männer, die in der Nacht in Kopenhagen einen Freundschaftsbund geschlossen hatten, den Tod. Das zweite Opfer wurde Ulrich von Hassel nach dem mißglückten 20. Juli, als er seine „Konspiration“ am Galgen büßen mußte. Marcel Wittrisch, der dritte Prominente der nächtlichen Musikfeier hatte Glück. Er konnte dem gerade gutgelauten Minister auf die bössartig-ironische Frage: „Warum sind Sie nicht Parteigenosse?“ keck erwidern: „Das liegt mir nicht. Herr Reichsminister!“ Dr. Goebbels entließ ihn mit einem nicht zu deutenden Lächeln, das den Sänger vor Einladungen in höchste Häuser für immer bewahrte...

Urlaubs-Reisen für den kleinen Mann

Von den Programmen der Deutschen Feriengemeinschaft - „Gut fahren“ heißt die Devise

In den Frühstückspausen und abends auf der Schrebergartenbank hört man — durch die Sonne hervorgeleuchtet — schon Urlaubs-Gespräche. Etwas früh in diesem Jahr, wie alles. Aber es gibt nichts schöneres als Wochen vor dem Urlaub alle Möglichkeiten noch offen zu haben und unbeschränkt zu träumen. Die Realisten hingegen schwärmen nicht, sie rechnen! Und sie können nicht darüber hinwegspringen, daß eine gut bürgerliche Urlaubsreise heute nicht erschwinglich ist für den kleinen Mann. Die jüngeren Jahrgänge helfen sich darüber mit Zellen, Trampen oder Radfahren hinweg. Die anderen resignieren oder glauben im Abtäl am Ammersee zu sein und am Rhein an der Riviera. Daß sie aber wirklich ins Allgäu und nach Italien könnten — auch mit schwindelndem Geldbeutel — das wissen viele noch nicht.

Der Deutsche Gewerkschaftsbund und die Konsumgenossenschaften haben sich zur Deutschen Feriengemeinschaft zusammengeschlossen, die in einem vielfältigen Angebot mit Hilfe von Reisesparmarken jedem ein lockendes Urlaubsziel bietet. Bei der Aufstellung der Reisen helfen die Reisebüros, die sich in dieser Branche auskennen, mit, und was nun als 95seitiges Programmheft vorliegt wird die Ferienpläne von tausenden von schaffenden Menschen befeuern. Zwei wesentliche Punkte sind uns aufgefallen in diesem Programm:

Die Zielorte heißen nicht nur Hindelang, Berchtesgaden, Reit im Winkel, Meersburg, Borkum, Travemünde, sondern auch Waldmischelbach, Kochem, Kreisbronn, Waldkirch, Murnau, Unterwössen. Das bedeutet, daß nicht nur international bekannte Erholungsorte ausgesucht wurden, sondern auch die unbekannteren Schönheiten der deutschen Landschaften in den Blickpunkt gerückt werden. Denn wie oft kommt einer aus dem Urlaub zurück, verkündet stolz, er sei in Bad Reichenhall gewesen und sieht ziemlich strapaziert aus. Es gehört schon eine ganz ausgeglichene Genießerseele dazu, in einem Modekurort zu weilen und sich von den Verpflichtungen der Kurpromenade nicht erdrücken zu lassen. Gescheiter sind auf jeden

Fall die Leute, die schlicht bekennen, nur in Beerfelden gewesen zu sein, aber eine Reihe unvergeßlicher Erlebnisse und frische Kraft mitbringen. (Abgesehen davon, ist Beerfelden auch viel billiger als Reichenhall.)

Der zweite vielleicht noch bemerkenswertere Punkt: alle Vergleiche mit den ehemaligen KdF-Fahrten werden links. Neben einigen festgelegten Gesellschaftsreisen — die aber keineswegs „durchorganisiert“ sind — sind die meisten Vorschläge Einzelreisen. Dem individuellen Geschmack ist dabei ein Spielraum gelassen, der sich nicht von dem unterscheidet,

pressen lassen müssen, wer ihm nicht gemäß ist. Jeder kann nach seiner Fassung selig werden. Wer dagegen „betreut“ sein möchte, findet in diesem Ferienprogramm wenig Gelegenheiten, und wir glauben, daß diese freizügige Form des Reisens mit Absicht gewählt wurde, denn sie entspricht dem Bedürfnis eines kultivierten Menschen. Eine besondere Rubrik vermerkt auch billige Auslandsfahrten. Der Gewerkschaftsbund hat mit diesem Werk eine neue Etappe einer folgerichtigen Entwicklung erreicht, die vom Kampf um ausreichende Urlaubszeit zur Gestaltung eines Sommerurlaubsführers für den kleinen Mann führte.

Raubüberfall bei Busenbach

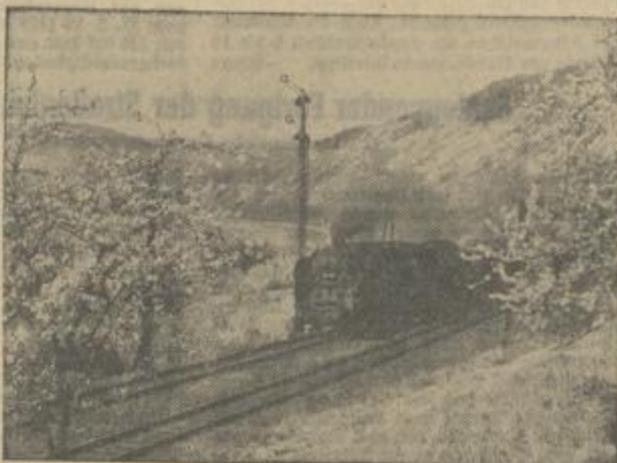
Gestern nachmittag gegen 13.30 Uhr wurde in der Nähe von Busenbach auf einen Taxichauffeur ein Raubüberfall verübt. Bis Redaktionsschluss waren weder von der Landespolizei noch von der Karlsruher Kriminalpolizei nähere Einzelheiten zu erfahren, da die Fahndungen noch im vollen Gange sind.

Kleinkinder-Walderholung im Hardtwald

Von Montag, den 27. April ab können jeweils montags und dienstags, donnerstags und freitags Kleinkinder von 3 Jahren ab zu den Erholungskuren des Evangelischen Gemeindedienstes in der „Gustav-Jacob-Hütte“ im Büro Erbprinzenstraße 5, angemeldet werden. Die Erholung beginnt am Montag, den 1. Juni. Preis 30.— DM für 4 Wochen ohne Fahrgeld für Bus. Frühzeitige Anmeldung erbeten.

AZ gratuliert...

Herrn Friedrich Schaudt und dessen Ehefrau Christine, geb. Postweller, Karlsruhe-Rüppurr, Lützowstr. 49 und die Eheleute Wilh. Wackeshauser, Durlach, Ernst-Friedrichstraße 3, zu ihrer goldenen Hochzeit. Beiden Jubelpaaren übermittle die Oberbürgermeister die besten Glückwünsche.



den ein privater Ferienreisender genießt. Ein DFG-Reisender wird kein Gast zweiter Klasse sein und wird sich nicht in einen Rahmen

Die Schule im öffentlichen Leben

Vortrag des Referenten im Oberschulamt, Ansmann bei der Gesellschaft zur Wahrung der bürgerlichen Grundrechte

Mit Albert Ansmann hatte die Gesellschaft zur Wahrung der bürgerlichen Grundrechte einen Fachmann gewonnen, der erst seit wenigen Monaten, nach seinem eigenen Geständnis „Bürokrat“ geworden ist und als Lehrer mit wachen Sinnen nicht nur seine Schüler beobachtet, sondern alles das in seine Beobachtungen einbezogen, was zur Schule gehört.

Präsident Dr. Weiler begrüßte die im Hause Solms Erschienenen und betonte, daß das Thema des Abends: „Die Schule im öffentlichen Leben“ gerade jetzt im neuen Südstaat ein ganz besonderes Interesse habe.

Wenn man vor nicht allzu langer Zeit, so begann der Referent, noch der Auffassung war, die Erziehung abseits des Lebens und fern aller Störungen zu gestalten, Goethe selbst sprach ja von der Schule als einer pädagogischen Provinz, so hat die Jetztzeit diese irrthümliche Auffassung gründlich revidiert. Mehr denn je befaßt sich die Öffentlichkeit mit der Schule. Man fragt sich: Was will die Öffentlichkeit von der Schule, aber auch: Was will die Schule von der Öffentlichkeit? Die Forderungen von Einzelgruppen müssen abgelehnt werden, damit das Bild des zukünftigen Menschen geformt werden kann. Es muß in allem eine richtige Verteilung stattfinden, die im richtigen Augenblick geschieht. Diese Aufgabe hat der Staat.

Die Schule ist und bleibt Staatsschule. Wohl

geht heute der Streit um die Frage: Ist der Staat überhaupt oberster Herr der Schule?

Der Vortragende zeigte die Gefahr auf, wenn die Gemeinden Schulträger wären. Sicher würden in manchen großen Städten bessere Schulverhältnisse geschaffen werden können, aber die kleineren Dörfer würden die Schule ersticken lassen.

Es gibt verschiedene Gruppen, die den Anspruch erheben, Schulträger zu sein. Die Eltern verlangen das Recht auf Bestimmung der Schulform. Nun sind aber die gewählten Elternbeiräte nur ein kleiner Prozentsatz der Eltern, die Kinder in die Schule schicken. Die Bürgerrechte müssen innerhalb der Schule, im Schüßgebäude, im Elternbeirat durchgesetzt werden. Wo die Konfessionsschule in reiner Form in anderen Bundesländern besteht, ist die stärkste Verletzung der Bürgerrechte nachzuweisen, denn immer müssen sich die Minderheiten beugen. Deshalb tritt die Lehrerschaft für die christliche Gemeinschaftsschule ein.

Die heutige Gesellschaft benötigt etwa 3 bis 4 Prozent Akademiker, 20 Prozent mittlere Berufe und den Rest als Fach- und Hilfsarbeiter. Für viele Kinder wäre es besser gewesen, sie hätten das Tor der Höheren Schule nicht durchschritten und wären mit einer abgeschlossenen Volksschulbildung ins Leben getreten. Das Problem der Höheren Schule mit ihrer Überbelastung muß gelöst werden. Die Leistungen der Volksschule, die kriegs- und nachkriegsbedingt etwas abgesunken waren, haben sich jetzt wieder dem Stand vor 1933 angepaßt, was Wirtschaftskreise bestätigen. Der Unterrichtsstoff muß weiter vermindert werden; gebildet ist man dann, wenn man an einem Stoff all das erkennt, was man mit Mitteln der Beobachtung erkennen kann.

Zur neuen Pädagogik gehört der neue Unterrichtsstil, der aufgelockerte Unterricht. Das Werk muß die Kinder in Bann schlagen, daß sie von selbst jede Störung vermeiden. Das Vertrauen und Ertragen, das heute im täglichen Leben so viele Konfliktstoffe auslöst, muß in der Schule schon gelernt werden. Das Kind muß seine Bedenken anmelden und seine eigene Meinung vertreten. Die Schüler selbstverwaltung, die vom 5. Schuljahr ab besteht, führt zum selbständigen Handeln und zur Eigenverantwortung.

Die soziale Struktur verlangt einen Umbau unserer Schule, der aber allmählich durchgeführt werden soll. Der Staat muß diese Umformung durchführen. Eine fruchtbare Diskussion schloß sich den Ausführungen des Redners an.

Sonntagsdienst der Ärzte...

Dr. Hauth, Rüppurrstr. 74, Tel. 6483; Dr. Neeff, Melanchthonstr. 2, Tel. 3858; Dr. Kiefer, August-Dürer-Str. 9, Tel. 4388; Dr. Groß, Weberstraße 8, Tel. 4567; Dr. Rachel, Sofienstr. 107, Tel. 3794; Dr. Wäde, Busenstr. 3, Tel. 6478.

Karlsruhe-Wehrfeld: Dr. Kappes, Mainstr. 23, Tel. 30 4 28.

Karlsruhe-Durlach: Dr. Peterrek, Aue, Westmarkstraße 35, Tel. 41 9 49

... des Zahnarztes...

Zind, Richard, Durlacher Allee 13, Tel. 6215.

... und Apotheken

Hochschul-Apotheke, Kaiserstr. 99, Tel. 1460; Hauptpost-Apotheke, Kaiserstr. 156, Tel. 8633; Schwanen-Apotheke, Klauprachstr. 31, Tel. 9683; Friedens-Apotheke, Kaiser Allee 79, Tel. 9683.

Karlsruhe - Rüppurr: Charlotten-Apotheke, Ostendorferplatz 4, Tel. 30 9 92.

Karlsruhe-Durlach: Turmberg-Apoth., Hengstplatz 13, Tel. 41 9 30.

Wer oft hupt, bremst zu spät!

Liebe Rollschuhbande!

Was sagt Ihr nun: Schneller als die Antwort auf Euren Brief kam die gewünschte Bank an Euren Rollschuhplatz. Ihr seht, Eure Anregungen, für die ich Euch immer dankbar bin, werden prompt aufgegriffen und im Rollschuhtempo erledigt. Doch wie steht es mit dem Fegen, werdet Ihr jetzt wissen wollen? Nun, diese Frage wollte ich gerade auch an Euch stellen. Du bist ein tüchtiges Mädchen, liebe Gerlinde, das geht aus Deinem Schreiben hervor. Wenn Du das aber hast, dann wirst Du sicher zu Hause Deine eigenen Dinge auch selbst erledigen wollen und darüber hinaus sogar noch Deiner Mutter da und dort behilflich sein. Findet Ihr nun nicht, daß das Fegen der Bahn eigentlich die Angelegenheit von Euch tüchtigen Mädchen selbst ist? Es ist doch Eure Rollschuhbahn. Was meint Ihr zu meinem Vorschlag, sie selbst so in Ordnung zu halten, daß Ihr und alle Kinder immer eine helle Freude daran haben könnt? Und wenn es dann auf einem anderen Platz der Stadt nicht ganz so sauber ist wie bei Euch, dann könnt Ihr mit Stolz auf Euer eigenes gutes Vorbild hinweisen. Ich bin sicher, daß Euch dann andere Rollschuhbanden nachhelfen werden. Euch allein und auch mir wird das Spaß machen. Nehmt also bitte einmal abends einen Besen zur Hand und legt hübsch der Reihe nach. Wer legt am schönsten? Ich werde nächstens selbst nachschauen. Bis dahin verbleibe ich

Euer
G. Klats,
Oberbürgermeister

(Man sieht, das Stadtoberhaupt hat den winkenden Finger genau so erhoben, wie die „AZ“. Also: „Wer legt am schönsten?“ wäre eigentlich der Anlaß zu einem Wettbewerb der einzelnen Spielplatzbesucher, wer seinen Spielplatz am saubersten hält. Vielleicht stiftet die Stadtverwaltung dann zusätzlich Spielgeräte! Nach dem Motto: Jede Arbeit — auch das Kehren — ist ihres Lohnes wert!)

Karlsruher Tagebuch

Die „Junge Spielgruppe Karlsruhe“ bringt morgen abend um 20 Uhr im Studentenheim das Spiel „Ihr werdet sein wie Gott“, von Armand Payot, Karten an der Abendkasse.

Badisches Staatstheater. Opernhaus: Samstag, 25. 4., 20 Uhr, zum letzten Male: „Der Troubadour“, Oper von Giuseppe Verdi (Vorstellung zu ermäßigten Preisen). Ende: 22.30 Uhr. — Sonntag, 26. 4., 20 Uhr, Wiederaufnahme: „Cavalleria rusticana“, Oper von Pietro Mascagni und „Der Bajazzo“, Oper von Ruggero Leoncavallo. Ende: 22.45 Uhr. Musik. Leitung: Born, Inszenierung: Philipp; Bühnenbild: Zircher; Chöre: Sauestein, Mitwirkende: Exner, Merkel, Naumann, Wolf-Ramponi / Coedes, Müller, Ramponi, Rohrbach, Walden.

Schauspielhaus: Samstag, 25. 4., 20 Uhr: „Europa und der Stier“, Komödie von Fodor. Ende: 22.49 Uhr. Sonntag, 26. 4., 20 Uhr, „Feuerwerk“, mus. Komödie von Burkhart. Ende: 22.45 Uhr.

Die Maul- und Klauenseuche im Stadteil Durlach ist erloschen. Die angeordneten seuchenpolizeilichen Maßnahmen werden deshalb mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

Im tiefen Keller...

Am Donnerstagabend startete ein neues künstlerisches Unternehmen in der als amüsich schon über beleumundeten Stadt Karlsruhe. Es gehört an Tollkühnheit grenzender Mut dazu, in unseren Mauern ein „literarisches Kabarett“ anzukündigen, eine Kunstform, die mit zu den anspruchsvollsten aller Gattungen gehört, ebenso anspruchsvoll in Bezug auf die Zuhörer, wie auf die Darsteller. Nicht jeder hat ein aufnahmefähiges Organ für das parodistische Element und nicht jeder Schauspieler eine Gabe, lebenswerten höheren Blödsinn und scharfe Attacken charmant zu bringen. Bei der „humoralischen Aufrüstung“ im Klamottenkeller der Sofienstraße wurde dennoch der Versuch gewagt. Der Raum eignet sich ausgezeichnet für eine derartige Idee. Aber ebenso wie die Veranstalter unter eine kubistische Wandbeleuchtung einen bie-

deren Wandspruch hängen, so wechselten einige gute Einfälle, flüssige Texte mit Plattheiten und Banalitäten. Vieles blieb im Studium des guten Willens, manches war ungeheuer sarkastisch ohne den Schuß scharfer, aber lebenswürdiger Ironie, die man vom Brett erwartet.

Der Themenkreis war zumindest im ersten Teil völlig „entliterarisiert“, dafür eng politisch, entsprechend dem Motto. Das Ensemble, aus dem lediglich Wolfgang Reinach einige Voraussetzungen für das Kabarett mitbringt, muß noch erfassen, daß eine so intime Kunst wie die des Kabarets u. a. verlangt, mit den geringsten Ausdrucksmitteln die größten Wirkungen zu erzielen und das bedeutet eine bis zur Originalität ausgeprägte Persönlichkeit zu sein, die allein durch ihr Vorhandensein Wirkung ausstrahlt. Eine Sache, die kaum zu lernen ist.

Beerdigungen in Karlsruhe

Samstag, den 25. April 1953

Hauptfriedhof:
Arnold Karl, 64 J., Douglasstr. 6 9.00 Uhr
Crocoll Frieda, 77 J., Jollystr. 73 9.30 Uhr
Hoffmann Hermann, 65 J., Konstanz 10.00 Uhr
Spörin Karl, 83 J., Kaiser Allee 17a 10.30 Uhr
Singer Maria, 79 J., Schützenstr. 24 11.00 Uhr
Panké Maria, 79 J., Jahnstr. 15 11.30 Uhr
Fasler Elsa, 50 J., Kaiserstr. 117 12.00 Uhr
Knopf Christine, 72 J., Kriegerstr. 88 13.00 Uhr
Krauß Maria, 39 J., Yorckstr. 55 14.00 Uhr

Friedhof Beiertheim:

Fassel Walter, 42 J., Marie-Alexandra-Str. 42 13.00 Uhr
Zöcker Friedrich, 60 J., Karolinenstr. 6 13.00 Uhr

Beerdigungen in Durlach

Samstag, den 25. April 1953

Beegräblich:
Geyer Friedr., 54 J., Grötzingenstr. 18 14.00 Uhr

AZ Wetterdienst

Vorwiegend freundlich

Vorhersage der Wetterwarte Karlsruhe für Nordbaden gültig bis Montag früh. Vorwiegend Bewölkungsverhältnis, teils heiter, teils aber auch wolkenig als bisher. Jedoch noch kein wesentlicher Niederschlag. Höchsttemperaturen in den tiefen Lagen teilweise noch bis über 20 Grad. Nächtliche Tiefsttemperaturen zwischen 2 und 5 Grad. Schwache Winde aus wechselnden Richtungen.

Rhein-Wasserstände

Konstanz 336 +1, Breisach 208 -7, Kehl 270 -5, Maxau 440 -3, Mannheim 210 -4; Caub 210 -4.



Pforzheim

Das Geheimnis einer alten Familien-Bibel

Pforzheim. Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts lebte in der Nähe von Pforzheim ein alter Mann, der als Geizhals bekannt war. Ebenso galt er als bigotter Frömmlicher. Als er in einem fast biblischen Alter starb, freuten sich die ihn doch noch überlebenden Erben, denn so ein sparsamer Mann mußte noch etliche Tausender in der Truhe haben. Aber bei der Testamentseröffnung gab es lange Gesichter. Man wußte zwar, daß der Geizhals sein gesamtes Geld in einer Eisenkassette aufbewahrte, aber er hatte seine Schatztruhe kurz vor seinem Tode irgendwo versteckt. Wo wußte jedoch niemand. Im Testament hieß es, mit einem Hinweis auf die Haus- und Familienbibel nur: „Suchet, so werdet ihr finden! (Matth. 7)“.

Pforzheim. Wegen umfangreicher Bauarbeiten werden ab sofort bis auf weiteres für den gesamten Fahrverkehr gesperrt: 1. Die Kaiser-Wilhelm-Straße in West-Ost-Richtung, 2. die Bismarckstraße in Ost-West-Richtung zwischen Hebel- und Auerbachstraße. Umlenkung erfolgt a) für die gesperrte Kaiser-Wilhelm-Straße über die Wilferdinger und Emil-Strauß-Straße, b) für die gesperrte Bismarckstraße über Hebel- und Kaiser-Wilhelm-Straße.

Diamantene Hochzeit

Pforzheim. Herr Karl Fränkle, geboren am 14. Januar 1869 in Brötzingen, und dessen Ehefrau Mina geborene Jost, geboren am 31. Oktober 1869 in Brötzingen, beide wohnhaft in Pforzheim, Diellinger Straße 31, feiern am 29. April 1953 das Fest der diamantenen Hochzeit.

Große Pläne in Singen

Singen (sch). In den vor kurzem stattgefundenen Generalversammlungen des Sport- und des Turnvereins gab es in der Neuwahl der Vereinsverwaltungen nur unwesentliche Änderungen. Während es beim Turnverein noch gilt, Aufbauarbeit zu leisten und Nachwuchs und Bildung einer Turnriege zu schaffen, das auch z. T. gelang, war es beim Sportverein ein weniger erfolgreich verlaufenes Jahr, denn mit dem Wiederaufstieg in die A-Klasse wird aus Mangel an geeignetem Spielmaterial nichts. Beide Vereine sind nun gegenwärtig bestrebt, für ihre Aktiven eine geeignete Unterkunft und Gelegenheit zu Trainings- und sonstigen Übungsstunden bzw. Sitzungen zu beschaffen. Aus der Erwägung heraus, daß eine einmalige finanzielle Belastung für die Mitglieder geringer zu ertragen ist als eine doppelte, entsprang der Plan einer Verschmelzung beider Vereine und Bau einer gemeinsamen Sportstätte mit Sporthalle. Das Gelände des TV, das diesem noch zur Verfügung steht, wird als solches für zu klein erachtet, weshalb der Vorschlag auf Verlegung des Turnplatzes zum Sportplatz zur Debatte steht. Die Planer dieses sehen noch weiter und rechnen mit der Möglichkeit einer Freibadanlage bei demselben Gelände, so daß eine Sportstätte entstehen würde, die selbsteigenen zu suchen hätte.

Bruchsal

Guter Fang in der Wanderer-Herberge

Bruchsal (W). Anlässlich einer Fremdenkontrolle wurden in der Wanderer-Herberge Bruchsal von der Kriminalpolizei zwei Personen ermittelt, die zur Aufenthaltsvermittlung im deutschen Fahndungsbuch ausgeschrieben waren. Dabei handelte es sich um zwei Männer, die von den Staatsanwaltschaften Bochum und Oldenburg gesucht wurden.

Bruchsal (W). Deutscher Gewerkschaftsbund Ortsausschuß Bruchsal. Heute, 15 Uhr, findet im „Lamm“ eine Angestelltenversammlung statt, bei der ein Kollege aus Stuttgart über das Thema „Angestelltenversicherung und Selbstverwaltung“ sprechen wird. — Arztl. Sonntagsdienst. Bei Nichterreichbarkeit des Hausarztes stehen am Sonntag, 26. April, zur Verfügung: Dr. Sproedt, Kaiserstr. 23, Tel. 2005; Dr. Nowacki, Württembergstr. 2, Tel. 2116; Hirschapotheke, Kaiserstr. 10, Tel. 2276. — „AZ“ gratuliert ... Georg Albrecht, Bruchsal, Augartenstr. 12, zum 84. Geburts-

tag. — Jäger-Hauptversammlung: Die Vertretung der Jäger, der Kreisverein Bruchsal der württembergisch-badischen Jägervereine, hält am Sonntag, 26. April, 14 Uhr, im „Jägerstübli“ seine Hauptversammlung ab. Die erste staatl. Jägerprüfung findet am Donnerstag, 7. Mai, 14 Uhr, im Fortsamt Bruchsal statt. Meldungen sind bis zum 2. Mai an das Kreisjagdamt (Forstamt) Bruchsal zu richten. Ein Leumundzeugnis ist beizufügen.

Siege der Untergrombacher Schachspieler

Untergrombach (Jo). Der Schach-Club Untergrombach beendete in der vergangenen Woche sein Winter-Turnier. Bei den vielen Bewerbern um den begehrten Meistertitel waren jede Woche im Café Frank interessante Kämpfe zu sehen. Nach Abschluß des Turniers ergab sich folgender Stand: 1. Sieger Günther Kohlenmüller mit 2 Verlustpunkten, 2. und 3. Sieger Gustav Klotz und Herbert Warth mit

Landkreis Karlsruhe

Arbeitslosigkeit im Landkreis zurückgegangen

Darlehen für Kinder- und Säuglingsheim Marzell — Gehälter erhöht — Beschlüsse über Zuschüsse — Der Kreisrat tagte

In der letzten Sitzung des Kreisrates Karlsruhe gab Landrat Groß bekannt, daß die Arbeitslosenzahl im Landkreis Karlsruhe im vergangenen Monat beträchtlich zurückgegangen sei. Im Februar habe sie noch 6631 betragen, während im März noch eine solche von 3026 zu verzeichnen gewesen sei. Der Erhöhung der Beamten-, Angestellten- und Arbeitergehälter bzw. deren Zulagen wurde zugestimmt. Gleichfalls wurde die Bürgerschaft über ein Darlehen in Höhe von 15 000 DM für die Erweiterung des Kinder- und Säuglingsheimes Marzell genehmigt.

Die „kommunalbiologische Forschungsstelle“ in Heidelberg, ein Institut, das sich hauptsächlich mit der Bekämpfung von Schädlingen befaßt, war vorstellig geworden, um den Beitritt der Landkreisverwaltung zu erreichen. Nach dem Vertrag hätte der Landkreis jährlich 446 DM dem Institut zu zahlen und käme dafür in den Genuß der wissenschaftlichen Arbeit dieser Forschungsstelle. Der Vertrag, der dem Kreisrat vorgelegt wurde, ist jedoch noch in manchen Teilen recht unklar. Er läßt beispielsweise die Frage offen, ob auch die Gemeinden bei einer Mitgliedschaft des Landkreises die Forschungsstelle beanspruchen können, was Kreisrat und Bürgermeister Rimmelpacher bemängelte. Auch die langen Kündigungsfristen wurden beanstandet. Der Kreisrat will einem Beitritt erst dann grundsätzlich näher treten, wenn ein klarer Vertragstext vorliegt.

Von einem Rundschreiben des Verbandes Württemberg-Badischer Landkreise, den Aufbauzustand der Landstraßen II. Ordnung betreffend, wurde Kenntnis genommen.

Dem Antrag der Gemeinde Schluttenbach, um Gewährung eines Zuschusses zu den Instandsetzungskosten und den Kosten des Winterdienstes der Verbindungsstraße Schluttenbach-Schöllbronn, wurde nicht entsprochen. Dies — wie Kreisrat und Bürgermeister Arheit sagte — im Hinblick auf die gewaltigen Aufgaben des Kreises am übrigen Straßennetz. Dagegen wurde dem Antrag von Kreisrat Rimmelpacher stattgegeben, der — um klare Verhältnisse zu schaffen — vorschlug, die Verwaltung zu beauftragen, die Verbindungsstraße Schluttenbach-Schöllbronn als Landstraße II. Ordnung einzuweisen und die Straße Schluttenbach-Ettlingenweier als Straße II. Ordnung auszuweisen.

Von dem Körperplan des Tierzuchtamtes — Körnung beginnt am 19. Mai in Graben und endet am 22. Mai in Hohenwettersbach — wurde Kenntnis genommen. Verschiedene Gemeinden hatten Einsprüche gegen den Körperplan geltend gemacht, die der Kreisrat gegenüber dem Tierzuchtamt unterstützt. Gleichzeitig wird erneut darauf hingewiesen, daß der Kreisrat nach wie vor die Sammelkörnung ablehnt und dafür Ortskörnung für besser hält.

Das Gesuch des Jugendrings Bretten um Gewährung eines Kreiszuschusses (348 DM) zu den Kosten der Beschaffung einer Tonhörn-Apparatur wurde abgelehnt. Mit dieser Ablehnung solle nicht zum Ausdruck kommen, daß der Kreisrat die Arbeit des Jugendrings nicht zu unterstützen gedenkt, im Gegenteil, aber eine Zustimmung würde unweigerlich weitere Gesuche anderer Jugendverbände zur Folge haben, die man dann ebenfalls zustimmend behandeln müßte. Diese Konsequenzen könne der Kreisrat jedoch nicht auf sich nehmen. Dagegen erklärt er sich bereit, dem Jugendring ein Tonhörngerät des Volksbildungswerks leihweise zur Verfügung zu stellen, mit Hilfe dessen eine Selbstfinanzierung durch eintrittspflichtige Vorstellungen vorgenommen werden könne.

Den Gemeinden Dürrenbüchig und Neureut wurden Zuschüsse zur Beschaffung von Motorbaumspritzen bewilligt. Ein gleicher Zuschuß für die Gemeinde Schöllbronn fand aber Ablehnung. Diese Gemeinde hatte ihre alte, vom Kreisrat ebenfalls bezuschusste Motorbaumspritze an die Gemeinde Dürrenbüchig verkauft, hatte aber im Verkaufspreis lediglich den Kreisratszuschuß zum Abzug gebracht, aber

keine Kostenermäßigung auf Grund der Abnutzung gewährt. Diese Haltung verurteilte der Kreisrat damit, daß er nun für die Neuanschaffung einer Spritze dieser Gemeinde keinen Zuschuß bewilligt.

Der Erhöhung der Kinderzulagen von 20 DM auf 25 DM bis 35 DM, sowie der Änderung der Ortsklasseneinteilung und der Erhöhung der Grundgehälter um 20 Prozent für Beamte wurde zugestimmt. Gleichfalls wurde kein Einwand gegen die Erhöhung der Grundvergütung um 20 Prozent und der Änderung der Zulagen für Angestellte geltend gemacht. Auch die Erhöhung der Arbeiterlöhne um durchschnittlich 6 bis 10 Pfennig pro Stunde wurde bewilligt. — fripo-

Schleppender Fortgang der Straßenbauarbeiten

Nichtöffentliche Gemeinderatsitzung

Müsch (HW). In einer nichtöffentlichen Sitzung hatte sich der Gemeinderat mit Architekt Fien, Karlsruhe, wegen verschiedener wichtiger Probleme des Straßenbaues auseinandergesetzt. In der Hauptsache drehte es sich um den schleppenden Fortgang der Arbeiten am Ausgang der Rastatter Straße nach der Bundesstraße. Durch mangelnde Rinnenplatten-Anlieferung konnte die Firma Stutz den Straßenbau nicht so termingemäß ausführen, wie es vorgeschrieben war. Es ist bedauerlich, daß die hiesige Lieferfirma durch Arbeitsausfälle mit der Fertigung der Rinnensteine in Verzug kam. Der leitende Architekt Fien, Karlsruhe, sah sich deshalb veranlaßt, dem Gemeinderat zur Kenntnis zu bringen, daß er auf wiederholtes Drängen der Firma Stutz gezwungen sei, die Lieferung der Rinnensteine, die noch fehlen, durch eine andere Firma vornehmen zu lassen. Er habe den Betriebsinhaber von diesem Vorhaben in Kenntnis gesetzt. Um zu verhindern, daß der Gemeinde evtl. noch zusätzliche Kosten durch Nachforderungen der Firma Stutz entstehen, hat Bauleiter Fien zu dieser Maßnahme schreiten müssen. — Im weiteren Verlauf kam auch das Projekt Franzisckstraße wieder zur Sprache. Unter keinen Umständen könne man die Fahrbahn, so wie sie jetzt daliege, belassen. Es müsse auch hier eine Möglichkeit gefunden werden, um schnellmöglichst eine saubere Fahrbahn zu erhalten. Der Gemeinderat entschlöß sich, die Fahrbahn der ganzen

13751149.26 DM Soforthilfegelder

Bis zum 31. März 1953 wurden beim Ausgleichsamt des Landkreises Karlsruhe folgende Gelder ausbezahlt: Unterhaltshilfe an Flüchtlinge 9 573 504,18 DM, an Sachgeschädigte 1 725 571,32 DM und an Wohnungsgeschädigte 1 279 347,50 DM, zusammen also 11 025 423 DM. — Hausratshilfe erhielten Flüchtlinge 1 763 825 DM und Sachgeschädigte 234 011,26 DM, zusammen also 1 997 826,26 DM. Aufbauhilfe wurde ausbezahlt an Flüchtlinge 298 100 DM, an Sachgeschädigte 150 700 DM, an Politisch Verfolgte 12 000 DM und an Spätheimkehrer 103 000 DM. Ausbildungshilfe erhielten Lehrlinge 123 385 DM, Schüler an Höheren Schulen 37 960 DM, Schüler an Fachschulen 1210 DM, Aerzte 400 DM und Schüler an landwirtschaftlichen Schulen 1135 DM. Insgesamt wurden also bis zum 31. März aus Soforthilfemitteln 13 751 149,26 DM ausbezahlt. Nach dem Lastenausgleichsgesetz haben bis zum 31. 3. 53 Vertriebene 14 693, Kriegssachgeschädigte 3361 und Ostgeschädigte 12 Anträge eingereicht. Noch nicht registriert wurden ungefähr 3000 Anträge, so daß also bis zum 31. 3. etwa 21 000 Anträge eingegangen sind. Von den nach dem Lastenausgleichsgesetz gestellten 5859 Anträgen auf Hausratsschädigung wurden bis zum 31. 3. 53 1179 Anträge von Vertriebenen mit 533 075 DM und 201 Anträge von Kriegssachgeschädigten mit 89 112,26 DM bewilligt.

Straße leicht aufzureißen, Schotter einzulegen und zu walzen, damit sie wieder ein Profil erhält. Architekt Fien gab noch kurze Erläuterungen zu diesem Projekt und machte auch hierbei einen Kostenüberschlag.

Neureut. Sterbefälle: Frau Luise Christine Schnürer geb. Kaufmann, Hauptstr. 385, ist am 19. April im Alter von 72 Jahren verstorben. Landwirt Wilhelm Eichstetter, Hauptstraße 179, ist am 21. April im Alter von 68 Jahren verstorben.

Mai-Sportfest in Hochstetten

Hochstetten. Die Ausschreibungen zu unserem Mai-Sportfest am 1. Mai wurden letzte Woche veröffentlicht und haben bei den Vereinen großen Widerhall gefunden. — Heute machen wir die teilnehmenden Sportvereine letztmalig darauf aufmerksam, daß die namentliche Meldung spätestens am Sonntag, den 26. April, bei Oberturnwart Otto Wünsche, Hochstetten, Rheinstr. 3, eingegangen sein muß.

Hochstetten. Turnverein 1904: Die Mitglieder werden gebeten, am Freitagabend vollzählig zur Versammlung zu erscheinen. Am Samstagnachmittag und jeden Abend Arbeitsdienst auf dem Sportplatz mit Hake, Spaten und Schaufeln.

SPD-Versammlung

Grünwettersbach. Sonntag, 26. 4., 14 Uhr, „Adler“, Jahreshauptversammlung.

Bretten

Modernisierung des Brettener Postamtes

Ein großzügiger Umbau beginnt

Bretten. Das im Jahre 1913 fertiggestellte Postamt hat sich in den letzten Jahren doch in verschiedener Hinsicht als nicht mehr ganz zeitgemäß herausgestellt, denn die Anforderungen an den Postbetrieb sind durch zunehmende Industrialisierung und Bevölkerungszuwachs wesentlich gestiegen. Da ein Erweiterungsbau im Augenblick nicht durchführbar ist, ist beabsichtigt, die vorhandenen Räumlichkeiten durch einen großzügigen Umbau zweckmäßiger zu gestalten, und bereits im Mai sollen die Ausschreibungen für die notwendigen Arbeiten vorgenommen werden, so daß man im Juni mit der Verwirklichung der Pläne rechnen darf.

Die Schalterhalle wird etwas kleiner werden, um den Schalterräumen Platz zu machen. Vor allem auf der Seite nach der Wilhelmstraße wird dadurch mehr Raum gewonnen werden, so daß hier zwei Paketschalter entstehen werden, von denen der eine in den Hauptgeschäftzeiten für die allgemeine Annahme von Postgeschäften und zur Auszahlung der Renten geöffnet wird. Auf der anderen Seite entstehen drei erweiterte Schalter, da hier die Postschließfächer herausgenommen werden, die in die Vorhalle verlegt und wesentlich vermehrt werden. Ferner wird dadurch auch vor und nach offiziellem Dienstschluß noch die Möglichkeit zur Abholung der Postsachen bestehen. Die Schalterhalle wird in freundlichen, hellen Farben neu hergerichtet werden, nachdem die schwarzen düsteren Verkleidungen verschwunden sein werden. Die Schalter selbst sollen modernisiert werden und sollen bankmäßig mit halbhohen Glaswänden versehen werden. In dem Windfangvorraum wird außer der Schließ-

fachanlage noch ein zweiter Fernsprecher und ein Nachtschalter eingerichtet werden. Hand in Hand mit dieser baulichen Veränderung wird eine organisatorische Umgestaltung vor sich gehen, wodurch verschiedene Diensträume aus Zweckmäßigkeitsgründen verlegt werden.

Bretten. Den ärztlichen Sonntagsdienst versieht am 25./26. April Dr. Kremp, ebenso den Nachtdienst in der folgenden Woche; die Marktapotheke ist dienstbereit. — Die Goldene Hochzeit feiern heute Christian Fahrer und Luise geb. Härdt, Luisenstr. 5. Wir gratulieren herzlich! — Am heutigen Samstag hält der Bezirkslehrerverein Bretten, 15 Uhr, im Schulhaus seine Monatsstgung ab. — Die Fliegergruppe hat am Mittwoch, den 29. April, im Gasthaus zur Linde ihre Generalversammlung, wozu auch die passiven Mitglieder besonders eingeladen sind. — Die Turnerinnenabteilung des TSV hält ihre Übungsstunden ab sofort wieder mittwochs von 20 bis 22 Uhr ab, nicht mehr montags. Jeden Freitag von 19.30 bis 20.30 Uhr ist außerdem für die Turnerinnen Geräterturnen. — Am heutigen Samstag, 20. Uhr, findet im „Badischen Hof“ ein Lichtbildervortrag über das Sudetenland, den Böhmerwald, die Batschka, Südmähren und andere Heimatgebiete der Vertriebenen statt. Während der Vorführung Schallplattenkonzert mit Heimatliedern. — Durch die evang. Gemeindejugend wird am morgigen Sonntag im Gemeindesaal der Stiftkirche aus Anlaß des Jugendsonntags das Spiel „Von Pontius zu Pilatus“ aufgeführt, wozu die Gemeinde herzlich eingeladen ist.

Jeweils 3 Verlustpunkten, 4. Sieger Willi Gogroß mit 4 Verlustpunkten. Die 1. Mannschaft des Schach-Club bestritt am 12. und am 19. April zwei Mannschaftsvergleichskämpfe. Der erste Kampf gegen Neureut in Untergrombach endete mit einem überlegenen Sieg des Untergrombacher Teams. Mit 7:1 Punkten mußten sich die Neureuter Gäste geschlagen geben. Das Treffen gegen die 2. Garnitur des Schach-Club Mühlburg in Mühlburg konnte ebenfalls mit einem Sieg abgeschlossen werden. 5:3 siegten unsere Spieler.

JEDER FACHHÄNDLER IST IHR BERATER
tapeziert wohnen
Heute beginnt die WOCHEN DER TAPETE dem Motto: „tapeziert wohnen — Urlaub zu Hause“
In den Schaufenstern und den Verkaufsräumen der Tapetenfachgeschäfte finden Sie eine Fülle neuzeitlicher Tapeten und wertvolle Anregungen, wie Tapeten Ihr Heim schöner und behaglicher machen.

Offenburg

Badens Gesangvereine kommen nach Offenburg

Der 10. Mai gehört der „Concordia“ — Offenburg im Zeichen erstklassiger Gesangskonzerte



Offenburg (X). Mehr als ein Dutzend namhafter Chöre Badens haben sich für den 10. Mai in Offenburg angesagt, um zusammen mit der „Concordia“ deren 110jähriges Jubiläum in der Gestalt eines Festes zeitgenössischer Chormusik zu feiern.

Geschädigte wollen sich bei der Kriminalpolizei melden.

Flüchtiger Betrüger

Offenburg (X). Ein verheirateter Vertreter aus der Ostzone, hat es durch ungläubliche betrügerische Machenschaften verstanden, eine hiesige Firma durch Entgegennahme von hohen Vorschüssen zum Zwecke des Aufbaues einer Werbezentrale und Vorlage fingierter Bestellungen, um den Betrag von über 6000 Mark zu schädigen.

Verkehrsverein wird wieder gegründet

Offenburg (X). In der letzten Zeit sind alle Voraussetzungen zur Wiedergründung des Offenburg Verkehrsvereins geschaffen worden. Zur Festlegung der Satzung und zur Wahl des neuen Gesamtvorstandes hat nun die Stadtverwaltung alle Wirtschaftskreise zu einer Versammlung am kommenden Mittwoch, abends 20 Uhr, in den Saal der „Neuen Pfalz“ eingeladen.

Arbeiten für den Stadtratssaal wurden vergeben

Offenburg (X). Wenn die Stadt Offenburg einen neuen Stadtratssaal erstellt, so ist das fürwahr kein Luxus. Man trifft selten in einer Stadt von der Bedeutung Offenburgs einen solchen primitiven Saal wie hier, der doch auch repräsentativen Zwecken dienen soll.

Baumstamm durch die Windschutzscheibe

Oberharmersbach. (X) Dieser Tage fuhr ein Langholzwagen talaufwärts. Im Dorf kam ihm ein anderer Wagen entgegen, so daß er bremsen mußte. Hierdurch kam ein hinter dem Stammholzwagen befindliches Auto in Not und konnte nicht schnell genug stoppen.

gung des Fußbodens an die Firma Scherr übertragen. Im übrigen erhält das II. Obergeschoß des Rathauses einen Sonnenschutz durch Anbringung von Markisetten. Mit deren Lieferung wurde die Firma Link & Cie. in Offenburg beauftragt.

Wann wird das Sportabzeichen erworben?

Offenburg (X). Die Abnahme der sportlichen Bedingungen für das deutsche Sportabzeichen obliegt dem Stadtausschuß für Leibesübungen. Hierfür wurden bestimmte Termine festgelegt. Es sind dies der 1. Mai, der 31. Mai und der 4. und 5. Juni. Diejenigen, die sich das Abzeichen erwerben wollen, erfahren in ihrem Verein, welcher Termin für ihn in den einzelnen Disziplinen in Frage kommt.

Offenburg (X). Der Schaukasten eines hiesigen Sportartikelgeschäftes wurde zur Nachtzeit von unbekanntem Täter erbrochen und vornehmlich Damensportkleider im Werte von 250 Mark gestohlen. — Durch Einbruch in den Keller eines im Umbau befindlichen Hauses kamen während der Bauzeit etwa 15 Flaschen Spirituosen im Werte von etwa 300 Mark abhanden.

Offenburg (X). Den Arztsonntagsdienst in Offenburg versehen vom Samstag 12 Uhr bis Sonntag 24 Uhr, Dr. Freudemann, Tel. 1405 und Dr. Füllbach, Tel. 1051. Dieselben Ärzte sind auch am kommenden Mittwoch von 12 bis 24 Uhr dienstbereit.

Offenburg. Die „AZ“ gratuliert der bekannten Gastwirtin Frau Frieda Menzer, in der Hauptstraße am Stadtbuckel, die in ihrer Gaststätte „Wiede“, dieser Tage auf 60 Jahre erfolgreichen Wirkens zurückblicken kann. Viele, aus allen Richtungen kommend, kennen die jetzt 77 Jahre alte Frau, die in ihrem Haus stets treusorgend als Gastgeberin gewaltet hat.

Offenburg (X). Am Samstagnachmittag und am Sonntagmorgen veranstaltet die Offenburg Volkshochschule in den Parklichtspielen Kulturfilmveranstaltungen. Der Film, mit dem Titel „Paradies auf Erden“, führt nach Indonesien und auf die Inseln Java, Sumatra, Celebes und Bali.

ter Stelle. Man beschloß sich der Werbung in den Großstädten für das deutsche Obst anzuschließen. — In Oppenau wurde der Malermeister und Gastwirt Emil Maier, „Zum Tor“, zu Grabe getragen. Der Verstorbene war weithin, besonders auch bei den Wanderern bekannt. — Die Gemeinde Peterstal will im Gewann „Hirzighof-Stöckmatt“ den Ortsbauplan erweitern. Der Plan liegt zur Einsicht auf dem Rathaus auf.

Rastatt

Lehrer im Kampf um die Gemeinschaftsschule

Konfessionelle Lehrerbildung wird abgelehnt — Lehrer schließen sich zusammen

Rastatt. Wie sehr sich die Lehrer gegen die von der CDU gewünschte Konfessionsschule wehren, bewies erneut die Tagung des Bezirkslehrervereins Rastatt. Bei dieser Tagung wurde u. a. bekannt, daß sich die Lehrer im Zeichen des Kampfes um die Erhaltung der Gemeinschaftsschule immer mehr zusammenschließen.

Die Lehrer forderten auf dieser Tagung, die Lehrerbildung an die Hochschulen zu verlegen. Vor allem müsse eine konfessionelle Lehrerbildung vermieden werden, denn eine solche würde der Einheit der Lehrerschaft nur schaden. Im weiteren Verlauf wurde der Einheit der Lehrerschaft nur schaden. Im weiteren Verlauf der Tagung wurden Probleme des 9. Schuljahres, des Kursunterrichtes usw. erörtert. Die Rede des ehemaligen Vorsitzenden des deutschen Lehrervereins, Georg Wolf, die dieser 1929 gehalten hat, wurde wiedergegeben und beifällig aufgenommen.

Hessische Jäger protestieren gegen Rastatter Urteil

Rastatt (Hw). Der Geschäftsführer des hessischen Landesjägerverbandes, Hans Hoffmann, erklärte am Donnerstag, aus Kreisen der hessischen Jäger seien heftige Proteste gegen das Urteil des obersten französischen Militärgerichts in Rastatt im Kürzeller Jagdzwischenfall laut geworden. Der Verband stelle sich hinter diese Proteste und betone, daß mit diesem Urteil zweierlei Recht geschaffen worden sei. Das Urteil müsse revidiert oder, auf dem Gnadenwege erlassen werden.

deutschem Recht werden Wilddieberei durch Schlingenlegen als Verbrechen betrachtet.

150. Todestag von Rindenschwender

Gaggenau (S). Am 4. Mai d. J. jährt sich zum 150. Male der Todestag von Franz Anton Rindenschwender, jenes Oberschultheißen, auf dessen starke Initiative und Betätigung die Bedeutung der Industrie zurückgeht. Die Stadt wird an diesem Tage im Rahmen einer Kulturveranstaltung dem Leben und Wirken Anton Rindenschwenders gedenken. — Der Badische Städtebund hält am kommenden Montag seine turnusgemäße Sitzung in Gaggenau ab, wobei kommunalpolitische Fragen und vermutlich die kommende Gemeindeordnung zur Debatte stehen. — Im Naturfreundehaus Erbersbrunn hält der Bezirk VI über das Wochenende einen Schulungskurs für Jugendleiter ab. Auf der Tagesordnung stehen interessante Fragen der Jugendpflege und Führung, die in Form von Arbeitsgemeinschaften erarbeitet werden sollen. Neben dem Bezirksleiter wird auch der Landesjugendleiter anwesend sein. Beginn heute abend 20.00 Uhr. — Die hiesigen Naturfreunde machen morgen eine Nachmittagswanderung zum Tirolerbrunnen. Treffpunkt 13.45 Uhr beim Gaswerk. — Der Bazar der Katholischen Kirchengemeinde zur Beschaffung einer Orgel findet nicht, wie vorgesehen am 1. Mai, sondern am 3. und 4. Mai statt.

Kehl

Verfahren über Kehler Hafenabkommen erneut verschoben

Kehl. Das Verfahren über das Kehler Hafenabkommen, das am Freitagmorgen vor dem Zweiten Senat des Bundesverfassungsgerichts eröffnet werden sollte, ist wegen Erkrankung des Streitbevollmächtigten der Antragstellerin, des SPD-Bundestagsabgeordneten Dr. Adolf Arndt erneut verschoben worden. Der neue Termin wurde auf den 15. Mai festgesetzt. In ihrer Klagebegründung vertritt die SPD die Auffassung, daß der Kehler Hafenvertrag zu den Verträgen zählt, die die politischen Beziehungen des Bundes regeln und daher nach Grundgesetzartikel 59 nur mit Zustimmung des Bundestages abgeschlossen werden dürfen. Das Abkommen über die deutsch-französische Hafenverwaltung wurde am 25. Juni 1951 in Freiburg von der badischen Regierung und der Straßburger Hafenbehörde, die den Kehler Hafen mitverwaltet, abgeschlossen.

Renchen (L). In der Nacht vom 22. 4. zum 23. 4. wurde in dem Anwesen Karl Weber, Renchen, Eisenbahnstraße, ein Herren-Fahrrad, Marke Bauer, aus einem Schuppen entwendet.

Urfloffen (f). Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich am Donnerstag an der Straße nach Legelsburg. Der 48jährige Frau Emilie Wörner geb. Trautmann, die mit dem Fuhrwerk unterwegs war, scheute beim Vorbeifahren eines Kraftwagens das noch junge Kuhgespann und ging durch. Die Frau verwickelte sich im Leitseil, stürzte und wurde überfahren. Sie erlitt einen doppelten komplizierten Beinbruch am Unterschenkel sowie eine starke Wadenverletzung. Die Verunglückte fand Aufnahme im Offenburg Krankenhaus.

Leutesheim (S). Die Schulkameraden der Jahrgänge 1902/03 trafen sich mit ihren Angehörigen zur Wiedersehensfeier im Gasthaus zur Krone. Hermann Hummel entbot allen einen herzlichen Willkommensgruß und gedachte ehrend der Verstorbenen.

Ettlingen

Geländeerwerb für Schwimmbad

Werden die Wiesenbesitzer Verständnis zeigen?

Malsch. Die Schwimmbadkommission legte dem Gemeinderat in seiner letzten Sitzung einen Bericht vor, der nach einer eingehenden Aussprache zu dem Beschluß des Gemeinderates führte, für die Erstellung eines Schwimmbades im Waldprechtstal erforderliches Gelände aufzukaufen oder auf dem Tauschwege zu erwerben. Es wird nun am Verständnis von 20 Wiesenbesitzern liegen, ob diese erste, jedoch entscheidende Hürde zur Verwirklichung des lange gewünschten Freibades genommen werden kann.

Die der Gemeinde aus Mitteln der Landeskreditanstalt für den sozialen Wohnungsbau zugewiesenen 49.000 DM werden laut eines früheren Gemeinderatsbeschlusses der Bad. Heimstätte GmbH, die in diesen Tagen mit dem Bau von 3 Doppelwohnhäusern beginnt, zur Verfügung gestellt. Die Uebernahme der gesetzlichen Ausfallhaftung für diesen Betrag wurde vom Gemeinderat in seiner öffentlichen Sitzung am 21. 4. 53 genehmigt. Für 3 Flüchtlings-Bauherren wurde gleichzeitig eine Zwischensbürgschaft der Gemeinde für Baudarlehen der Bezirks-Sparkasse Malsch in Höhe von je 3000 DM genehmigt. — Die im vergangenen Haushaltsplan für Bauzwecke vorgesehenen, jedoch noch nicht zur Auszahlung gelangten Darlehen im Gesamtbetrag von 15.000 DM sollen im Haushalt 1953 neu eingestellt werden.

Ettlingen. Der Handharmonika-Spielring veranstaltet heute 20 Uhr einen Vereinsabend

im Gasthaus zur Kanne. — Der Bau- und Sparverein Alba ladet zur außerordentlichen Mitgliederversammlung auf Sonntag 17 Uhr in den Bürgerkeller ein. Thema: „Errichtung von Eigenheimen.“ — Der Verein der Rebteute hat am Sonntag 15 Uhr seine Generalversammlung im Gasthaus zum Engel. — Bei günstiger Witterung führt der Musikverein Ettlingen ein Platzkonzert am Sonntag von 11 bis 12 Uhr auf dem Marktplatz durch.

Verkehrserziehung — am Samstag

Ettlingen. Das Geschicklichkeitsfahren der Verkehrswacht findet nicht, wie irrtümlich von uns für Sonntag angekündigt, sondern am Samstag ab 16 Uhr auf dem Wessensportplatz statt.

Busenbach (A). Rentenauszahlung für Mai 1953: Montag, den 27. 4. für KB und Angestelltenrenten. Mittwoch, den 29. 4. für Invaliden- und sonstige Renten. Die Auszahlung erfolgt jeweils von 8.00 bis 12.00 Uhr und 14.00 bis 16.00 Uhr. — Der Turnballenbau des TVB nimmt großen Fortschritt, so daß mit dem Richtfest am 17. Mai gerechnet werden kann. — AZ gratuliert: Karl Schreiber, zu seinem 75. Frieda Vogel, zu ihrem 76. und Florian Merz, zu seinem 71. Geburtstag.

Spielberg. Der VdK veranstaltet heute abend im Sonnensaal einen Bunten Abend mit der Lachbühne Adi Walz, Karlsruhe, wozu eingeladen wird.

Wolfach

Acht Einfachwohnungen werden erstellt. Arbeiten werden vergeben

Hornberg (S). Vor einigen Wochen beschloß der Stadtrat auf dem Platz an der Triberger Straße hinter den bereits stehenden Behelfsheimen zwei weitere Einfachhäuser mit 8 Wohnungen zu erstellen. Angebote über die Zimmerarbeiten, Blechenerarbeiten, Fliesenarbeiten, sowie über die Schreiner, Glaser, Dachdecker, Gipser und Mauerarbeiten können am Samstag, den 25. 4. 1953 auf dem Stadtbauamt abgeholt werden.

Im Verhinderungsfall des Hausarztes versieht über das Wochenende Dr. Wütschner, Hauptstraße, Telefon 312, den ärztlichen Sonntagsdienst.

Im Gasthaus zum „Krokodil“ fand eine gut besuchte Monatsversammlung des Bundes der Heimatvertriebenen Deutschen statt. Nach Erledigung der Tagesordnung wurden von der Jugendgruppe Hausach der heimatische Teil der Versammlung ausgeschmückt. Auch in Hornberg ist die Gründung einer solchen Gruppe beabsichtigt. Ebenfalls soll ein Hilfsdienst für außerordentliche Notfälle eingeführt werden, und ein Schachzirkel gebildet werden.

Haushaltsplan für 1953 genehmigt

Schiltach. In der letzten öffentlichen Stadtratsitzung wurden folgende Angelegenheiten behandelt: Der Haushaltsplan für 1953 wurde vorgetragen und eingehend erörtert. Dieser sieht im ordentlichen Haushalt in den Einnahmen und Ausgaben 370.073 DM und im außerordentlichen Haushalt 269.000 DM vor. Als besondere größere Aufgaben sind hervorzuheben: die Vollendung des Schulhauses und die Anschaffung neuer Einrichtungsgegenstände für diesen Bau im Gesamtbetrag von 120.000 DM, die Flußkorrektur an der Schiltach mit 45.000 DM, die Vollendung des Wohnblockes auf dem Baumgarten und die Neuerstellung eines gleich großen Wohnblockes mit 94.000 DM, sowie noch der Ausbau und die Neuteuerung der Ortsstraßen (Ebersbachweg und Hohensteinstraße) mit einem Kostenaufwand von 25.000 DM. Der außerordentliche Haushaltsplan ist nicht ganz ausgeglichen, und es fehlen insgesamt 68.000 DM zur Fertigstellung aller außerordentlichen Maßnahmen. Nach dem Vortrag des Bürgermeisters wird trotzdem mit den Arbeiten begonnen und soweit fertiggestellt wie die vorhandenen Mittel ausreichen. Der Haushaltsplan wurde nach eingehender Beratung einstimmig genehmigt und die Haushaltsatzung erlassen, die die gleichen Steuersätze vorsieht wie im vergangenen Jahre.

Einladung zur Wiedergründung des Verkehrsvereins

Alle interessierten Kreise wie Industrie, und Handelsbetriebe, Gewerbetreibende, Hotel-, Gast- und Schankwirtschaftsbetriebe, Brauereien, Bierniederlagen, Kaffee-, Feinstoffen-, Verkehrsbetriebe, Geld- und Kreditinstitute, Apotheken, Drogerien, Lichtspielhäuser und die Angehörigen der freien Berufe wie Ärzte, Rechtsanwälte, Architekten, Ingenieure und sonstige Einzelpersonen, werden zur Wiedergründungsversammlung des Verkehrsvereins auf

Mittwoch, 29. April 53, 20 Uhr im Saal der „Neuen Pfalz“ herzlich eingeladen.

Tagesordnung:

- 1. Genehmigung der Satzung des Verkehrsvereins. 2. Wahl des Gesamtvorstandes. 3. Anträge und Verschiedenes.

Der Satzungsentwurf liegt zur Einsichtnahme auf Zimmer 8 des Rathauses auf.

ster Erich Harbarth mit dem Männer- und Frauenchor der Heidelberger „Constantia“. Als Uraufführungen stehen im Programm eine Gruppe von Männerchören von Heinrich Slegfried Wöhrin, dargeboten von der „Eintracht“-Rammersweier und dem „Sängerbund“ Zell-Weierbach, und ein Teil des Männerchorzyklus „Wer ein Weib freit, muß es wissen“ von Peter Seeger, den Erich Harbarth mit der Heidelberger „Constantina“ zu Gehör bringt.

Die Offenburg „Concordia“ singt ferner die „Hymne an den Gesang“ von Wittmer, die preisgekrönt aus dem Kompositions-Wettbewerb des Badischen Sängerbundes hervorgegangen ist.

Betrügerische Anzeigenwerbung

Offenburg (X). Eine auswärtige Firma hat im Frühjahr 1952 eine Anzahl Offenburg Firmen aufsuchen lassen, um Inserate zu werben, die gleich bezahlt werden mußten. Es wurde angegeben, daß die Inserate zu einem Werbeausgang in den Wohnhäusern verwendet würden. Bis jetzt hat sich die Firma jedoch nicht mehr hören lassen. Es wurde nun Anzeige wegen Betrugs erstattet.



Was deine Vorfahren pflanzten, suche vor dem größten Feind zu schützen

Der größte Feind unseres Gartens — die San-José-Schildlaus / Sie kam aus China und wurde an der Bergstraße entdeckt

Zwar sind alle anderen Schmarotzer ebenfalls gefährlich. Wir denken aber hier nur an die San-José-Schildlaus, deren Heimat China ist und die im letzten Krieg als lästiger Ausländer in Deutschland an der Bergstraße erstmalig entdeckt wurde. Ihren Gefährlichkeitsgrad erkennt man am besten darin, daß ihre Bekämpfung aus ERP-Sondermitteln finanziert wird. Pflanzenschutzämter in den gesamten Bundesländern führen seit 1952 durch regelrechte Begehungsdienste einen unerbittlichen Vernichtungskampf gegen sie. Wo sie sich, meist zuerst an Johannisbeerstrüchern, festsetzt, wird sie wegen ihrer Winzigkeit von dem nicht geschulten Auge in der Regel übersehen. Sie kann sich jahrelang ungestört vermehren und hat in wenigen Jahren ein mückenkot-kleines Schildchen neben das andere gesetzt. Wenn dann dem Praktiker eines Tages ein absterbender Zweig, Ast, Strauch oder Baum auffällt und er nach der Ursache sucht, findet er die Oberfläche des siechen Gehölzes von der dichten Kruste eines Millionenvolkes überzogen.

Ein Heer von Wirten.

Damit ist aber die Gefährlichkeit der pestartigen Gesellschaft von weißen, schwarzen und grauen runden Schildchen, wie sie das verschiedene Alter, der darunter sitzenden Läuse hervorbringt, und von winzigen, umherkriechenden, gelben Larven noch nicht genug gekennzeichnet.

Der Tisch der San-José-Schildlaus ist groß und damit wächst auch die Schwierigkeit ihrer Bekämpfung. So zieht ihre Speisekarte in Wahrheit aus: Apfel, Birne, Johannisbeere, Zwetsche, Kirsche, Pfirsich, Rosen, Weißdorn, Akazie und viel andere Zierpflanzen. Ja sogar Wildpflanzen und Unkräuter können befallen werden.

Schutz und Wehr.

In zwei Jahren 59 Prozent des Beerenbestandes vernichtet (Kreis Heidelberg: 1946-48)! Von 1 295 244 Beerenstrüchern 806 019 das ist 62 Prozent eingebüßt (Stadt Heidelberg)! Verlust von 37 499 das ist 60 Prozent aller Beerenstrüchern (Dossenheim/Bergstraße)! Das sind einige wenige Angaben über die Folgen des San-José-Schildlaus-Daseins. Und im Kreis Mannheim sieht es nicht viel besser aus.

Worum geht es dabei?

In erster Linie darum, daß alle bisher noch versteckten Herde gefunden werden. In diesem Fall wird jeder vernünftige Kleingärtner sofort seinen Kreisobstbauinspektor, Pflanzenschutztechniker oder das Pflanzenschutzamt verständigen.

Es geht weiter darum, daß nachgewiesene Befallsherde sofort durch entsprechende Spritzmaßnahmen „isoliert“ oder bei starkem Befall durch Vernichtung der befallenen Gehölze uner fachlicher Kontrolle ausgelöscht werden. Wer sich gegen die angeordneten Maßnahmen strüben zu können glaubt, will die Vernichtung unseres Obstbaues schlechthin.

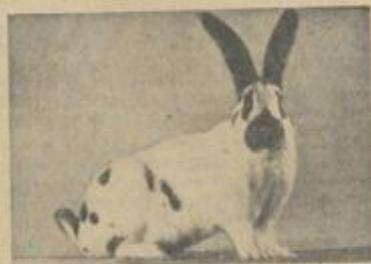
Gegen das befallene Ausland sind wir durch pflanzenpolizeiliche Einfuhrbestimmungen geschützt. Aber im Inland! Fest steht!

daß die San-José-Schildlaus-Verschleppung in erster Linie durch den Menschen mit Pflanzenmaterial, z. B. von Ungarn nach Oesterreich und vielleicht von dort nach Deutschland erfolgte. Jeder nach 1945 ent-

deckte Streubefall geht auch im Bundesgebiet auf leichtfertige und unkontrollierte Beförderung von befallenen Pflanz- oder Veredlungsmaterial über größere Strecken zurück.

Es geht um die Entrümpelung überalterter Obstbaumbestände, um die Entfernung der ewig kränkenden Einzelblume und -sträucher, um die richtige Pflege und Düngung der bleibenden Gehölze; es geht auch um die allgemeine Bestandsbereinigung und die richtige Wahl der für Neupflanzungen geeigneten Böden und Standorte, weil die San-José-Schildlaus nämlich ein Schwächeparasit ist, der in erster Linie das Kranke und Schwache für die Erhaltung seiner Art aussucht.

Das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, die entsprechen-



Ein Musterexemplar eines Riesenscheckens. Sein Fell ist ebenso begehrte wie sein Fleisch. Diese Rasse ist eine gute Futtermittelherstellerin und kommt deshalb zu anständigem Gewicht.

Die Sommerbehandlung unserer Reben

Der Sommerschnitt an den Reben ist so wichtig, wie der Winterschnitt, denn ohne richtige Laubbehandlung der Spalierreben ist eine gute Erzielung nicht möglich.

Beim frischgepflanzten Rebstock zieht man



zunächst an einem Stab nur einen Trieb hoch. Alle übrigen Auswüchse werden ausgebrochen. Die aus den Blattachsen hervorgehenden Geiztriebe werden nicht ausgebrochen, sondern über dem untersten Blatt abgeschnitten (Bild 1). Würde man sie ganz ausbrechen, dann könnten Wunden entstehen, ferner würden die Reservestoffe austreiben und später beim Rebschnitt fehlen. Die traubentragenden Triebe werden, sobald die Gescheine, — das sind die Blütenstände — voll entwickelt sind zwei Blätter über dem obersten Geschein abgewickelt (Bild 2). Zweckmäßig ist, wenn diese Arbeit bereits vor der Blüte geschieht, weil dadurch die Traubentriebabwicklung gefördert wird. Um die aus den stehengebliebenen Triebstücken hervorkommenden Geiztriebe nicht zu Nährstoffräubern werden zu lassen, werden sie, sobald sie 3-5 Blätter gebildet haben, ebenfalls auf das unterste Blatt eingekürzt.

Wasserschosse aus dem alten Holz sind mitunter gut zu gebrauchen, damit können Fehlstellen am Stamm ausgebessert werden oder sie dienen zur Verjüngung von Zapfen oder ganzer Spalierarme. Verlängerungstrieb müssen fortlaufend an das Spaliergerüst geheftet werden, was übrigens auch mit den traubentragenden, eingekürzten Trieben zu geschehen hat. Den Verlängerungstrieb kürzt man erst im August auf 7 Blätter ein, damit sich seine Augen voll entwickeln können. Auch an diesen Trieben ist die Geiztriebbehandlung wichtig. Ha.

Einstreumittel bestimmt Wert des Geflügels

Torf- und Häckselstroh binden Stickstoff / Hühnerexkrememente sind wertvoll

Bei vielen Rentabilitätsbetrachtungen über die Geflügelzucht vermißt man die Berechnung des durch die Tiere erzeugten Düngers, obwohl er einen nicht unbedeutenden Wert darstellt. Er wird aber meist daher außer acht gelassen, da die Züchter den Geflügel im eigenen Garten verwerten und so keine Berechnung zu verbuchen ist. Der Wert des im eigenen Garten verwerteten Geflügeldüngers muß aber der Geflügelzucht genau so gutgeschrieben werden wie die Eier, das Fleisch und andere Produkte, die im eigenen Haushalt Verwendung finden.

Ein mittelgroßes Huhn erzeugt jährlich etwa 5 bis 8 kg Dünger. Er bildet mit der damit verbundenen Einstreu ein Düngemittel, das jedem anderen Dünger gleichwertig ist, ja der Dünger der Hühner und Tauben ist sogar wertvoller als der irgendeiner anderen Tiergattung. Enten- und Gänsedung, der meist auch nur wenig in Betracht kommt, ist nicht so wertvoll.

Der Wert des Hühnerdüngers hängt vor allem von der Menge und Güte des Einstreumaterials ab. Die beste Streu in dieser Hinsicht ist Torf, der den äußerst wertvollen Stickstoff bindet. Guten Dünger liefert aber auch kurze Heu- oder Häckselstroh-Einstreu.

Entscheidend ist aber dann die richtige Weiterbehandlung vor der Verwertung. Der beste Aufbewahrungsort ist eine ausgemauerte Grube, die abgedeckt werden kann. Man kann aber auch den Dünger sofort mit etwas Erde und Gartenabfällen sowie auch Kalbstaub ver-

mischen, um sich so wertvolle Komposterde zu verschaffen.

Man wird auf Wiesen- und Rasenplätzen kaum einen besseren Dünger aufbringen können, besonders wenn er mit etwas Kalk vermischt wird. Die beste Zeit für die Düngung ist das Frühjahr, wodurch ein üppiger Wuchs, besonders bei allen Kleintieren erzielt wird. Aber auch die Kartoffel spricht hierauf gut an.

Sehr gut läßt sich auch der Geflügeldünger im Obstgarten verwenden. Hier muß man aber darauf achten, daß die Wurzeln der Bäume nicht in direkte Berührung mit dem Dünger kommen. Daher bringt man bei Neupflanzung der Obstbäume den Hühnerdung etwa 20 bis 30 cm unter und neben den Wurzeln an. Bei den alten Baumbeständen streut man den Hühnerdung ringsum etwa 25 bis 30 cm über die Baumtraufe hinaus auf den Boden. Auch Beerenobst kann man so vorteilhaft düngen.

Im Gemüsegarten ist natürlich bei der Verwendung des Hühnerdüngers Vorsicht zu üben, denn nicht alle Gemüsearten können ihn vorteilhaft vertragen. Da dieser Düng vor allem eine große Blattbildung zur Folge hat, ist er überall zu empfehlen, wo ein starker Blattwuchs erwünscht ist, so vor allem bei Rhabarber, Zwiebeln, Gurken und allen Salatsorten. Auch der blattreiche Marktstammkohl ist für Hühnerdung dankbar. Selbstverständlich können auch Neuanpflanzungen von Erdbeeren auf diese Weise gedüngt werden. sten

In einigen Kreisen von Süd-Württemberg-Hohenzollern wurden Klimaschutzanlagen geschaffen. In Donauried und Alchtal (Bayern) ist die Schaffung von Windschutzanlagen in größerem Maßstabe begonnen worden.

Torfschnellkompost-Rezept

Wo die Beschaffung von Stallmist mit Schwierigkeiten verbunden ist, kann aus Torfmüll, Mineräldünger, Wasser und Gartenerde ein guter Stallmistsatz bereitet werden. Ein Ballen Torf und 1/2 Kubm Gartenerde werden mit je 4 kg schwefelsaurem Ammoniak, Superphosphat und Kalkmagnesia (Patentkalk) gemischt. Dann gibt man unter ständigem Durchhaken soviel Wasser (etwa 250 l) dazu, wie die Masse aufzunehmen vermag und vermengt alle Teile gründlich. Dieser Torfschnellkompost wird im Frühjahr bereitet und braucht keine Lagerzeit. Die fertige Mischung wird sofort auf dem Freiland ausgebreitet und flach in den Boden gebracht. Die so hergestellte Menge reicht für 100 qm Gartenland.

Wflege der Landschaft

Durch die verschiedensten, sorgfältig vorbereiteten Maßnahmen zur Pflege der Landschaft wird die Fruchtbarkeit des Bodens gefördert und die Produktionsleistung erhöht. Solche Maßnahmen können sich indessen nur langfristig auswirken. Sie sind aber umso notwendiger, als die Erhaltung und Steigerung der landwirtschaftlichen Produktionsleistungen eine der wichtigsten volkswirtschaftlichen Aufgaben ist. An größeren derartigen Maßnahmen wurden jetzt in verschiedenen Ländern mehrere Vorhaben durchgeführt. So wurden in Niedersachsen in den Regierungsbezirken Aurich, Osnabrück, Hannover, Hildesheim, Lüneburg, Stade, Braunschweig und Oldenburg Windschutzanlagen erstellt. Der rund 900 ha große Übungspfad Ahrbrück (Rheinland-Pfalz) ist für 170 Bauern- und Siedlerstellen neu gestaltet worden. In Rheinhessen wurden als Windschutz und zur Landschaftsbelebung des waldarmen Bezirkes 45 000 Pappeln gepflanzt.

Erster Trainingsflug der Reisetauben

Start von 5000 Tauben

Für den Brieftaubenzüchter ist die Winterzeit eine sogenannte Entspannung, eine Sammlungs- und Ueberlegungszeit für die im neuen Reisejahr zu lösenden Probleme. Wer wird im Raum Mannheim im Jahre 1953 das Rennen machen, ist die große Frage? Der vorjährige Meister Sp. Rapp Feudenheim, hat seine Mannschaft wieder gut vorbereitet. Aber auch der langjährige Altmeister Sp. Nestlen, Sandhofen, wird seine Mannschaft erfolgreich ins Feld führen können, zumal sein Stamm durch Zuführung neuen Blutes bekannter belgischer Favoritenschläge, eine Aufrischung erfuhr. Vielleicht wird in diesem Jahr ein Außenseiter Meister. Wie dem auch sei, der Brieftaubenzüchter ist seinem Sportkameraden nie neidisch.

Die Nordgruppe Mannheim (Waldhof, Sandhofen, Käferal, Viernheim und Heddesheim) hielt unter dem Vorsitz von Sp. Engelter Waldhof, ihre letzte Vorbesprechung. Die Gruppe veranstaltet bis München alleinige Wettflüge, erst ab Rosenheim erfolgt gemeinsamer Wettbewerb im Kreisverband. Durch die große Ausweitung des Reisetaubensportes (80 000 Mitglieder im Bundesgebiet) ist diese Sportart Volkssport geworden. Immer mehr Beachtung findet diese Sportart durch Presse und Rundfunk.

Zu dem am 19. April stattgefundenen Trainingsflug, welcher ab Leimen erfolgte, starteten 5000 Tauben der Nord-

gruppe. Dieser Vorflug gilt als gelungen und sieht der weitere Reiseplan folgende Orte vor: 26. 4. Bruchsal; 3. 5. Um Wetzflüg; 10. 5. Augsburg; 17. 5. München; 24. 5. Rosenheim; 31. 5. Reichenhall I; 7. 6. Reichenhall II; 14. 6. Passau I; 21. 6. Passau II; 28. 6. Reichenhall III; 11. 7. Wien I und 25. 7. Wien II.

Richtig gedüngt — sichert die Ernte

Bohnen gedeihen auf keinen Fall auf ständig feuchten und kalten Böden. Der Boden wird vor der Saat erwärmt durch Gaben von Kalimagnesia, Superphosphat und Kalksalpeter.

Erbsen bringen auf Sand keine Erträge von nennenswerter Qualität und Quantität. Kalkhaltiger Lehm ist erwünscht. Stallmist darf nicht gegeben werden.

Der „Heffische Landbote“

bringt jeweils um 12.25 Uhr folgendes Programm:

Sonntag, 26. April (nur auf UKW): Die Weide allein macht's nicht. — Montag, 27. April: Marktbericht der Woche. — Dienstag, 28. April: Unkrautbekämpfung mit chemischen Mitteln. — Mittwoch, 29. April: Verbesserungen und Notwendigkeiten auf der Weide. — Donnerstag, 30. April: Was bauen wir nach den Winter-Zwischenfrüchten? — Freitag, 1. Mai: Vom Frühlings-einzug. — Samstag, 2. Mai: Erste Vorbereitungen zur Heuernte.

Was kostet ein Hausverkauf?

F. H.: Wir sind eine Erbengemeinschaft bestehend aus vier Geschwistern und haben das Elternhaus zu gleichen Teilen geerbt. Einer der Miterben ist in finanzielle Schwierigkeiten geraten. Um ihm zu helfen, wollen wir die Erbengemeinschaft auseinandersetzen. Der andere Miterbe hofft, durch Verkauf und die Verteilung des Erlöses Hilfe zu finden. Das Haus war von den Eltern zum Preis von 16000 Mark erworben worden. Der heutige Wert dürfte nicht darunter liegen. Welche Steuern und sonstige Abgaben entstehen bei einem Verkauf?

Bei einem Grundstücksverkauf und bei der Grundstücksübertragung entstehen Gebühren: a) für die Beurkundung des Kaufvertrages vor dem Notar; b) für die Eintragung des Erwerbs als Eigentümer im Grundbuch; c) für die Kosten der Auflassung. Die Gebühren richten sich nach dem Kaufpreis und werden bei einem Kaufpreis von 16 000 DM etwa rund 175 DM betragen. Ferner erwächst Grunderwerbsteuer. Diese beträgt 3 v. H. An Stelle der früheren Wertzuwachssteuer wird ein Zuschlag zur Grunderwerbsteuer von mindestens 2 v. H. erhoben. Sofern Sie einen Makler in Anspruch nehmen, entstehen noch Maklergebühren. Die Verteilung dieser Kosten richtet sich nach den zwischen den Parteien getroffenen Vereinbarungen. Mangels einer Vereinbarung gilt folgendes: Der Käufer hat die Kosten der Auflassung und Eintragung mit Einschluß der Kosten der zur Eintragung erforderlichen Erklärung zu tragen. Ferner fallen ihm die Kosten der Vertragsbeurkundung zu Lasten. Der Steuerbehörde gegenüber haften sowohl der Verkäufer als auch der Erwerber als Gesamtschuldner. Jeder hat für die Zahlung der gesamten Steuer einzustehen.

Muskelkater des Kleingärtners

Frau E. C.: Was kann ich gegen die Muskelkater tun, die ich seit zwei Tagen nach erstmaligem langem Graben in meinem Garten verspüre, ohne mich bei dem teuren Garten noch in weitere Unkosten zu stürzen?

Da unser guter Rat billig und nicht teuer sein soll, müssen wir wohl oder übel auf alte Weisheiten der Volksmedizin zurückgreifen, selbst wenn sich eines nicht für alle schickt: Sie wissen ja, daß es allerlei vorzügliche Mittel dagegen gibt. Haben Sie aber keines im Hause, so reiben Sie doch die schmerzenden Stellen mit dem Saft ausgepreßter Kartoffeln ein. (Man kann übrigens damit auch Erste Hilfe bei Quetschungen und Entzündungen leisten).

Was ist ein Nießbrauch?

E. Sch.: Von meinem Vater wurde mir schenkweise der lebenslängliche Nießbrauch an einem Gartenstück mit Bäumen vor dem Notar übertragen. Ich bewirtschafte schon seit langem das Gartenland, das mit einem festen Zaun eingefriedigt und mit einem verschließbaren Tor versehen ist und in dem ein Gartenhaus steht. Neuern und Unkosten habe ich ebenfalls bezahlt. Was ist unter dem Nießbrauch zu verstehen? Bin ich verpflichtet, meinem Vater Schlüssel zu Tor und Gartenhaus zu überlassen? Hat er Anspruch auf einen Teil des Ertrages?

An einem Grundstück können verschiedene Rechte bestellt werden, die das Recht des jeweiligen Eigentümers einschränken und einem Nießbraucher die Ausübung gewisser Rechte an jenem Grundstück einräumen. Solche Rechte nennt man eine Dienstbarkeit, mit der das jeweilige Grundstück belastet ist ohne Rücksicht darauf, ob der Grundstückseigentümer inzwischen gewechselt hat oder nicht. Da derartige Rechte an das Grundstück als Ding (Gegenstand) und nicht an die Person des Eigentümers gebunden sind, nennt man sie „dingliche“ Rechte. Diese können jedoch nur an Grundstücken bestellt und müssen in das Grundbuch eingetragen werden, wenn sie rechtswirksam sein sollen. Der Nießbrauch kann an beweglichen und unbeweglichen Sachen, also Grundstücken eingeräumt werden und zählt dann im

Hier spricht der Briefkastenankel der AZ Sie fragen? WIR ANTWORTEN! Rechtsankunft, sowie die Beantwortung von Fragen jeglicher Art aus dem täglichen Leben kann nur auf schriftliche Anfrage erfolgen unter Beifügung der letzten Monatsquittung unserer Zeitung. Anonyme Zuschriften werden nicht beantwortet. Anfragen, die nur schriftlich beantwortet werden sollen, bitten wir als solche besonders kenntlich zu machen. Die Briefkasten-Redaktion

Bevorzugt die Mutter den Sohn?

N. P.: Meine hochbetagte Mutter ist Eigentümerin eines Hauses zum Einheitswert von 15000 DM. Mein Bruder will das Haus zum Preis von 20 000 DM abkaufen. Die ca. 5000 DM betragende Hypothekengewinnabgabe für den Lastenausgleich soll mein Bruder übernehmen. Er will aber diesen Betrag einfach an der Kaufsumme abziehen. Dagegen habe ich mich gestellt, da das Haus zu einem wesentlich höheren Preis verkauft werden kann. Mein Bruder erklärt nun, daß nach seinen Erkundigungen die Hypothekengewinnabgabe des Lastenausgleichs in jedem Fall von der Kaufsumme abzusetzen ist und ihn also gar nichts angehe. Dafür habe ich kein Verständnis. Offenbar will der gut bemittelte Bruder mich hereinlegen und vor dem Tod der Mutter billig ein Haus erwerben. Kann eventuell der Kaufvertrag angefochten werden, wenn die alte Mutter in einer schwachen Stunde von ihm überlistet wurde?

Der Abgabebescheid für die Hypothekengewinnabgabe des Lastenausgleichs richtet sich auch gegen denjenigen, der das Grundstück nach Inkrafttreten des Lastenausgleichsgesetzes erwirbt. War der Abgabebescheid dem bisherigen Eigentümer bereits bekanntgegeben worden, so wirkt diese Bekanntgabe auch gegen den Erwerber. Es ist also ein Irrtum, wenn Ihr Bruder glaubt, daß ihn die Hypothekengewinnabgabe im Falle des Haus-

erwerbs nichts angehe. Aus diesem Grund will er offenbar die ihm bevorstehende Last am Kaufpreis abziehen. Würde er das Haus nicht kaufen und das Haus im gesetzlichen Erbgang auf Sie beide fallen, hätten Sie beide als Erben den Lastenausgleich zu tragen. Es wäre deshalb recht und billig, wenn der Bruder vom Verkehrswert des Hauses nur die Hälfte der Lastenausgleichsabgabe abziehen und diesen Preis dann zahlen würde. Ihrer Mutter können Sie nicht vorschreiben, was sie machen darf. Diese muß selbst wissen, daß sie beide Kinder gleich zu behandeln und niemanden zu bevorzugen hat. Nur im Falle von Geisteskrankheit oder Geisteschwäche der Mutter, die ihre Willensfreiheit ausschließen und sie krankhaft vom Willen anderer übermäßig beherrschen lassen, besteht eine Anfechtungsmöglichkeit beim Tod der Mutter. Entweder sind Sie dann Miterbe des Nachlasses und können die frühere Verfügung über das Haus als nichtig erklären, oder Sie sind enterbt und fecthen das Testament an. In beiden Fällen müßten Sie die geistige Umnachtung Ihrer Mutter beweisen. Ein Entmündigungsverfahren gegen die noch lebende Mutter wollten Sie wohl nicht versuchen, denn eine schwache Stunde reicht hierzu nicht aus.

Das verstopfte Abflußrohr

Spenglerarbeiten zu bezahlen, da sie mehr als 10 DM kosten? Falls er sich weigert, kann ich den Betrag an der monatlichen Miete abziehen?

War der Schaden nicht durch Sie fahrlässig verursacht (in solchen Fällen sehen die Mietverträge im allgemeinen vor, daß der Mieter selbst zur Beseitigung verpflichtet ist), so hatten Sie eigentlich gar keine Veranlassung, von sich aus den Spengler zu bestellen. Es hätte genügt, wenn Sie den entstandenen Schaden unverzüglich dem Hausbesitzer angezeigt hätten, es sei denn Sie mußten zur Selbsthilfe greifen. Es kommt in solchen Fällen zur Beurteilung immer auf die Umstände an. Wenn der Hausbesitzer nicht noch andere wichtige Gründe für seine Ablehnung hat, die wir aus Ihrer Schilderung nicht kennen, so genügt sein Hinweis auf bereits gehabte hohe Reparaturkosten nicht, um Ihnen die Kosten aufzubürden, wenn Sie nachweisen können, daß Sie die Pflicht zum vertragmäßigen Gebrauch der Wohnung nicht verletzt haben. — z. B. hier die Verstopfung des Rohres mit Ihren Folgen. Wir können wohl auch aus Ihrer Schilderung entnehmen, daß Sie nur die Kosten für sogenannte Bagatellschäden bis zu 10 DM laut Mietvertrag zu übernehmen haben. Insofern wären die veranschlagten 13,85 DM eine Gegenforderung, die Sie gegenüber dem Mietpreis aufrechnen können, nachdem Sie diese Absicht dem Hausherrn mindestens einen Monat vor Fälligkeit des Mietzinses angekündigt hätten.

Freiwillige Weiterversicherung

Oskar Pl.: Ich bin von meiner Firma in einem auswärtigen Zweigbetrieb als technischer Angestellter versetzt worden und werde ab 1. Mai nicht mehr krankenversicherungspflichtig sein. Ich beabsichtige, an meinem neuen Wohnort einer Ersatzkasse freiwillig versichert beizutreten und mich bei der dortigen AOK nicht anmelden zu lassen. Hier wird mir diese Möglichkeit bestritten. Wie verhält es sich damit?

Sie können innerhalb drei Wochen nach dem Ausscheiden aus Ihrer jetzigen Krankenkasse die freiwillige Weiterversicherung bei der zuständigen Krankenkasse beantragen; das ist in Ihrem Falle aber dann wieder die dortige Allgemeine Ortskrankenkasse. Eine Ersatzkasse (wie z. B. D.A.K., Barmer etc.) kann Sie allerdings nicht neu aufnehmen, da Sie ja nicht mehr versicherungspflichtig sind. Wir vermuten, daß Sie vielleicht die Ersatzkrankenkassen mit den Privatkrankenversicherungen verwechseln. Mit einer Privatkrankenversicherung können Sie selbstverständlich im Rahmen ihrer Versicherungsbedingungen einen Versicherungsvertrag abschließen.

Frauen auf Schwerbeschädigten-Pflichtplatz

Schwerbeschädigter Kurt M.: Ich bin Flüchtling und Schwerkriegsbeschädigter. Als solcher habe ich Anspruch auf einen Pflichtarbeitsplatz. Da ich gehbehindert bin, wollte ich nicht mehr in einer Gießerei in der Nachbargemeinde (seit 1946) arbeiten und bewarb mich bei einer neuen Fabrik in meinem Wohnort. Damals wurde ich nicht eingestellt. Als ich jetzt wieder vorsprach, wurde mir erklärt, ich könnte nicht eingestellt werden, da der Betrieb bereits eine Kriegserwitwe und eine Ehefrau eines Kriegsgefangenen eingestellt hat. Können denn Frauen einem Schwerbeschädigten einen Arbeitsplatz wegnehmen?

Die Einstellung der beiden Frauen kann bei Anrechnung auf einen Schwerbeschädigtenpflichtplatz wohl nur im Einverständnis mit der zuständigen Hauptfürsorgestelle erfolgt sein, die die Zustimmung gibt, nachdem das Arbeitsministerium Baden-Württemberg die Hauptfürsorgestellen angewiesen hat, im Hinblick auf das dem Bundestag vorliegende Bundesbeschwerbeschädigtengesetz, das vorsieht,

Kann auf Urlaubsanspruch verzichtet werden?

H. S.: Da ich mich zur Zeit in großen finanziellen Schwierigkeiten befinde, möchte ich dieses Jahr eigentlich gerne auf den mir zustehenden Urlaub verzichten und ihn mir in Geld abgeben lassen. Ist dies möglich? Wenn nicht, könnte ich meinen Urlaubsanspruch an einen mir befreundeten Kollegen abtreten, der mir diesen auch bezahlen würde, wenn er meinen Urlaub noch zusätzlich hätte?

Der Anspruch des Arbeitnehmers auf Urlaub darf während der Dauer des Arbeitsverhältnisses nicht in Geld abgekauft werden. Der Arbeitnehmer kann auf den Urlaubsanspruch auch nicht wirksam d. h. rechtsverbindlich verzichten. Ist aber eine Freistellung von der Arbeit, d. h. der Urlaub, wegen Ausscheidens des Arbeitnehmers nicht mehr möglich, so tritt an die Stelle des Urlaubsanspruches der Anspruch auf Urlaubsabgeltung. Seinem Rechtscharakter nach ist der Urlaub kein zusätzliches Entgelt für geleistete Arbeit, wie ursprünglich das ehemalige Reichsarbeitsgericht argumentierte. Nach dessen letzten Entscheidungen wird Urlaub als „bezahlte Freizeit“ bewertet. Daher kann nur ausnahmsweise der nicht in Anspruch genommene Urlaub abgekauft werden, besonders für den Fall, daß der Urlaubszweck durch Freistellung von der Arbeit infolge Beendigung des Arbeitsverhältnisses nicht mehr erreicht werden kann. Das Urlaubsentgelt ist so zu berechnen, als ob der Arbeitnehmer während des Urlaubs gearbeitet hätte, sofern die Urlaubsgesetze der einzelnen Länder nicht anderes bestimmen. Ein bundeseinheitliche Regelung gibt es nicht. In den meisten Ländergesetzen wird die normale Arbeitszeit zur Berechnung zugrundegelegt. Die Rechtsprechung des ehemaligen Reichsarbeitsgerichts berücksichtigte hierbei auch das sonst gewöhnlich verdiente Ueberstundengeld als Bezahlungsmaßstab. Der Urlaubsanspruch gehört zur Fürsorgeverpflichtung des Arbeitgebers. Er kann sich aus Gesetz, Tarifvertrag oder Tarifordnung, Betriebsvereinbarung oder Einzelarbeitsvertrag ergeben. Fehlt jede dieser Voraussetzungen, so besteht auch kein Anspruch auf Urlaub. Der Anspruch auf Urlaubsabgeltung ist höchstpersönlich und kann weder vererbt noch übertragen werden. Es ist also eine Abtretung an Ihren Arbeitskollegen zwecks Verlängerung seines Urlaubs nicht möglich. Im übrigen gilt für die Urlaubsabgeltung, die der Arbeitnehmer für nicht genommenen Urlaub nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses erhält, daß diese wie die sonstigen Lohnansprüche behandelt wird, d. h. der Arbeitnehmer kann darauf rechtswirksam verzichten, er kann sie abtreten, sie können vererbt, gepfändet und verpfändet werden. Der Urlaubsanspruch und demgemäß auch dessen Abgeltung entstehen meistens erst nach einer bestimmten Wartezeit, dann aber im Zweifel in voller Höhe, selbst wenn das Arbeitsverhältnis nicht das ganze Jahr über gedauert hat.

Auch mündliche Abreden verpflichten

Frau B. L.: In meinem Mietshaus wohnt eine Mieterin im 2. Stock mit der ich nur mündlich einen Mietvertrag abgeschlossen habe. Da sie viel den hinteren Hausflur benutzt, weil sie im Hof Kleinvieh hält, hatte ich mit ihr vereinbart, daß wir gemeinsam den Flur reinigen, was sie auch ein halbes Jahr einhielt. Seit etwa drei Monaten weigert sie sich, den Flur zu reinigen, weil sie von anderer Seite „befehlt“ worden sei. Auf den 1. März habe ich ihr gekündigt. Ich solle ihr eine Wohnung beschaffen, dann wolle sie ausziehen. Was kann ich dagegen machen?

Die Mieterin kann sich nicht plötzlich der anerkannten und ein halbes Jahr ausgeübten Pflicht der Beteiligung an der Flurreinigung entziehen. Wenn die Kündigung des Mietvertrages nicht zum freiwilligen Auszug führt, dann können Sie von dem Ihnen zustehenden Recht, auf Aufhebung des Mietverhältnisses vor dem zuständigen Amtsgericht wegen Vertragsverletzung zu klagen, Gebrauch machen und — falls Sie ein vollstreckbares Räumungsurteil bekommen — Vollstreckungsantrag stellen.

Stragula auf holprigen Fußböden?

Frau Liesel H.: Ich bin in eine andere Wohnung gezogen, die einen sehr ausgetretenen Fußboden hat. Ich möchte die Zimmer mit Stragula auslegen. Gibt es nun ein Mittel, mit dem man die Unebenheiten ausgleichen kann, so daß sich Aeste und Ausbuchtungen nicht im Stragula zeigen? Können Sie mir ein Mittel angeben, eventuell die Firma nennen, die solche Arbeiten vornimmt?

Es ist am besten, Sie lassen sich von einer Firma des Linoleum- und Stragula-Handels beraten. Diese Firmen führen außer der notwendigen Filzpappe auch unter ihren Artikeln Ausgleichsmasse, die dort angewandt wird, wo die Filzpappe allein nicht genügt (wie wohl in Ihrem Falle, falls der Fußboden nicht schon zu sehr zerstört ist und teilweise erneuert werden müßte). Sie wird aufgestrichen und trocknet bald.

NIMM'S WIE'S KOMMT

Horoskop für die Woche vom 27. April bis 3. Mai 1953

- Widder (21. März bis 20. April): Die Gesamtsituation ist nach wie vor günstig. Es kommt jetzt mehr auf die persönliche Entscheidung an. Finanzielle Spekulationen sind zuzurückweisen. Berufliche Reisen begünstigen den Erfolg. In Liebe und Freundschaft gibt es nichts Neues, zumal das berufliche Streben überwiegt.
Stier (21. April bis 20. Mai): Eine sehr gute Woche für persönliche Angelegenheiten. Trotzdem können auch berufliche Fragen vorteilhaft gelöst werden. Jetzt kommt es auf den eigenen Standpunkt an. In der Klarheit der Entscheidung liegt bereits der Erfolg begründet. Gesundheitliche Störungen gehen schnell vorüber.
Zwillinge (21. Mai bis 21. Juni): Einige Zurückhaltung scheint in den ersten Tagen geboten. Vor allen Dingen dürfen Sie nicht mehr beginnen als Sie auch wirklich auszuführen imstande sind. Berufliche Erfolge sind gegen Wochenende wahrscheinlich. Das Kritikvermögen ist gut, darf aber nicht zu pessimistischen Betrachtungen verleiten.
Krebs (22. Juni bis 22. Juli): Jetzt erweist es sich, ob Sie die Kunst des Umgangs mit Menschen beherrschen. Das wird besonders beruflich und wirtschaftlich vonnöten sein. Immerhin lassen sich leicht freundschaftliche Verbindungen anknüpfen, die bedeutungsvoll sind.
Löwe (24. Juli bis 23. August): Durch Zähigkeit und Verbissenheit wird sich jetzt das Leben ohne weiteres meistern lassen. Aber der Eigensinn kann hier zu einer Hemmung werden, so daß genau entschieden werden muß, wo ein gewisses Entgegenkommen nötig ist. Durch Verbindlichkeit werden Sie sich gut durchsetzen.
Jungfrau (24. August bis 23. September): Eine günstige Woche für berufliche und quantitativen Dinge. Es kann damit gerechnet werden, daß der persönliche Entschluß überall Gefallen findet und Ihrem Vorhaben sehr nützt. Trotzdem muß man doch nach der Arbeit ausspannen können. Kleinere Reisen liegen durchaus günstig.

- Waage (24. September bis 23. Oktober): Sie glauben weniger an tiefe Empfindungen und große Leidenschaften, sondern wollen sich an den schönen Dingen des Lebens erfreuen. Trotzdem muß darauf geachtet werden, daß die persönliche Entschlußkraft nicht durch Voreingenommenheit gestört wird. Beruflich und persönlich gegen Wochenende günstig.
Skorpion (24. Oktober bis 22. November): Die geschäftlichen Aussichten sind im Augenblick stabil, aber nicht durchgehend gut. Deshalb muß genau kalkuliert werden, ob der arbeitsmäßige Einsatz auch lohnt. Berufliche Erfolge sind gegen Wochenende wesentlich besser. In der Liebe gibt es eine Enttäuschung.
Schütze (23. November bis 22. Dezember): Diese Woche ist sehr günstig für berufliche Angelegenheiten, wobei Geschäftsabschluss sehr bedeutungsvoll sein können. Nach der Wochenmitte wird die Lebensbejahung noch günstigere Formen annehmen, so daß dann der eigentliche große Erfolg zu erwarten ist.
Steinbock (23. Dezember bis 21. Januar): Ein schwach ungünstiger Einfluß bringt nervöse Hemmungen. Es sollten vorerst alle Veränderungen vermieden werden, da gegen Wochenmitte die bessere Tendenz langsam Fortschritte macht. Persönlich sind die Aussichten um Wochenende recht erfreulich. Reisen bringen nicht den erhofften Erfolg.
Wassermann (22. Januar bis 19. Februar): Durch die erhöhte Anziehungskraft wird besonders in Liebesangelegenheiten ein guter Erfolg zu verbuchen sein. Beruflich scheint jetzt die Stabilität anzuhalten. Finanzielle Angelegenheiten sind um Wochenende recht günstig. Auch Korrespondenzen können befürwortet werden.
Fische (20. Februar bis 20. März): In dieser Woche wird eine größere Entscheidung zu treffen sein. Es kann damit gerechnet werden, daß beruflich und persönlich eine neue Aera einsetzt. Deshalb ist die persönliche Haltung so ungeheuer wichtig. Man darf nicht vergessen, daß die jetzige Entscheidung aufschlußreich ist für spätere Handlungen.

Beim Arbeitsamt Karlsruhe sind folgende

offene Stellen

gemeldet:

- 1 Mustermacher, für Feinkartonagen, Faltschachteln
- 1 Jg. Bekleider, mit Kost und Wohnung
- 1 Jg. Mechaniker
- 1 Karosserie-Mechaniker, 23 bis 40 Jahre, ledig, perf. in Auto-Blecherei
- 1 Kfz.-Handwerker, ledig, bis 35 Jahre, BMW-Spezialist
- 1 Augenoptiker, ledig, bis zu 26 Jahren
- 1 Möbelpolierer, für Industriebetrieb, bis 45 Jahre
- Konstrukteur
- Maschinenzeichner
- Arbeitsvorbereiter
- Mechanikermeister
- Heizungstechniker
- Straßenbauingenieur
- Bauzeichner
- Taylorbuchhalter, bis zu 34 Jahren
- Lebensmittelverkäufer, bis zu 28 Jahren
- Baumstoff-Lagerverwalter
- Angestellter, bewandert im staatl. Kassen- und Rechnungswesen
- Nachwuchskraft für Industrie-Korrespondenz mit Fremdsprachen
- 2 Textilkaufrinnen für Reiseltätigkeit
- Lagerverkäufer für Möbelstoffe, Teppiche und Gardinen
- Karteiführer und Materialverwalter (Kfz.-Branchen)
- Bilanzbuchhalter (Durchschreibebuchführung)
- Angestellter aus der Kfz.-Branchen
- Schraubenstempelkarateure, mit graph. Kenntnissen
- Karteiführer mit guter Handschrift
- Absolvent der Wirtschaftshochschule mit guten mathem. Kenntnissen
- 2 Küchenmädchen, mit Kost und Wohnung
- 1 Maschinen-Stickerin, für Adlerstichmaschine
- 1 Strumpf-Reparaturerin, für elektrische Maschine
- Aushilfsvervielfacherinnen, für samstags und sonntags
- 3 Hausgehilfinnen
- 1 Verkäuferin für Aussteuerartikel
- Mehrere junge Lebensmittelverkäuferinnen

Persönliche Vorsprache oder schriftliche Bewerbung. Abendsprechstunden für Berufstätige mittwochs, 17.00 bis 19.00 Uhr

Nebenstellen des Arbeitsamtes Karlsruhe: Durlach, Ettlingen, Bruchsal, Bretten, Wiesental.

Leistungsfähiges Spezialhaus

sucht per sofort versierten Vertreter für den Besuch guter Hotels und Gaststätten.

Offerten unter 2761 an: Pavillon Schillerstraße, Cuxhaven.

CLERK STENOGRAPHER

With good English knowledge, wanted immediately. Requirements: English Steno 20 syll./min., Typing 40 words/min., (at least one year practical experience). Starting salary GWS-2, DM 300.—, Tarif W/B.

CLERK

With good English knowledge, wanted immediately. Requirements: Typing 35 words/min., (at least one year practical experience). Starting salary GWS-2, DM 280.— p/m, Tarif W/B. Bewerbungen an das Arbeitsamt Karlsruhe.

Vertreter gesucht

Wäsche- und Textilvertrieb sucht Damen und Herren als Vertreter zum Verkauf ihrer erstklassigen Waren an Private für das nordbadische Gebiet bei höchstem, sofortigem Verdienst. Dortselbst wird ein Generalvertreter für das obige Gebiet mit eigenem PKW gesucht.

Vorzustellen am Samstag, den 25. April 1953, nachmittags von 13 bis 21 Uhr, im Hotel „Blume“, Karlsruhe-Durlach, oder schriftlich unter K 3180 an den Verlag der „AZ“, Karlsruhe, Waldstraße 28.

Herrn oder Dame

Suche für ausbaufähiges Unternehmen seriösen

muß in Propaganda und Werbung bewandert sein, gleichzeitig wären Geschäfts- bzw. Buchführungskennntnisse erwünscht. Bevorzugt werden Herren oder Damen, die sich mit Interessenslagen in Höhe von 90% des bewegl. Kapitals, 15.000-20.000 DM bei 50%iger Unkosten- und Gewinnbeteiligung beteiligen wollen. Auch Verkäufermann angenehm. — Angebote sind bis zum 25. April unter K 3180 an den Verlag der „AZ“, Karlsruhe, Waldstraße 28, zu richten.

Vertreter

für Fisch- und Feinkosteinzelhandel per sofort von leistungsfähiger Großhandelsfirma gesucht.

Offerten unter 2760 an: Pavillon Schillerstraße, Cuxhaven.

Zeugnisse sind unersetzliche Dokumente

Bitte, denken Sie daran, verehrte Auftraggeber von Stellenangebotsanzeigen! Lassen Sie die Bewerber auf die Rücksendung der Papiere nicht lange warten.

Verehrte Bewerber, senden Sie keine Originale ein! Abschriften bzw. Fotokopien sind praktischer — und ersparen viel Ärger.

Waxa

das gute Bohnerwachs mit der Güte-Garantie der Erdal-Werke.

Rasch verklingend wie ein Ton
schweres Schmirgel durch... **Metabon**

Verlangen Sie Gratisproben v. Dr. Hentschler & Co., Laupheim 961 Württ.

Gesucht wird spätestens auf 1. Mai 1953: 1 Köchin, perfekt; 1 Zimmermädchen; 2 Mädchen für Haushalt und Küche, in Sommeraison oder Jahrestellung, bei guter Bezahlung. Angebote mit Zeugnisausschnitten und Lichtbild an **HOTEL JÄGERMATT** Feidberg (Schw.) - Telefon 231

Wohnhaus

an Kaiserstraße, in Stadtnähe auch geeignet als Geschäftshaus mit 3 1/2 Ar Garten, zu verkleben im Verlag d. „AZ“ Waldstraße 28.

Auch ein kleines Inserat bringt ein gutes Resultat!

Jetzt sind die Tage der **HOSEN...**

Kammgarn-, Gabardine- und Flanellhosen

28.- 35.- 48.- 58.- 65.-

Cord- und Arbeitshosen

19.50 22.50 25.- 28.50 35.-

Golf- und Cordhosen

29.50 32.50 35.- 42.- 45.-



Herrn- und Knaben-Lederhosen
Shortshosen
Knabenhosen
In allen Größen vorrätig

Schöpf

Das Modehaus am Marktplatz

Verkäuferin

für Damenkleidung

m. überdurchschnittlichem Können u. besten Umgangsformen für sofort od. später gesucht. Bewerbungen m. selbstgeschriebenen Lebenslauf u. üblichen Unterlagen erbeten an

KNOLL - MODEN

Bad Cannstatt-Stuttgart
Seelbergstr. 10-12.

Dame

für angenehme Außendienst-Tätigkeit (kein Verkauf) sofort gesucht. Einarbeitung, sowie laufende Unterstützung werden geboten. Vorstellung erbeten von 9.00 bis 12.00 Uhr.

Electrolux

Karlsruhe, Kriegsstraße 121.

Größerer Druckereibetrieb stellt sofort

weibl. Lehrling

ein. Bewerbungen mit den nötigen Unterlagen, unter Nr. K 909 an die „AZ“ Waldstr. 28.

Stellen-Gesuche

Kaufm. Angestellter, Mitte 30, flott, umsichtig u. fleißig, Umgang mit Menschen, Führerschein III, sucht ab 1. 1., selbstständigen, verantwortungsvollen Posten. Angebote unter K 3183 an „AZ“, Waldstraße 28.

Bilanz-Buchhalterin, perf. in Steuer-, Lohn- u. Gehaltswesen, sämtl. kfm. Arbeiten, auch Halbtagsstellung, evtl. stundenw. Angeb. unter K 3187 an die „AZ“ erbeten.

Immobilien

Schlosserei in Karlsruhe 30 Jahre am Platze, günstige Geschäftslage, im Zentrum der Stadt wegen Todesfall zu verkaufen. Erforderl. Kapital 3000 DM. Zuschrift unter Nr. K 3197 an die „AZ“ Waldstraße 28. erbeten.

Landhaus, Vorort v. Karlsruhe, 3 Zi., Küche, Keller, Waschk., u. Zubehör, für 8000 DM, gegen bar zu verk. Ang. unt. Nr. K 3186 a. „AZ“ erbeten.

Garten mit Wohnlaube per sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter K 9914 an die „AZ“ erbeten.

Wohnungsmarkt

Wohnungsaustausch: Biete 2-Zimmer-Wohnung mit Bad und Küche im Wehrfeld, suche 2-Zimmer-Wohnung in Bietenheim oder Südweststadt. Angebote unter K 3188 an die „AZ“.

Zu vermieten

1-Zim.-Wohnungen 33 qm, 38.- DM Miete, 3000.- DM Baukostenzuschuß.

2-Zim.-Wohnungen Bad, 50 qm, 62.- DM Miete, 3000.- DM Baukostenzuschuß; 1. August 1953, Nähe Markthalle zu vermieten. Angebote unter K 3188 an „AZ“, Waldstraße 28.

2 1/2-Zimmer-Wohnung (Neubau), in Daxlanden gegen Baukostenzuschuß, DM 3000.— zu vermieten. Angebote unter K 3188 an „AZ“, Waldstraße 28.

Kleiner An- und Verkaufsladen geeignet auch zum Wohnen, ab sofort zu vermieten. Durlach, Ochsenstraße 17.

3-Zimmer-Wohnung Bad, Miete DM 70.—, DM 3000.— BKZ, 1 km von Karlsruhe, gute Omnibusverbindung, 1. Juli 1953 zu vermieten. Angebote unter K 3201 an die „AZ“, Waldstr. 28. erb.

Zu mieten gesucht

Möbliertes Zimmer mögl. mit Telefon-Anschluß und evtl. Badenbenützung, im Stadtzentrum gesucht. Angebote unter K 9219 an die „AZ“ erbeten.

Berufstätiges Ehepaar sucht möbl. od. Leerzimmer bzw. Kleinwohnung. Auch Vororte. Angeb. u. Nr. S 400 an die „AZ“ erbeten.

Küche und Zimmer zu mieten gesucht. Angebote unter K 3181 an die „AZ“ erbeten.

Leerzimmer auf sofort zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. C 8100 an den Verlag, Waldstraße 28.

Rentnerin, alleinst., sucht Leerzimmer mögl. mit Kochgelegenheit. Ang. unter K 3189 an die „AZ“ erbeten.

Leeres, heiß. Zimmer von Rentnerin (Anfang 50), für sofort oder später gesucht. Angebote unter K 3188 an die „AZ“.

1-2-Zimmer-Wohnung von jüngerem Ehepaar zu mieten gesucht. Evtl. Mietvorauszahlung. Zuschriften unter Nr. B 7150 an die „AZ“ erbeten.

2 Zimmer und Küche, von Firma für qualifiziertes, kinderloses Ehepaar geg. Baukostenzuschuß oder Mietvorauszahlung sofort oder später gesucht. Ang. unter K 6911 an die „AZ“ erb.

2 Zimmer Bad und Kochnische, in Weststadt oder Durlach von zwei alt. Damen (Tochter berufstätig) auf 1. Oktober gesucht. (Baukostenzuschuß durch Lastenausgleich mögl. Hoh). Angebote unter K 3189 an die „AZ“, Waldstr. 28. erbeten.

2 gut möbl. Zimmer

mit Bad u. Küchenbenützung, bei guter Bezahlung, auf sofort gesucht. Angebote unter K 3190 an die „AZ“, Waldstraße 28.

Werkstatt für Maschinenrep. zu ebener Erde, ca. 130 qm, sofort oder später zu mieten gesucht. Angebote unter K 3209 an „AZ“, Waldstr. 28.

Heirat

Reitner, kath., wünscht Bekanntschaft mit Rentnerin. Angebote unter K 3181 an „AZ“ Waldstraße 28.

Kriegsversehrter

41 Jahre alt, berufstätig (nicht amputiert), wünscht Frau bis zu 40 Jahren zwecks baldiger Heirat kennenzulernen. Ernstgemeinte Zuschriften unter K 3192 an die „AZ“ erbeten.

Witwer,

Anfang 50, mit eigener Wohnung. Vorort, sucht auf diesem Wege Lebenskameradin. Zuschriften unter K 9618 an die „AZ“ erbeten.

Jurist,

33 J., ca. DM 100 000.— Vermög. Reg.-Amtmann, 56er, eig. Wohnung, wünscht Heirat durch Eheschließungs-Institut

Frau Dorothea Romba Gründungsjahr 1939, Mannheim, Lange Rötterstr. 27, Ruf 31848 — montags geschlo., Filiale: Karlsruhe, Buntestr. 11, Ruf 687.

Verschiedenes

Malerarbeiten werden sofort bei billigster Berechnung, ausgeführt. Schriften-Trasparenzen, auch Auswärts. Ang. unt. Nr. K 3186 an die „AZ“ erb.

Bekleidung, Stoffe Wollwaren, Wäsche kauft man preiswert bei

WILLI FISCHER Karlsruhe, Ecke Schützen- und Marienstraße und Durlach, Amhausstraße 7

FRIEDRICH SPRINGER Die Zeitung für die Familie
RUF 9m Rand 3263
Markgrafenstr. 52.

Südd. Klassen-Lotterie

1/8 3-
1/6 6-
1/4 24-



Wichtig ist wohin man geht, wenn es um das Glück sich dreht!

Südd. Klassen-Lotterie Waldstr. 28

Schalterstunden 8-19
Versand auf Bestellung
Zahlbar nach Empfang

Wollen Sie, daß Ihre Zinkgeschirre so verwharlosen?



oder rechtzeitig wieder neu verzinken lassen!

Annahmestelle:

Richard Flohe Haus- und Küchengeräte
Karlsruhe
Kaiserstraße 59 / Tel. 3358
Gegenüber der Hochschule

Nähmaschinen

Spezialhaus **NABDEN & CO.** Karlsruhe, Kaiser-Passage
Günstige Ratenzahlungen



AZ - Bestellschein

Ich bestelle hiermit die **AZ** BADISCHE ALLGEMEINE ZEITUNG auf die Dauer von 3 Monaten mit Wirkung vom

zur regelmäßigen Lieferung zum Preise von monatlich DM 3.— als Selbsthole-Abonnement zum Preise von monatlich DM 2.60 (Nichtzutreffendes bitte streichen)

(Vor- und Zunamen) _____
 (Wohnort, Straße) _____
 (Geburtsdatum) _____
 (Unterschrift) _____

Diesen Bestellschein nehmen unsere Träger bzw. die Geschäftsstelle bereitwilligst entgegen.

Blick ins „Große Schaufenster am Dreiländereck“

Basler Mustermesse — wirtschaftliches und menschliches Bindeglied der Völker

Nun ist es wieder weit, weit geöffnet, das Tor zur Basler Mustermesse, der 37. seit ihrer Gründung im Jahre 1917. Rund elf Tage wird sich ein gewaltiger Strom von Menschen aus aller Herren Länder vor diesem prächtigen „Schaufenster am Dreiländereck“ stauen. Immerhin waren zur Eröffnung rund 250 Auslandsjournalisten erschienen — nichts könnte besser die Bedeutung dieser Veranstaltung belegen. Basel selbst zeigte sich wieder einmal von seiner besten, allerbesten Seite. Der Riesenverkehr wickelt sich wie am Schnürchen ab. Jeder übt gegen jeden betont „Dienst am Kunden“. Die MUBA spiegelt schlechthin den Fleiß eines ganzen Volkes wider, knüpft aber auch gleichzeitig immer wieder auf neue menschliche und wirtschaftliche Fäden zu den Völkern der ganzen Welt. Die deutsche Nachbarschaft kommt dabei nicht zu kurz. Die Badener, Württemberger und die Elsässer aus dem angrenzenden Frankreich sind mit den Eidgenossen schon immer sozusagen per Du gewesen.

Von Halle zu Halle

vermittelt ein Rundgang ständig wechselvolle, großartige Eindrücke. Sie im einzelnen schildern zu wollen, würde zu weit führen. Rund 2200 Aussteller wollen nämlich gesehen und gehört werden. Ihre Erzeugnisse kämpfen mit Recht um einen Platz an der Sonne, die wirtschaftliche Weltrangliste müßte allerdings noch erfunden werden. Das Gedränge und Geschlebe ist groß — zu jeder Stunde und überall. Neuheiten werden bestaunt mit „Aah“ und „Oooh“. Frauen sind dabei weit bessere „Experten“, von rein technischen Dingen abgesehen, als die fachmännisch überlegen dreinblickenden Herren der Schöpfung. Und hat einer von ihnen seine Frau „verloren“, so findet er sie bestimmt bei den „Créations“ wieder. Hier ist das

Stelldichlein aller Frauen.

Magisches Licht verzaubert den letzten Schrei der Mode: Spitzenwunder, Nylon-Gedichte, Blumentuffs als Kopfbedeckungen, kostbare Gewebe, Schuhe mit petit points, Stickerelen, Spitzensandaletten, hohe Kork-Badeschuhe machen Oma-Herzen wieder jung und Backfische zur grande dame. Doch ist auch hier der Eindruck auf die Besucherinnen unterschiedlich: Die sparsamen Schweizerinnen strahlen unternehmungslustig, kultivierte Exotinnen verraten keine „Emotionen“. Kinder jubeln beglückt und die Deutschen? Na ja, bei ihrer sprichwörtlichen Objektivitätsmanie anerkennen sie neidlos und voll ehrlicher Bewunderung die ungeheure fortschrittliche Bereicherung des „Schaufensters der Schweiz“.

Die Uhrenmesse, die größte existierende Schauausstellung von Uhren aller Art und „Kaliber“, war und ist immer ein „Bijou“ für sich. Hausfrauen begeistern sich für alles, was ihre Arbeit im trauten Heim, in ihrem ureigensten Reich, in der Küche, erleichtert. Auf dem Infrarot-Grill wird in knapp 10 Minuten ein Huhn „mundfertig“. Der Klopf-Boy scheint

ein Universalgerät zu sein. Wie er Teppiche ohne „anhebende Mithilfe“ nach Strich und Faden „vermöbelt“, ist im wahren Sinne des Wortes eine staubfreie Augenweide. Neuartige Spanner ersetzen lästige Kleiderbügel, wasserdichte Klemmschürzen ersparen Aegerger und Verdruß — selbst bei der Verrichtung von Hausarbeit in eiligsten Fällen und schon im abendlichen Ausgehreff. Pulling-Formen legen nach zwei Stunden mit 147 Maschen wie „handgestrickte“ Pullover hin. Der Autoselbstlernapparat mitten im Zimmer hat gewiß noch gefehlt. Die Schüchternen und an sich selbst zweifelnden werden hörbar aufatmen. Gleichzeitig werden sie auch noch sozusagen ganz am Rande „spielend“ mit den Gefahren der Straßen und den Verkehrsvorschriften vertraut gemacht. Bequemer geht's wohl nimmer. Fahrschule adieu! Im Gegenteil. Man wird sie unvoreingenommen, innerlich „be-reitert“ und „leicht versiert“ absitzen.

Abends strahlt die Basler Altstadt in einer feenhaften Beleuchtung. Hinter hohen Parkmauern träumen alte Barockbauten, vom Rheinstrom hebt sich die Silhouette des alten Münsters majestätisch ab. Hunderttausende werden sich von diesem einzigartigen Bild wieder begeistert gefangen nehmen lassen. Ob in diesem Jahr die Besucherzahl der „MUBA“ die Millionen-Grenze überschreiten wird? Viel dürfte kaum daran fehlen. Am Schlußtag, am 19., wird man's wissen. —swk—

Landes-Chronik

Einzelhandelsverband Baden e. V. gegründet

Freiburg (swk). Nach der Ratifizierung des Vertrages über die Gründung eines Einzelhandelsverbandes Baden e. V. durch die Delegiertenversammlung des Einzelhandelsverbandes Südbaden e. V. sind nun alle badischen Einzelhandelsverbände zu einem Gesamtverband zusammengeschlossen. Der juristische Sitz des Verbandes ist Karlsruhe. Die Hauptgeschäftsleitung liegt bei der Geschäftsstelle des Einzelhandelsverbandes Südbaden in Freiburg. Hauptgeschäftsführer ist Dr. Istwan, vorläufiger Präsident Gustav Adler-Freiburg, dessen Stellvertreter Dr. Altschüler-Heidelberg. Der Einzelhandelsverband Baden e. V. besitzt Geschäftsstellen in Mannheim, Heidelberg, Pforzheim, Karlsruhe, Lahr, Freiburg, Lörrach und Konstanz. Dem Verband gehören zur Zeit etwa 12 000 Mitglieder an.

Ein Naturschutzgebiet im Rheinauwald

Freiburg (Isw). Auf Veranlassung der Landesstelle für Naturschutz und Denkmalspflege in Freiburg wird in der Rheiniederung nördlich von Neuenburg eine etwa 30 ha große versteppte Waldfläche jetzt zum Naturschutzgebiet erklärt. Es handelt sich um ein Gebiet, in dem der Grundwasserspiegel infolge der Erosion des Rheins bis auf 9 Meter abgesunken ist und die Pflanzenwelt auf dem durchlässigen Kiesboden vom Grundwasser nicht mehr gespeist wird. Man findet deshalb dort nur noch kleine, knorrige Eichenbüsche, dürre Pappeln und in größeren Beständen den Sand-

dorn. Durch die Erklärung zum Naturschutzgebiet, in dem auch die Forstwirtschaft auf jede Nutzung verzichtet, will man feststellen, wie sich dieser Rheinauwald ohne menschlichen Eingriff weiterentwickelt.

Maikäfertrommelfeuer gegen Schienenomnibus

Denzlingen (Isw). In Denzlingen, der größten Obstbaumgemeinde des Breisgaus, sind die Maikäfer in diesem Jahr in ungewöhnlich großen Scharen aufgetreten. Reisende, die mit einem Schienenomnibus fahren, konnten zwischen Gundelfingen und Denzlingen in der Abenddämmerung beobachten, daß die Maikäfer auf den Triebwagen ein wahres „Trommelfeuer“ eröffneten und pausenlos gegen die Stirnwand des Fahrzeugs klatschten. An den vielen Stelnobstbäumen hängen wahre „Trauben“ von Maikäfern, die bereits ganze Zweige leergefressen haben.

Straßenräuber wandern ins Gefängnis

Villingen (Isw). Zwei Burschen, die am 12. Januar in Triberg einen 67 Jahre alten Mann überfallen und ihm 400 Mark geraubt hatten, wurden dieser Tage vom Amtsgericht Villingen zu je zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Die beiden Täter, ein seit vielen Jahren in Deutschland lebender Franzose und ein junger Mann aus Villingen, hatten das spätere Opfer ihres Ueberfalls in einer Gaststätte beobachtet und dabei festgestellt, daß er einen größeren Barbetrag bei sich trug. Als sich der Mann in der Nacht auf den Heimweg machte, folgten sie ihm und schlugen ihn in einem passenden Augenblick nieder. Nach dem Ueberfall begaben sie sich nach Kehl, wo sie sich zur Fremdenlegation melden wollten. Sie wurden jedoch kurz vor Erreichen der Stadt gefaßt. Bei ihrer Festnahme trugen die beiden Räuber keinen Pfennig mehr bei sich.

Bisher 25 Einbrüche zugegeben

Lörrach (Isw). Die beiden Einbrecher Walter Läufer aus Freiburg und Wolfgang Schwabe aus Erfurt, die nach zahlreichen nächtlichen Raubzügen in ganz Oberbaden am 8. April gefaßt worden waren und seither in Lörrach in Untersuchungshaft sitzen, bequerten sich erst jetzt unter der Last der Beweise zu Geständnissen. Nach anfänglichem Zögern hat Schwabe bisher 25 Einbrüche und Diebstähle eingestanden. Allem Anschein nach hat er in der Zeit vom 21. Februar bis etwa 16. März zunächst allein „gearbeitet“ und sich dann mit Läufer zusammengesetzt. Die Liste der Einbrüche ist noch nicht erschöpft. Die Ermittlungen gehen weiter. Immerhin geht aus den bisherigen Teilgeständnissen mit Sicherheit hervor, daß fast alle Einbrüche in der fraglichen Zeit in den vier Kreisen Müllheim, Lörrach, Säckingen und Waldshut von den beiden einschlägig vorbestraften Wohnheilverbrechern begangen wurden. Ziel ihrer nächtlichen Raubzüge waren vorwiegend Posthilfsstellen, Pfarrämter und Gasthöfe.

„Mit Alkohol im Blut wird Mut zum Uebermut! Schlaf delnen Rausch erst aus, verschon das Krankenhaus!“

Landwirtschaft fordert Vorverlegung der Sperrfristen für Obstimporte

Der Badische Landwirtschaftliche Hauptverband hat am Donnerstag eine Vorverlegung der Sperrfristen für die Einfuhr von ausländischem Obst gefordert. Nur so könnten die badischen Anbaugelände für Frühobst, die schon in vier Wochen die Märkte mit ihrer neuen Ernte beliefern werden, vor schwerem Preisdruck, wenn nicht gar vor einer Katastrophe geschützt werden. In einem Appell an die zuständigen Behörden sowie an die Landtags- und Bundestagsabgeordneten erklärt der Verband, daß alles getan werden müsse, um die Einfuhr-Sperrfristen für Obst noch in letzter Minute zu ändern. Infolge der Eigenart ihrer Handelsbeziehungen sei die Bundesrepublik auf dem besten Wege, die industrielle Ausfuhr auf Kosten der einheimischen Landwirtschaft zu erhalten und zu fördern. Gegen eine solche Handelspolitik müßten die deutschen Bauern geschlossen Widerstand leisten.

Sechs Zentner Kaffee in der Hosentasche geschmuggelt

Lörrach (Isw). Vor dem Amtsgericht Lörrach mußten sich am vergangenen Donnerstag zwei junge Kaffeeschmuggler verantworten, die sich als „Einzelgänger“ auf die illegale Einfuhr von Kleinmengen der „heißen Ware“ spezialisiert hatten. Meist brachten sie den Kaffee in den Hosentaschen über die Grenze, bis sie schließlich auf frischer Tat ertappt wurden. Die Kleinmengen beliefen sich bei den jeweiligen Grenzpassagen immerhin auf drei bis fünf Kilogramm, die am Körper verborgen wurden. Der eine Angeklagte brachte es auf 80 Gänge, sein Komplize schaffte auf zehn

Gängen 25 kg Rohkaffee unverzollt ins Bundesgebiet. Insgesamt betrug das Gewicht des Schmuggelgutes 320 kg. Der Verdienst beim Verkauf in Frankfurt a. M. betrug etwa 2 bis 3 Mark je Kilogramm. Die beiden „Grenzgänger“ erhielten vier Monate bzw. drei Monate und zwei Wochen Gefängnis, außerdem Geld- und Wertersatzstrafen von 3784 und 3320 DM. Der Ankäufer, der als Dritter auf der Anklagebank saß, kam mit einer Geldstrafe von 600 DM und einer Wertersatzstrafe von 663 Mark davon.

... einmal die TAPETE wechseln

Tapeten preiswert, über 300 Muster ständig am Lager, sowie

Fußbodenbeläge

Fritz Scheuble

Karler-Durlach, Blumenastr. 4, Nähe Straßenbahn-Endstation, Ruf Nr. 92168

Jetzt ist es Zeit

daß auch Ihre Räume neu gestaltet werden und mit Phantasie tapeziert

Moderne

TAPETEN

Bodenbelag

Kokos und Haargarn

Teppiche und Läufer

Emil Hafner

KARLSTR. 24, TELEFON 4014

WOHNKULTUR IST KEIN LUXUS

In einer Zeit der Wohnungsnot, wo die meisten von uns auf engstem Raum leben müssen und jeder Winkel für Wohnzwecke ausgenutzt wird, ist es ganz besonders wichtig, dafür zu sorgen, daß sich jeder in seinen „eigenen vier Wänden“ wohlfühlen kann.

Drei Dinge gehören zu einer gemütlichen Heimgestaltung: Eine gute raumgestalterische Lösung, die richtige Wahl aller großen und kleinen Möbelstücke und die geeignete Tapete als Hintergrund. Die gleichen Räume, die gleiche Einrichtung wirken völlig verschieden, wenn der Hintergrund und der Rahmen, der sie zu einem harmonischen Ganzen zusammenfügen soll, verändert wird. Auch Einheitswohnungen, Serienmöbel und genormte Geräte für den täglichen Bedarf des Haushalts können nicht verhindern, daß jeder Mensch die Möglichkeit hat, durch die Auswahl einer Tapete seinem Heim die persönliche Note zu geben, die er wünscht. Man kann deshalb auch mit Fug und Recht behaupten: „Tapeten bestimmen die Atmosphäre eines Raumes“. Farben, Muster, Zusammenstellung verschiedener Tapeten in einem Raum, die einheitliche Tapezierung von Decken und Wänden verändern die Wirkung der Möbel und den ganzen Raumeindruck grundlegend.

Eine kluge Hausfrau weiß, daß durch wechselnde Tapeten das Heim wieder neu und damit anziehend und reizvoll für die Familie gestaltet werden kann. Sie weiß auch, wie notwendig es ist, im eigenen Hause nach der täglichen Berufsarbeit Entspannung, Erholung und Gemütlichkeit zu finden. Ein Tapeten-Wechsel kann viel dazu beitragen, Behaglichkeit zu spenden und damit gemütliche Heime schaffen. Das Frühjahr, wo sich auch draußen in der Natur alles wieder erneuert, scheint eigentlich der richtige Zeitpunkt zu sein, um wenigstens durch Erneuerung der heimischen Atmosphäre, durch das Neutapezieren der eigenen vier Wände, die gewohnte Umgebung zu verschönern. Wollen Sie es deshalb nicht auch versuchen und „Einmal die Tapete wechseln?“

Farben- und Tapetenhaus Luipold

Telefon 3316

Karlsruhe, Ecke Kaiserallee u. Körnerstr.

Tapeten für jeden Geschmack und Preis

Stragula, Linoleum Beachten Sie meine 8 Schauwände

Neuzeitliche **TAPETEN** und Linoleum

in großer Auswahl und verschiedenen Preislagen

W. Schaber & Co.

Tapeten - Linoleum

Kaiserstraße 24 - Telefon 5008

Haltestelle Waldhornstraße

Tapeten-

und Linoleumhaus

H. DURAND

KARLSRUHE, Akademiestraße 35

neben Kaiserpassage - Telefon 2435

Leistungsfähigstes Spezialgeschäft

Gr. Auswahl, Stilmuster, Künstlertapeten